

# BAUMARKT

# 2016

## Perspektiven 2017



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE **ZDB**

**Herausgeber:**

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.  
Kronenstraße 55 - 58  
10117 Berlin  
Telefon 030 20314-0  
Telefax 030 20314-419  
[www.zdb.de](http://www.zdb.de)  
[bau@zdb.de](mailto:bau@zdb.de)

**Gestaltung:**

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.

**Druck:**

Ludwig Austermeier Offsetdruck e. K., Berlin

Juni 2017

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Technologie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages





<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Gesamtwirtschaftliche Entwicklung</b>	<b>6</b>
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung	6
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes: Bauinvestitionen	8
Wohnungsbauinvestitionen	9
Wirtschaftsbauinvestitionen	10
Öffentliche Bauinvestitionen	11
Neubau und Bestand	15
Produzentenanteile Bauinvestitionen	15
<b>Umsatzentwicklung insgesamt und in den Bausparten in 2015 und 2016</b>	<b>16</b>
Umsatzentwicklung insgesamt	16
Wohnungsbau	17
Wirtschaftsbau	22
Öffentlicher Bau	23
<b>Struktur des Bauhauptgewerbes</b>	<b>24</b>
<b>Leistung und Beschäftigung</b>	<b>33</b>
<b>Wirtschaftliche Lage der Bauunternehmen</b>	<b>36</b>
Geschäftslage und Geschäftserwartungen nach aktuellen Umfragen	36
Insolvenzen	37
Umsatzrentabilität	38
Entwicklung Kosten und Erlöse	39
<b>Zusammenfassung</b>	<b>41</b>
<b>Statistik</b>	
I. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung	
II. Entwicklung des Baumarktes	
III. Strukturdaten der Fachzweige	



*Dr.-Ing. Hans-Hartwig Loewenstein,  
Präsident des Zentralverbandes des  
Deutschen Baugewerbes*

Das deutsche Bauhauptgewerbe sieht auf ein erfolgreiches Baujahr 2016 zurück. Die Umsatzsteigerung fiel mit +6,3 % deutlich aus. Die 100 Mrd.-Euro-Marke wurde klar gerissen, seit 2011 verzeichnen wir ein kontinuierliches Wachstum. Die Bauwirtschaft hatte zuvor einen langen Anpassungsprozess hinter sich, in dem die Nachfrage rückläufig war und schließlich im Zeitraum von 2006 bis 2010 bei ca. 82 Mrd. € stagnierte.

Diese Stagnation blieb nicht ohne Folgen für die Volkswirtschaft. Bleiben notwendige Bauinvestitionen aus, funktioniert am Ende die Infrastruktur nur noch unzureichend und es fehlen Wohnungen. Dieser Zustand war zu Beginn der Legislaturperiode erreicht. Der Mangel an preiswertem Wohnungsbau war ebenso offensichtlich, wie Schlaglöcher auf den Bundesstraßen und gesperrte Brücken auf Straßen und Schienen.

Die Koalition, die 2013 unter dem Slogan „Deutschlands Zukunft gestalten“ gestartet war, hatte sich daher auf die Fahne geschrieben, zusätzliche Ausgaben für eine moderne, sichere und leistungsstarke Verkehrsinfrastruktur auf den Weg zu bringen. Mit den Ländern gemeinsam sollten zudem Vorschläge für eine Reform der Auftragsverwaltung erarbeitet und umgesetzt werden. Im Wohnungsbau sollte ein Dreiklang aus Stärkung der Investitionstätigkeit, Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus und ausgewogenen mietrechtlichen Flankierungen geschaffen werden. Zur Bewerkstelligung dieser Herausforderungen sollte ein Bündnis aller relevanten gesellschaftlichen Akteure geschaffen werden.

Die Legislaturperiode geht zu Ende und es ist an der Zeit, auf die Ergebnisse der Regierungsarbeit zu schauen. Vieles wurde umgesetzt.

Herauszuheben sind zum Wohnungsbau die Vorschläge, die im Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen erarbeitet wurden, um ausreichend preiswerten Wohnraum zu schaffen; hierzu zählen steuerliche Anreize, die Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus und die Einführung einer verpflichtenden Folgenabschätzung bei Gesetzentwürfen.

Bei der Infrastruktur wurde der Investitionsetat bedarfsgerecht von 10 Mrd. € auf 14 Mrd. € angehoben und mit der Gründung einer Verkehrsinfrastrukturgesellschaft die Auftragsverwaltung der Bundesautobahnen zum Bund gezogen.

Aber nicht alles wurde erreicht oder zweckmäßig umgesetzt. So stellen wir z.B. bei einer Reihe von Gesetzesvorhaben fest, dass deren Folgekosten doch unzureichend bedacht werden. Zwei aktuelle Beispiele:

Die nach Gewerbeabfallverordnung verpflichtende Dokumentation der Getrennthaltung der Abfälle bzw. der Hinderungsgründe stellt ein Bürokratiemonster ohne ökologischen Mehrwert dar. Die Dokumentationspflichten bedeuten bei über einer Million betroffenen Baumaßnahmen allein für die ausführenden Unternehmen jährlich Mehrkosten in Höhe von über 100 Millionen Euro.

Die europäisch harmonisierten Bauproduktnormen weisen größtenteils sicherheitsrelevante Mängel und Lücken auf. Die nunmehr notwendige bauteilbezogene Planung, Auswahl, eventuelle Prüfung und Dokumentation der Bauprodukte führt zu Mehrkosten in Milliardenhöhe.

Vereinbarungen aus dem gemeinsamen Bündnis von Politik und Wirtschaft zum Wohnungsbau dürfen nicht nur medienwirksam verkündet, sie müssen auch umgesetzt werden.

Der ZDB hatte die Gründung der Infrastrukturgesellschaft des Bundes als zielführend bewertet, da hierdurch die Prozesse der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen effizienter gestaltet und die Koordinierungs- und Kontrollkompetenzen des Bundes gestärkt werden. Wichtig ist nun, bei der öffentlichen Hand auch tatsächlich wieder Bauherrenkompetenz zu schaffen. Hier war infolge der unsteten und unzureichenden Finanzierung über Jahre Personalabbau betrieben worden. Bauherrenkompetenz gewinnt man aber nicht durch die Vergabe von ÖPP-Infrastrukturprojekten zurück. Diese Art der Vergabe ist zudem einem breiten Wettbewerb unzugänglich und schadet sowohl dem Steuerzahler als auch dem Mittelstand. Daher sollte auf ÖPP-Infrastrukturprojekte verzichtet werden.

Die Bauwirtschaft steht vor großen Herausforderungen – und sie steht zu ihrer Verantwortung, notwendige Investitionen in die Infrastruktur und den Wohnungsbau umzusetzen. Uns allen wünsche ich dazu den unternehmerischen Erfolg.

Ihr



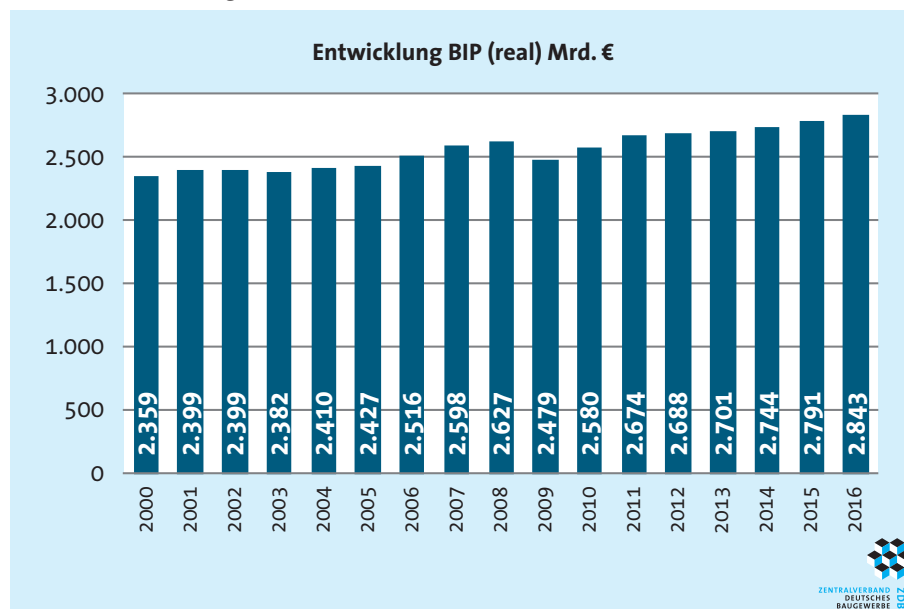
Dr.-Ing. Hans-Hartwig Loewenstein  
Präsident Zentralverband Deutsches Baugewerbe

## Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch in 2016 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) 2016 beläuft sich nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes auf über 2,8 Billionen € und stieg damit gegenüber 2015 um 1,9 %. Das Wachstum fiel damit höher aus, als es zu Jahresbeginn von den Forschungsinstituten mit ca. 1,6 % prognostiziert wurde.

In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP in einer ähnlichen Größenordnung gewachsen: 2015 um 1,7 % und 2014 um 1,6 %. Insgesamt zeigt die deutsche Wirtschaft damit seit dem durch die Finanzkrise bedingten Einbruch einen stabilen Wachstumskurs. In den letzten drei Jahren lag das Wirtschaftswachstum jeweils über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre.<sup>1,2</sup> (Bild 1)

Bild 1: Entwicklung BIP; real



Quelle: Statistisches Bundesamt

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) waren im Jahresdurchschnitt 2016 rund 43,5 Millionen Personen mit einem Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Das waren 425 000 Personen mehr (+1,0 %) als im Vorjahr. Damit setzte sich der seit über 10 Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit fort. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2016 den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung.<sup>3</sup> (Bild 2)

1 Siehe PM Statistisches Bundesamt 12. Januar 2017

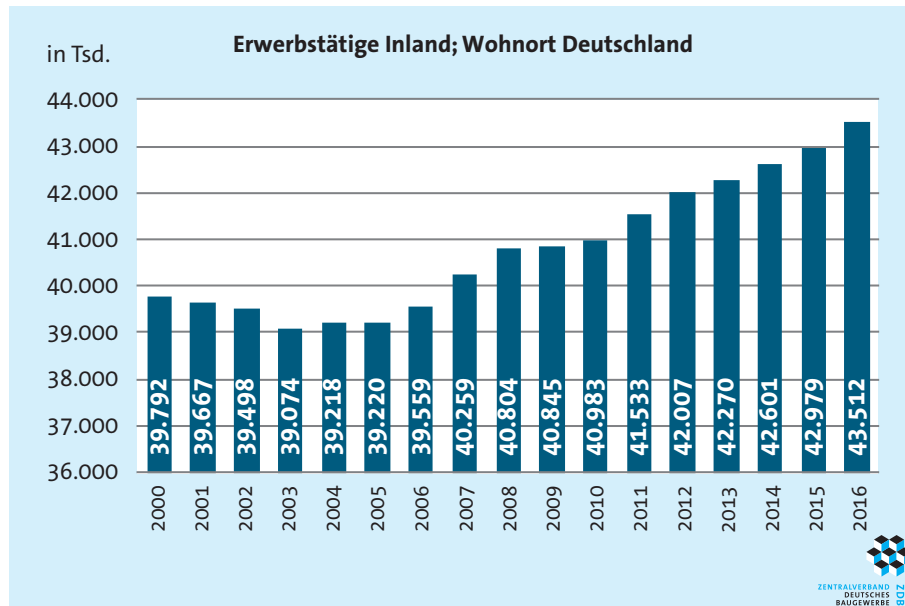
2 Das BIP ist als Produktionsindikator die zentrale Größe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Zieht man vom Produktionswert eines Wirtschaftsbereiches die bezogenen Vorleistungen ab, ergibt sich die Bruttowertschöpfung (BWS) des Wirtschaftsbereiches. Die BWS der Wirtschaftsbereiche bereinigt um den Saldo aus Gütersteuern und Subventionen ergibt das BIP.

Produktionswert 2016 (jew. Preise)	5.563,8 Mrd. €
– Vorleistungen	2.742,8 Mrd. €
= Bruttowertschöpfung	2.821,0 Mrd. €
+ Saldo Gütersteuern/Subventionen	311,6 Mrd. €
= Bruttoinlandsprodukt 2016 (jew. Preise)	3.132,6 Mrd. €

3 Siehe PM Statistisches Bundesamt vom 2. und 31. Januar 2017



Bild 2: Erwerbstätige Inland; Wohnort Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten in den kommenden Jahren ein ähnlich hohes Wirtschaftswachstum, bei 1,5 % in 2017 und 1,8 % in 2018.<sup>4</sup> Das solide Wachstum, verbunden mit dem stetigen Beschäftigtenzuwachs, sind gute Rahmenbedingungen für Investitionen.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2016 war der inländische Konsum: Die privaten Konsumausgaben waren preisbereinigt um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen mit +4,0 % sogar noch deutlich stärker (prognostiziert mit +2,9 %). Dieser kräftige Anstieg ist unter anderem auf die hohe Zuwanderung von Schutzsuchenden und die daraus resultierenden Kosten zurückzuführen.

Auch die Investitionen trugen ihren Teil zum Wirtschaftswachstum bei: Die preisbereinigten Bauinvestitionen stiegen im Jahr 2016 kräftig um 3,0 % (prognostiziert mit +2,8%), was vor allem an höheren Investitionen für Wohnbauten lag. Sie legten damit auch deutlicher zu, als die Ausrüstungen (+1,1 %; prognostiziert mit +2,5 %).<sup>5</sup>

Die reale **Bruttowertschöpfung** stieg in der Volkswirtschaft in 2016 um 1,8 % nach 1,6 % im Vorjahr, im Baugewerbe real um ca. 2,8 % (Vorjahr nur 0,3 % (Tab. 1).

Das Baugewerbe hält seit 2005 einen Anteil von ca. 4 % an der realen Bruttowertschöpfung in Deutschland. Der Bauboom in Nachfolge der Wiedervereinigung Deutschlands hatte in den 90iger Jahren zu Anteilen des Baugewerbes zwischen 6 % bis 7 % geführt.

Wenngleich die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe mit ca. 4 % am Gesamtaufkommen scheinbar einen geringen Anteil hat, so ist er doch größer als der des Maschinen- oder Fahrzeugbau. Diese Wirtschaftszweige gehen in das verarbeitende Gewerbe ein.

<sup>4</sup> Siehe Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2017

<sup>5</sup> Siehe PM Statistisches Bundesamt 12. Januar und 23. Februar 2017; und Gemeinschaftsdiagnose Forschungsinstitute Frühjahr 2016

Tab 1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2016 (real)

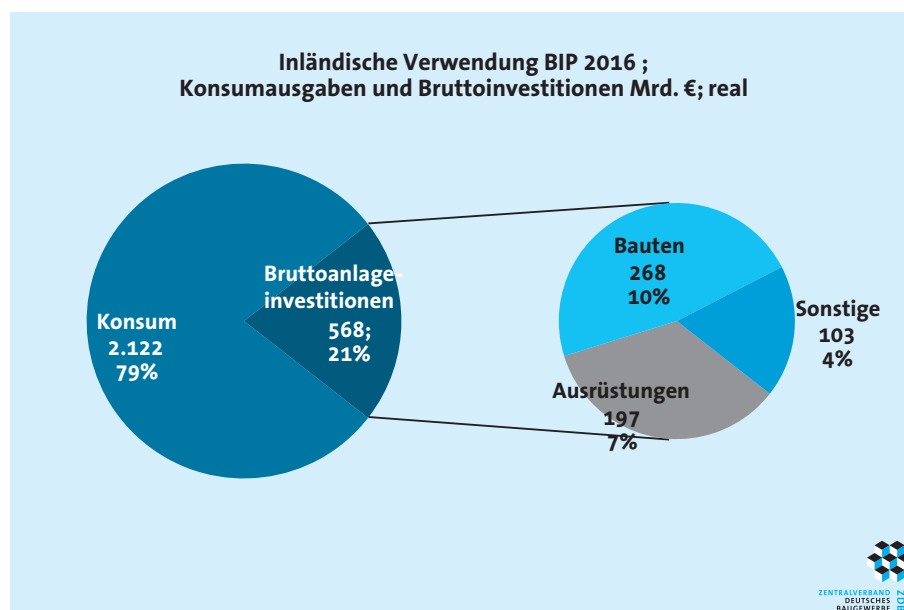
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Prod. Gewerbe ohne Baugewerbe	dar. Verarbeit. Gewerbe	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Übrige
Entw. BWS (real)	1,8 %	0,3 %	1,6 %	1,9 %	<b>2,8 %</b>	2,4 %	1,8 %
Anteil an der realen BWS in 2016	100,0 %	0,5 %	26,7 %	23,4 %	<b>4,1 %</b>	16,1 %	52,6 %
Wachstumsbeitrag zur BWS (real)	1,8 %	0,0 %	0,4 %	0,4 %	<b>0,1 %</b>	0,4 %	0,9 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### Verwendung des Bruttoinlandsproduktes: Bauinvestitionen

Auch in einer exportorientierten Volkswirtschaft, wie der deutschen, spielt die inländische Nachfrage auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsproduktes die entscheidende Rolle. Mehr als drei Viertel des BIP entfallen auf den privaten und staatlichen Konsum. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungen, Bauten und sonstige Investitionen) kommen auf gut 20 %. Mitte der 90iger Jahre waren es noch 23 %. Knapp die Hälfte (47 %) der Bruttoanlageinvestitionen wird für Bauten verwendet. Im Jahr 2016 waren es real 268 Mrd. € nach 260 Mrd. € im Vorjahr (+3 %); (Bild 3).

Bild 3: Inländische Verwendung Bruttoinlandsprodukt

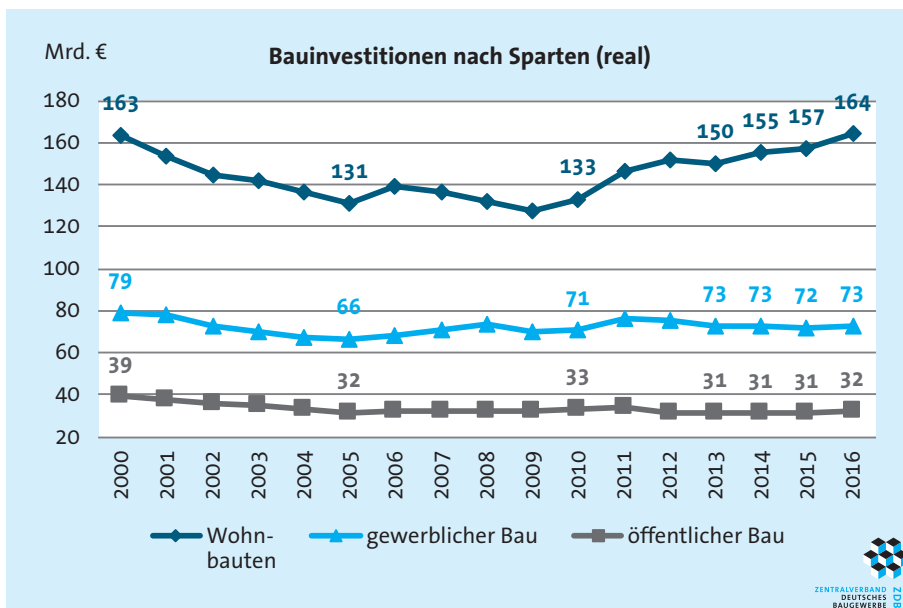


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Entwicklung der Bauinvestitionen nach Sparten, fällt auf, dass das Jahr 2009 nicht nur einen Wendepunkt bei der Entwicklung des BIP markiert, sondern mit der Finanzkrise offensichtlich auch ein Wendepunkt bei den Investitionen in Wohnbauten gegeben ist. Investitionen in Immobilien erscheinen bei sehr günstigen Finanzierungsbedingungen seither fast alternativlos. Dies insbesondere vor dem Hintergrund eines ausgeprägten Nachholbedarfs bei Investitionen im Wohnraum.

Hingegen stagnierten die realen Bauinvestitionen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft. In diesen Bereichen setzte sich die Investitionsschwäche in Deutschland fort; (Bild 4); (siehe hierzu Abschnitte Umsatzentwicklung nach Bausparten).

Bild 4: Entwicklung Bauinvestitionen nach Sparten



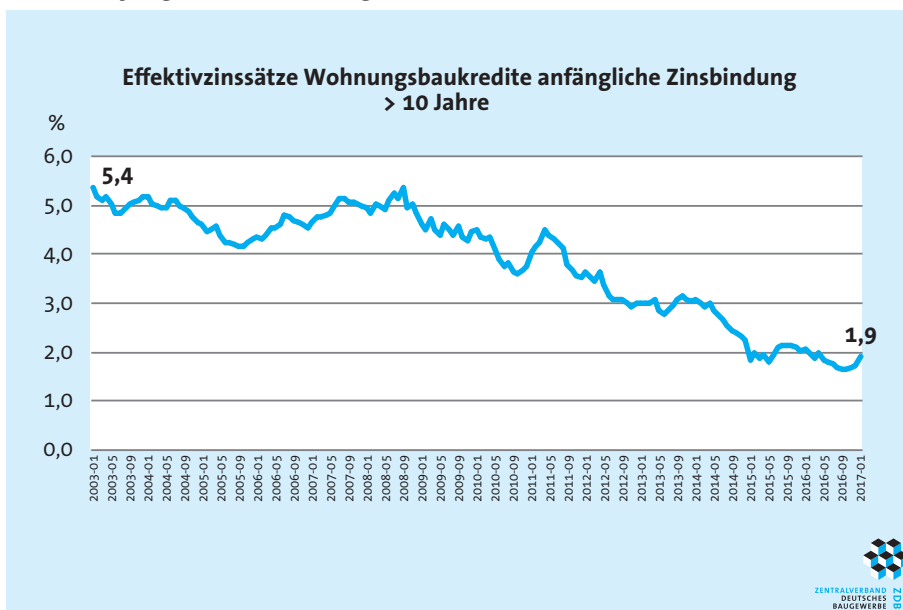
Quelle: Statistisches Bundesamt

**Wohnungsbauinvestitionen**

Der Wachstumsschub bei den Bauinvestitionen wurde in 2016 wiederum von den Wohnungsbauinvestitionen getragen. Ihr Volumen erreichte real 164 Mrd. €, eine Steigerung um 7 Mrd. € (+4,2 %).

Die Nachfrage nach Wohnimmobilien, gerade in den Ballungszentren, ist ungebrochen. Der zusätzliche Neubau reicht derzeit vielerorts nicht aus, um dem Zuzug in die Städte gerecht zu werden. Auch die positive Arbeitsmarktentwicklung und die steigenden Einkommen halten die Investitionsneigung hoch. Die stabilisierte Zinsentwicklung für Wohnungsbaukredite und die Erwartung weiterer Zinsanhebungen dürften private Haushalte sogar animieren, geplante Bauvorhaben zügiger anzugehen (Bild 5).

Bild 5: Effektivzinssätze Wohnungsbaukredite an private Haushalte, anfängliche Zinsbindung über 10 Jahre



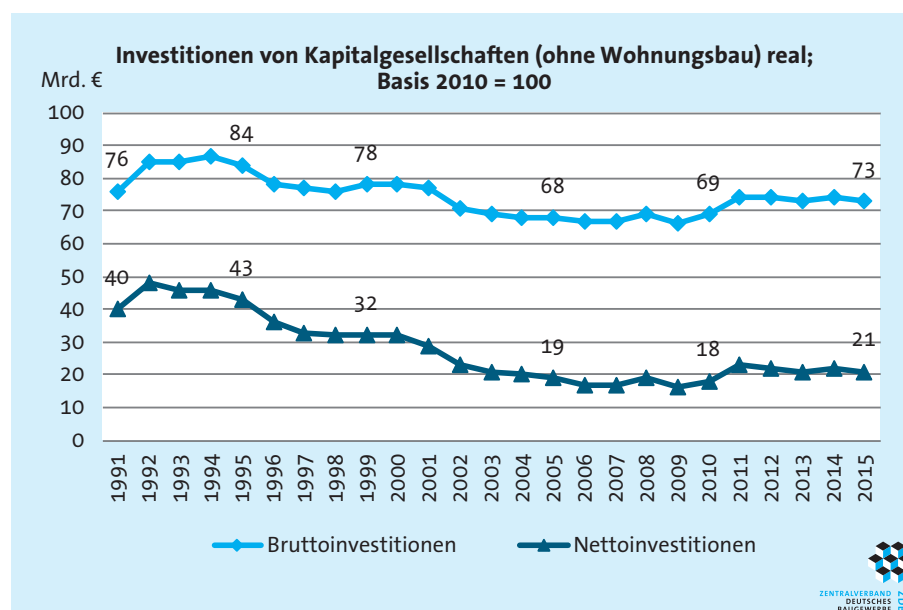
Quelle: Deutsche Bundesbank

Treiber der Baukonjunktur wird auch in 2017 der Wohnungsbau bleiben, dessen anhaltend positive Rahmenbedingungen sich seit Jahren nicht verändert haben. Auch wenn die Flüchtlingszahlen nach Deutschland deutlich zurückgegangen sind, ist mit einer hohen Nettozuwanderung als auch eine anhaltende Binnenwanderung in die großstädtischen Verdichtungsräume zu rechnen. Das Hypothekenzinsniveau, das derzeit immer noch bei 2 % liegt, wird sich im laufenden Jahr nicht deutlich erhöhen. Für Selbstnutzer wie auch Kapitalanleger bleiben Investitionen in Wohnimmobilien damit interessant. Laut Frühjahrgutachten rechnen die Forschungsinstitute in 2017 mit einem realen Wachstum der Wohnungsbauinvestitionen um 3 % auf 169 Mrd. €. Einer kräftigeren Expansion steht nach Ansicht der Forschungsinstitute allerdings die bereits hohe Kapazitätsauslastung der Bauwirtschaft entgegen. (s. a. Abschnitt Umsatzentwicklung Wohnungsbau)

### Wirtschaftsbauinvestitionen

Seit einigen Jahren leiden die Unternehmen im Wirtschaftsbau unter der anhaltenden Investitionsschwäche der gewerblichen Wirtschaft. Betrachtet man das Investitionsengagement der Kapitalgesellschaften in Nichtwohnbauten, fällt auf, dass dieses auf realem Niveau durchaus „stabil“ ist; bei 73 Mrd. €. Man kann es angesichts des auszugleichenden Abschreibungsvolumens aber auch als „stagnierend“ beschreiben. Jedenfalls haben sich die Nettoinvestitionen (ohne Wohnbauten!), also die Investitionen unter Berücksichtigung der Abschreibungen, in den letzten 15 Jahren gegenüber den 90er Jahren halbiert (Bild 6).

Bild 6: Investitionen von Kapitalgesellschaften (ohne Wohnungsbau) real; Basis 2010 = 100

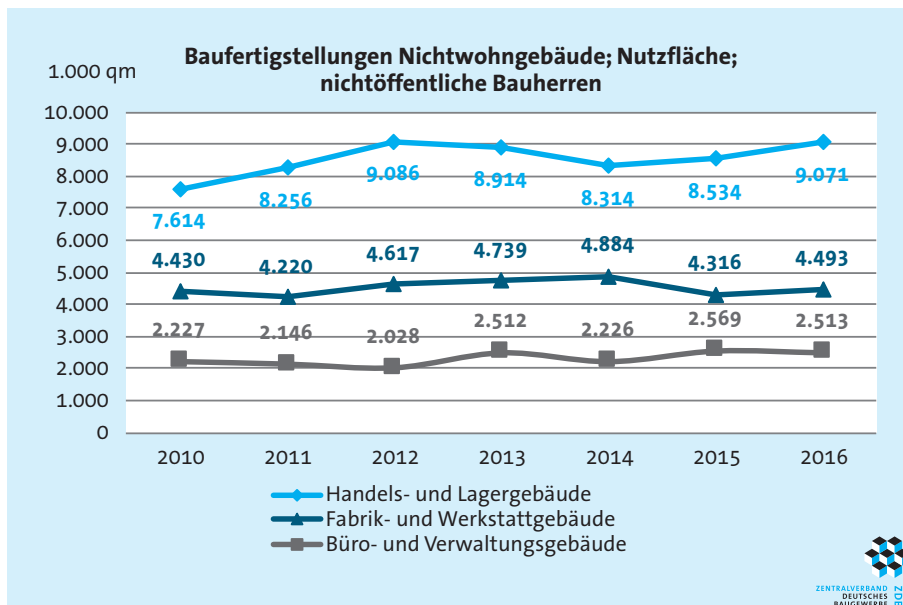


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

So hat der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem letzten Jahresgutachten die nur mäßige Entwicklung bei den Unternehmensinvestitionen zu Recht beklagt.

Gebremst zeigt sich die Investitionsneigung besonders bei industrienahen Gebäuden – bei Fabrik- und Werkstattgebäuden. Allenfalls bei den Handelsgebäuden ist zumindest in den letzten drei Jahren eine ansteigende Investitionstätigkeit zu konstatieren (Bild 7).

Bild 7: Baufertigstellungen Nichtwohngebäude; Nutzfläche; nichtöffentliche Bauherren



Quelle: Statistisches Bundesamt

Für 2017 gehen die Forschungsinstitute von einer insgesamt im Jahresverlauf steigenden Investitionsneigung der Wirtschaft aus. Die Kapazitätsauslastung war in den letzten Jahren am langjährigen Durchschnitt von 84 % angelangt. Da in den kommenden Jahren mit einer weiterhin soliden Konjunktorentwicklung zu rechnen ist, wird dies Impulse auf die Investitionstätigkeit der Wirtschaft haben.

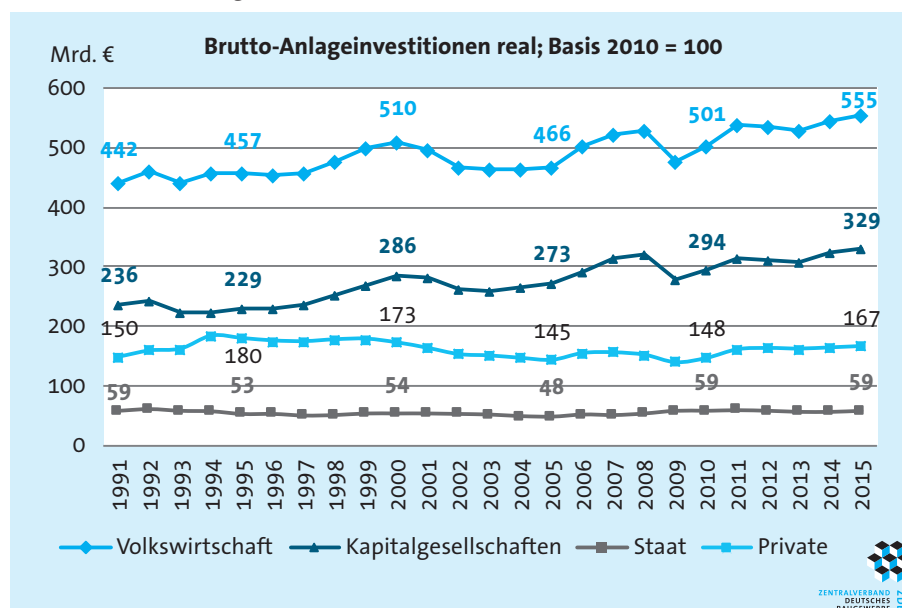
Allerdings sehen die Institute insgesamt noch kein reales Wachstum, sodass wiederum mit Investitionen in Wirtschaftsbauten von ca. 73 Mrd. € zu rechnen ist. Der sichtbaren Belebung bei den Frühindikatoren (Baugenehmigungen und Auftragseingänge) rechnen die Institute anhaltende außenwirtschaftliche Risiken entgegen (s. a. Abschnitt Umsatzentwicklung Wirtschaftsbau).

### Öffentliche Bauinvestitionen

Zu Recht stehen die öffentlichen Investitionen im Fokus öffentlicher Debatten. Schließlich geht es um die Verwendung von Steuermitteln; nicht zuletzt für Investitionen in die Daseinsvorsorge des Staates. Ohne Straßen und Schienenwege gibt es keine Mobilität für Bürger und keinen Transport von Gütern in der Volkswirtschaft. Ohne Schulen kann kein Bildungsauftrag ausgeführt werden.

Gleichwohl, die öffentlichen Investitionen haben einen Anteil von 10 % an den Bruttoanlageinvestitionen in der Volkswirtschaft (lässt man Wohnungsbauinvestitionen außer Betracht, liegt der Anteil bei knapp 15 %). Dies unterstreicht die Bedeutung des Engagements der privaten Wirtschaft (Unternehmen und Private) für Investitionen (Bild 8).

Bild 8: Brutto-Anlageinvestitionen real; Basis 2010 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bei den Investitionen im öffentlichen Sektor haben die Bauinvestitionen mit einem Anteil von 72 % überragende Bedeutung. Die Kapitalgesellschaften (Bereich Unternehmen) kommen auf einen nur halb so großen Anteil ihrer Bauinvestitionen. Ihr Investitionsschwerpunkt liegt auf Ausrüstungen. Allerdings hat der öffentliche Bereich zu Beginn der 90iger Jahre noch fast 85 % seiner Investitionen in Bauten gesteckt.

Die schwierige Lage der öffentlichen Haushalte und die seit 2009 geltende Schuldenbremse haben zu einem Investitionsstau bei der öffentlichen Infrastruktur geführt, ablesbar an negativen Nettoinvestitionen des Staates. Während es Bund und Ländern gerade noch gelingt, den Verschleiß gegen zu finanzieren, ist dies bei den Kommunen seit über 10 Jahren nicht mehr gegeben (Bild 9).

Während die Kommunen in den 90iger Jahren noch 70 % der öffentlichen Bauausgaben stemmen konnten, schaffen sie heute noch 55 %. Die Kommunen sind stark in der Finanzierung sozialer Leistungen und von Personalkosten gebunden. So stiegen die Ausgaben für soziale Leistungen (u.a. Sozialhilfe in Einrichtungen, Leistungen nach SGB II, Jugendhilfe und Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz) dreimal stärker, als die Ausgaben für Sachinvestitionen, unter die auch Baumaßnahmen fallen (Tab. 2).

Tabelle 2: Entwicklung Kommunalenausgaben

Mio. €	2007	2016	%-Veränderung	Ø jährl. Veränderung %/a
Sachinvestitionen	20.024	23.739	18,55 %	2,1 %
Soziale Leistungen	37.897	59.046	55,81 %	6,2 %
Personalausgaben	40.598	54.172	33,44 %	3,7 %
Gesamt	98.519	136.957	39,02 %	4,3 %

Quelle: BMF

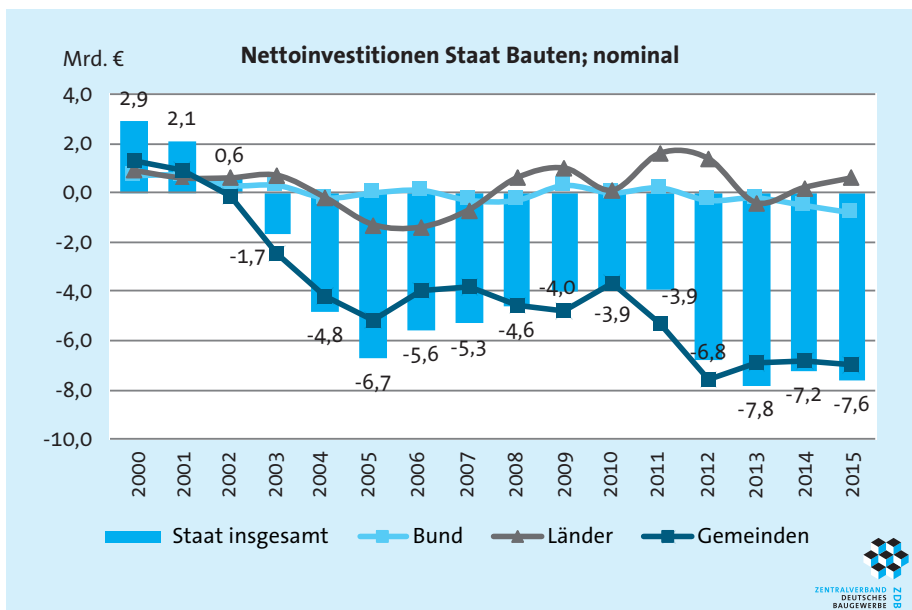
Um die Kommunen zu entlasten, hat der Bund einige Initiativen entwickelt. Dazu gehören

- das 5 Mrd. Euro-Entlastungsprogramm lt. Koalitionsvertrag,
- die Entlastung von flüchtlings- und asylbedingten Kosten im Zeitraum 2016–2018 über 9,4 Mrd. € und

- die Aufstockung des Kommunalinvestitionsförderfonds von 3,5 Mrd. € auf 7 Mrd. €

Letzteres wird die Investitionen finanzschwacher Kommunen fördern.<sup>6</sup>

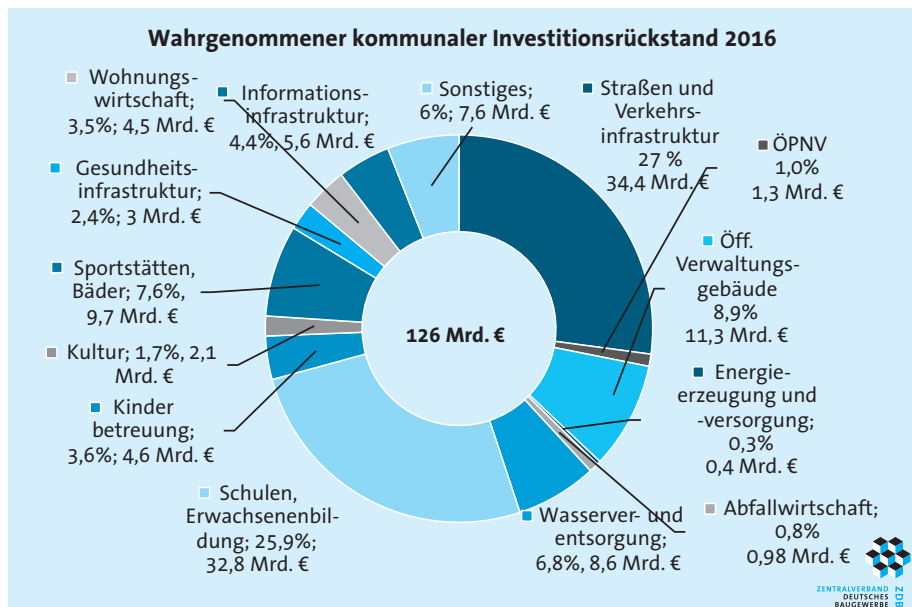
Bild 9: Nettoinvestitionen Staat Bauten, nominal



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Besonders in den Bereichen Schulen und Straßen nehmen die Kommunen einen Investitionsrückstand wahr. Zusammen machen diese Bereiche über die Hälfte des Investitionsstaus über 126 Mrd. € bei den Gemeinden aus (Bild 10).

Bild 10: Wahrgenommener kommunaler Investitionsrückstand der Kommunen 2016



Quelle: KfW-Kommunalpanel 2017

Die Forschungsinstitute erwarten eine Expansion der öffentlichen Bauinvestitionen in 2017. Hier kommen vor allem die zusätzlichen Mittel für den Ausbau der kommunalen Infrastruktur und die sich weiter verbessernde Finanzlage

<sup>6</sup> Siehe Monatsbericht BMF Januar 2017 „Kommunal Finanzen 2016 im Lichte gesamtstaatlicher Herausforderungen“

vieler Kommunen zum Tragen. Aber auch die Investitionen des Bundes in die Verkehrsinfrastruktur werden in 2017 nochmals um 450 Mio. € erhöht. Alles in allem erwarten sie einen Anstieg um real 2,9 % auf ca. 33 Mrd. € in 2017.

Im Bereich der Bundesfernstraßen besteht allerdings Gefahr, dass die Bundesländer die ihnen zugewiesenen Mittel nicht komplett verbauen können, weil nicht ausreichend baureife Projekte zur Verfügung stehen. Hier rächt sich nun, dass einzelne Bundesländer ihren Personalbestand in den Auftragsverwaltungen in den vergangenen Jahren, entsprechend der geringen und unsteten Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Bund, stark reduziert haben.

Das DIW hat den Personalabbau in der öffentlichen Verwaltung untersucht und kam zu folgendem Befund: „Tatsächlich ist ein Personalabbau auf breiter Front festzustellen. Die Zahl der mit Fragen zum Aufgabenbereich, Bau, Wohnungswesen, Verkehr“ befassten Beschäftigten in den kommunalen Verwaltungen ging – in Vollzeitäquivalenten gemessen – zwischen dem Jahr 1991 und dem Jahr 2011 um gut ein Drittel zurück.“<sup>7</sup>

Öffentlich-private Partnerschaften (ÖPP) werden unter den Bedingungen der öffentlichen Investitionsschwäche und fehlender Personalressourcen seitens der Politik als zeitnah realisierbare Chance gesehen, wichtige Infrastrukturprojekte schnell in Angriff zu nehmen und umzusetzen. Das ist nicht der Lösungsansatz!

So ist zu beachten, dass die Ausbildung der Schnittstellen bei ÖPP zwischen Planung und Bauen sich den Interessen einer über die Betriebsdauer der Projekte hinausgehenden Perspektive entzieht. Zudem können während der Betriebsdauer neu aufkommende Anforderungen an das Netz und seine Entwicklung nicht mehr dem Wettbewerb von Anbietern unterstellt werden. Ohnehin ist der Wettbewerb durch ÖPP-Projekte auf wenige Anbieter eingeschränkt.

Von Bundesminister Dobrindt sind drei Staffeln von ÖPP mit 24 Projekten angeschoben, 9 Projekte sind derzeit vergeben. Der Projektumfang liegt bei durchschnittlich 1 Mrd. €. Die Laufzeit der Projekte liegt bei 30 Jahren. Der Vorbereitungsaufwand liegt häufig im siebenstelligen Bereich, die in die Projektgesellschaft einzubringenden Eigenmittel ebenfalls. Eine Beteiligung an diesen Projekten ist dem Mittelstand nicht möglich.

Mit der Einigung am 14. Oktober zur Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichssystems haben sich Bund und Länder auch auf die Gründung einer Verkehrsinfrastrukturgesellschaft verständigt. Deren Gründung ist mittlerweile durch Bundestag und Bundesrat beschlossen worden.

Der ZDB hatte die Gründung einer Infrastrukturgesellschaft des Bundes als zielführend bewertet, da hierdurch die Prozesse der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen effizienter gestaltet und die Koordinierungs- und Kontrollkompetenzen des Bundes gestärkt werden.

Grundvoraussetzung der Installation einer „Bundesinfrastrukturgesellschaft“ bleibt aus Sicht des ZDB, dass die öffentliche Hand die Verantwortung für eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge vollständig behält. Die Gesellschaft ist ausschließlich an verkehrspolitischen Zielen auszurichten. Die Gesellschaft darf kein Vehikel sein, die Nutzer der Autobahnen – also die Steuer- und Mautzahler – als Retter von Versicherungsgesellschaften und Banken heranzuziehen; auch nicht über die Projektenebene von ÖPP<sup>8</sup> (s. a. Abschnitt Umsatzentwicklung Öffentlicher Bau).

<sup>7</sup> DIW Wochenbericht 11/2017

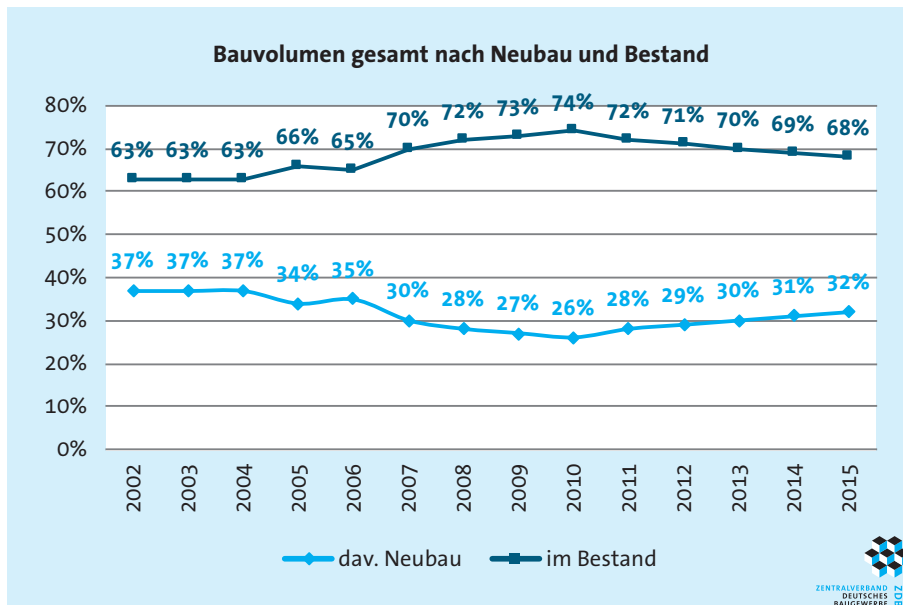
<sup>8</sup> Siehe u.a. PM ZDB vom 18.5.2017; 12.5.2017



**Neubau und Bestand**

Auch wenn der Neubau in allen Bausparten in den letzten Jahren kontinuierlich angezogen hat, bleiben Bauleistungen an bestehenden Gebäuden im Wohnungsbau mit 69 % und im Nichtwohnungsbau mit 58 % dominant.<sup>9</sup> Insgesamt macht der Neubau ca. ein Drittel des Bauvolumens aus (Bild 11).

Bild 11: Bauvolumen gesamt nach Neubau und Bestand



Quelle: DIW

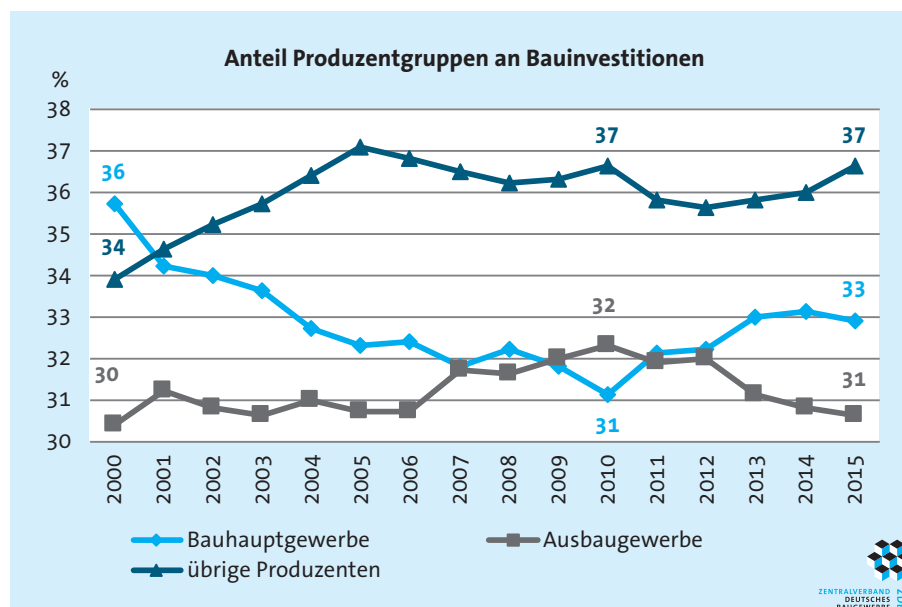
**Produzentenanteile Bauinvestitionen**

Die Anteile der *Produzentengruppen: Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe* haben sich seit 2010 leicht verschoben. Im Zuge der anziehenden Neubautätigkeit im Wohnungsbau hat das Bauhauptgewerbe wieder anteilig hinzugewonnen, wenngleich das Niveau aus den Bauboomjahren Mitte der 90iger Jahre nicht erreicht ist.

Mit der Wiedervereinigung erzielte das Bauhauptgewerbe infolge der immensen Neubautätigkeit im Hoch- wie auch Tiefbau noch Anteile von 40 %. In dem nachfolgenden konjunkturellen Anpassungsprozess machte die Bestandssanierung deutlich Boden gut, was sich in den Anteilsgewinnen des Ausbaugewerbes niederschlug. Zudem gewannen das verarbeitende Gewerbe mit dem Bedeutungszugewinn der Gebäudeausrüstung und die Dienstleistungen rund um die Bauplanung und Grundstückübertragung sukzessive hinzu. Sie halten einen Anteil von ca. 37 % (Bild 12).

9 Bauvolumenrechnung des DIW 2015

Bild 12: Anteil Produzentengruppen an Bauinvestitionen



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

## Umsatzentwicklung insgesamt und in den Bausparten in 2015 und 2016

### Umsatzentwicklung insgesamt

Das deutsche Bauhauptgewerbe sieht auf ein erfolgreiches Baujahr 2016 zurück. Die Umsatzsteigerung insgesamt fiel mit +6,3 % gegenüber 2015 erkennbar besser aus, als im Rahmen der gemeinsamen Prognose von ZDB und HDB (+3 %) ursprünglich veranschlagt. Dazu haben sowohl die höchsten Auftragsbestände zum Jahresbeginn seit 20 Jahren als auch die anhaltend starke Nachfrage im Jahresverlauf beigetragen. Insbesondere überraschte die nachhaltige Nachfrage im Wirtschaftsbau. Hier war angesichts der von den Forschungsinstituten erwarteten außenwirtschaftlichen Verunsicherungen von einer real negativen Entwicklung ausgegangen worden. Im Wohnungsbau und öffentlichen Bau wurden die bereits hoch veranschlagten Prognosewerte sogar noch übertroffen.

Günstige Witterungsbedingungen erlaubten eine durchgehende Produktion auf hohem Niveau, was sich unter anderem in einer anhaltend hohen Kapazitätsauslastung des Maschinenparks gezeigt hat. Das Baujahr 2016 wurde mit einem Umsatz von ca. 107 Mrd. € abgeschlossen.

Die deutsche Bauwirtschaft geht auch mit großer Zuversicht in das neue Baujahr 2017. Die Baugenehmigungen zeigten im Jahresverlauf 2016 keine Schwäche und legten auf hohem Niveau zu. Die Branche verfügte zum Jahresende 2016 mit einem Auftragsbestand von nahezu 35 Mrd. € über den höchsten Wert seit 1995. Die Reichweite dieser Auftragsbestände lag mit 3,3 Monaten deutlich über dem langfristigen Durchschnitt.

Auf Basis dieser Vorlaufindikatoren und der positiven gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten die Verbände der Bauwirtschaft, der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) und der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB), für die Branche im Jahr 2017 ein Umsatzwachstum auf Vorjahresniveau bei 5 %. Mit nahezu 113 Mrd. € wird dann der höchste Wert der vergangenen zwanzig Jahre erreicht. Wie bereits im Vorjahr gehen die Verbände auch für 2017 von einem Wachstum in allen Bausparten aus, wenn auch auf unterschiedlich hohem Niveau (Bild 13) und (Tab 3).

Bild 13: Umsatz Bauhauptgewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tab. 3: Entwicklung der baugewerblichen Umsätze im Bauhauptgewerbe

	2015		2016		Prognose Jahresanfang 2016	2017*	
	Mio. €	in % z. Vorjahr	Mio. €	in % z. Vorjahr		Mio. €	in % z. Vorjahr
Wohnungsbau	36.874	2,9	40.007	8,5	5,0 %	42.884	7,0
ABL	30.248	3,3	32.052	6,0		33.975	6,0
NBL	6.626	1,2	7.955	20,1		8.909	12,0
Wirtschaftsbau	35.956	0,6	37.361	3,9	0,0 %	38.436	3,0
ABL	27.817	0,4	28.972	4,2		30.131	4,0
NBL	8.139	1,3	8.389	3,1		8.305	-1,0
Öffentlicher Bau	28.158	1,0	29.957	6,4	4,0 %	31.494	5,0
ABL	21.624	1,6	23.446	8,4		24.853	6,0
NBL	6.535	-0,8	6.511	-0,4		6.642	2,0
Zusammen	100.988	1,6	107.325	6,3	3,0 %	112.814	5,0
ABL	79.689	1,8	84.470	6,0		88.959	5,3
NBL	21.299	0,6	22.854	7,3		23.855	4,4

\* 2017 = Prognose Sparten gesamt HDB/ZDB; ABL/NBL nur ZDB

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

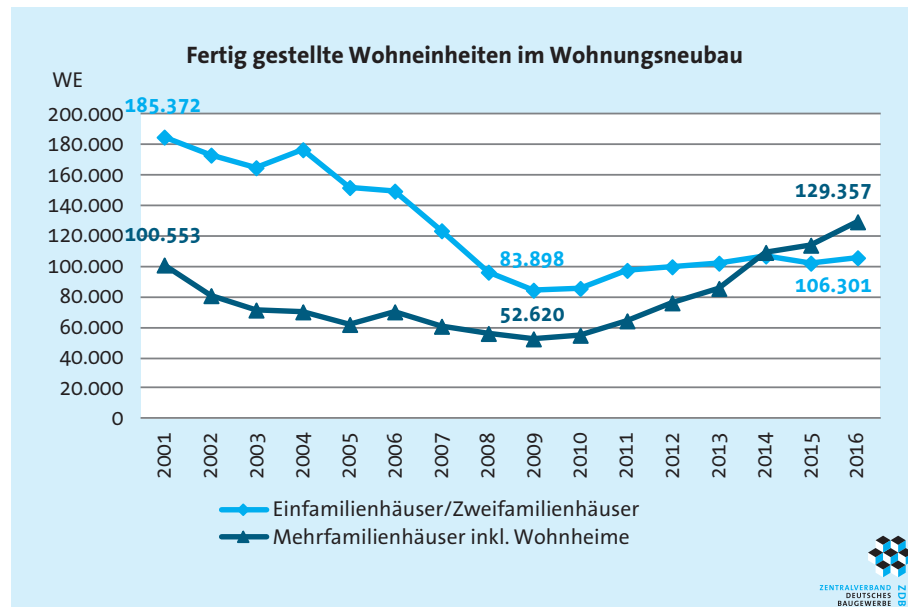
Positiv entwickelte sich 2016 auch der Arbeitsmarkt für Bauarbeiter. Im Jahresdurchschnitt verzeichnete das deutsche Bauhauptgewerbe rund 781.400 Beschäftigte. Dies waren 18.000 oder gut 2 % mehr als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem beschäftigungspolitischen Tiefpunkt in der Branche im Jahr 2009 wurden bis 2016 rund 75.000 Beschäftigte mehr eingestellt (+10 %). Für das neue Jahr gehen ZDB und HDB von einer weiteren Zunahme aus, die Branche dürfte im Jahresdurchschnitt rund 790.000 Menschen Lohn und Brot bieten (siehe Abschnitt Leistung und Beschäftigung).

### Wohnungsbau

Die hohe Nettozuwanderung aus 2015/2016 und die anhaltende Binnenwanderung in die großstädtischen Verdichtungsräume haben bei sehr günstigen Finanzierungsbedingungen für eine weitere Belebung der Nachfrage in 2016 gesorgt. Der Umsatz erreichte 40 Mrd. €, eine Steigerung um 8,5 % (Bild 17).

Die Zahl der zum Bau genehmigten Wohnungen stieg um fast 22 % und erreichte mit ca. 375.400 Einheiten den höchsten Wert seit dem Jahr 2000. Getragen wird die Entwicklung vor allem vom Geschosswohnungsbau, der vom anhaltenden Zuzug in die Großstädte profitiert. Zudem beinhaltet dieses Segment auch die Wohnheime, deren überproportional starke Zunahme auch auf den Wohnungsbau für Flüchtlinge zurückzuführen ist<sup>10</sup> (Bild 14).

Bild 14: Fertig gestellte Wohneinheiten im Wohnungsneubau



Quelle: Statistisches Bundesamt

So positiv die Genehmigungszahlen auch sind, die Fertigstellungen bleiben weiterhin deutlich hinter dem prognostizierten Bedarf von mindestens 350.000 WE pro Jahr zurück. Im Wohnungsneubau wurden in 2016 ca. 240.000 WE errichtet. Dies waren zwar ca. 20.000 WE mehr als in 2015, aber doch wieder weniger als auch von den Bauverbänden mit gut 250.000 WE erwartet wurden. Inklusiv der Umbaumaßnahmen im Bestand sind im vergangenen Jahr knapp 278.000 Wohnungen fertig gestellt worden. (Die Prognose der Verbände lag bei 285.000 bis 290.000 WE.) Für 2017 erwarten die Bauverbände, nach ihrer Prognose vom Januar 2017, ca. 280.000 WE im Neubau und 310.000 bis 320.000 Wohneinheiten insgesamt. Diese Gesamtzahl wird angesichts des niedrigeren als erwarteten Ausgangsniveaus kaum erreichbar sein.

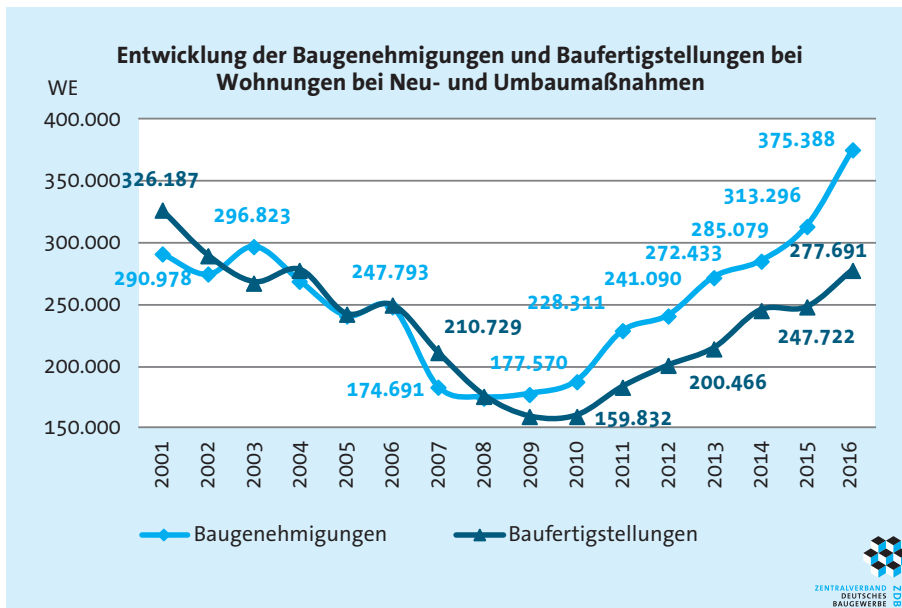
Insgesamt ist in den letzten beiden Jahren ein deutlich schnelleres Wachstum bei der Nachfrage (Baugenehmigungen) als beim Angebot (Baufertigstellungen) zu registrieren (Bild 15).

Das wachsende Delta von Angebot und Nachfrage ist auf die spürbar wachsende Nachfrage im Mehrfamilienhausbau zurückzuführen. Deutlich erkennbar ist das starke Anziehen der Nachfrage im Mehrfamilienhausbau (MFH) seit 2011. Dieser hatte selbst im Zeitraum von 2001 bis 2009 noch eine Halbierung der Fertigstellungen erfahren. Im Ein- und Zweifamilienhausbau (EFH/ZFH) liegen Angebot und Nachfrage in den letzten Jahren stabil beieinander; in einer Spanne von 105.000 bis 115.000 WE (Bild 16).

Was sind Ursachen für das wachsende Delta zwischen Angebot und Nachfrage? Zum einen mag die bereits vollzogene deutliche Ausweitung der Kapazitäten dem Tempo der Nachfrage noch nicht ganz gefolgt sein. Die Bauwirtschaft

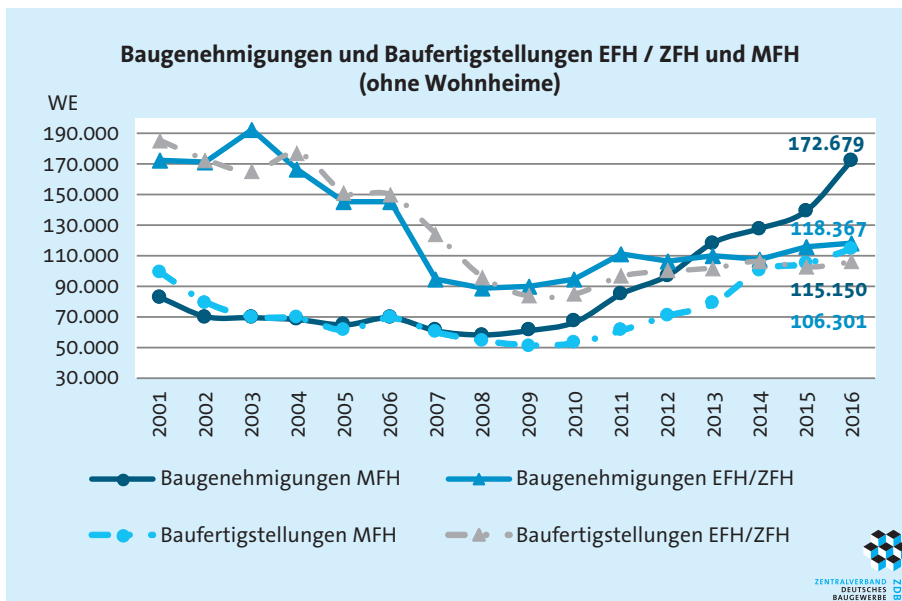
<sup>10</sup> Der Saldo aus Zuzügen aus dem Ausland und Fortzügen ins Ausland wird für 2016 bei mindestens +750 000 Personen erwartet. (PM Statistisches Bundesamt 33/2017). 2015 lag dieser Wanderungssaldo bei 1,14 Millionen (PM Statistisches Bundesamt 105/2016).

Bild 15: Entwicklung der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen bei Wohnungen bei Neu- und Umbaumaßnahmen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Bild 16: Entwicklung der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen bei Neubaumaßnahmen in Ein- und Zweifamilienhäuser und Mehrfamilienhäusern



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

hat aber im Zeitraum seit 2009 die Kapazitäten wieder deutlich ausgeweitet. Sie hat mehr als 75.000 Beschäftigte hinzugewonnen (+10 %). Eine nachhaltige Nachfrage spricht zudem auch den europäischen Markt an. So ist nach Daten der SOKA-BAU festzustellen, dass die Zahl entsandter Arbeitnehmer insbesondere aus osteuropäischen Staaten schneller wächst, als die der inländischen Arbeitnehmer. Schließlich geht der Wohnungsbau tendenziell in Richtung Mehrfamilienhausbau. Hier werden durch Modulbauweisen Effizienzgewinne erzielt werden können. Alles in allem wird es der Bauwirtschaft gelingen – sofern Baugrundstücke in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen – sukzessive Kapazitäten bereitzustellen, um die benötigten Wohneinheiten zu erstellen.

Zum anderen entwickeln sich die Genehmigungszahlen in einigen Ballungsräumen deutlich schneller, als es Wanderungsgewinne gibt. So weist empirica im Immobilien-Frühjahrgutachten 2017 darauf hin, dass insbesondere Berlin und München die Zuwanderung nicht mehr die Suburbanisierung abdeckt. In Berlin gibt es einen Bauüberhang von 5 Jahresproduktionen. In Düsseldorf, Frankfurt und Hamburg liegt der Wert bei über 2 Jahren.<sup>11</sup>

Seit nunmehr fünf Jahren in Folge steigen die Kaufpreise relativ stärker als die Mieten, was allgemein die Sorge um eine Immobilienblase wachsen lässt. Allerdings ist bundesweit die Kaufpreisübertreibung relativ zu den (Neuvertrags-) Mieten mit rund 16 %, das Jahr 2004 als mittleres Basisjahr zugrunde gelegt, noch so gering, dass sie sich u.a. mit den niedrigen Zinsen oder einem Nachholeffekt erklären lässt. Ganz anders sieht es in den Top-7-Städten in Deutschland aus. Die Preisübertreibung liegt zwischen 36 % in Düsseldorf, gut 40 % in Frankfurt und Hamburg, um die 50 % in Köln, Berlin und Stuttgart sowie 75 % in München.<sup>12</sup>

Die Bundesbank hat bereits im Juni 2015 der Bundesregierung empfohlen, der Bankenaufsicht zusätzliche Vergabekriterien für Wohnimmobiliendarlehen (Neukredite zum Bau oder Erwerb von Wohnimmobilien) an die Hand zu geben, um „im Falle eines Falles“ eine drohende Gefahr für die Finanzstabilität abwehren zu können. Das Gesetz hat zwischenzeitlich den Bundestag passiert.<sup>13</sup>

Bereits im Jahr 2015 hatte die Baukostensenkungskommission ihre Ergebnisse zur Entwicklung der Baukosten und deren Treibern vorgelegt. Demnach führen v.a.D. erhöhte Anforderungen zur Energieeinsparung, zum Schallschutz, zur Barrierefreiheit und weiteren Standards wie z. B. zur Dachbegrünung, Fahrradstellplätzen und Außenanlagen zu steigenden Baupreisen. Eine aktuelle Studie des BBSR zeigt zudem, dass die regionalen Unterschiede der Neubaumieten oder der Verkaufspreise für Neubauwohnungen kaum baukostendeterminiert sind, sondern primär – über den Umweg der Preisbildung bei engen Grundstücksmärkten – knappheitsinduziert.<sup>14</sup>

Auch wenn die Flüchtlingszahlen nach Deutschland tendenziell rückläufig sind, bleibt der Treiber der Baukonjunktur auch in 2017 der Wohnungsbau, dessen Rahmenbedingungen (Beschäftigung und Einkommen) sich im Übrigen seit Jahren positiv entwickelt haben. Die hohe Nachfrage setzt sich zu Beginn des Jahres 2017 weiter fort.

Die Spitzenverbände der Bauwirtschaft gehen daher davon aus, dass auch **2017** an die Erfolgsgeschichte der Vorjahre angeknüpft werden kann. Die Umsätze im Wohnungsbau legten in 2016 um 8,5 % zu, in 2017 erwarten ZDB und HDB ein weiteres Wachstum um 7 %. (Bild 17). Der Umsatz im Wohnungsbau verzeichnet im 1. Quartal 2017 weiter kontinuierliches Wachstum. Mit gut 3,2 Mrd. € erreichen die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten ein Plus von ca. 11 %.<sup>15</sup>

11 Siehe Frühjahrgutachten Wohnimmobilien 2017 Kapitel 4

12 Siehe Frühjahrgutachten Wohnimmobilien 2017 Kapitel 4

13 Siehe Gesetz zur Ergänzung des Finanzdienstleistungsaufsichtsrechts im Bereich der Maßnahmen bei Gefahren für die Stabilität des Finanzsystems und zur Änderung der Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie.

14 Aktuelle Trends der Wohnungsbautätigkeit in Deutschland; BBSR 2017 und Endbericht Baukostensenkungskommission

15 Zum Jahresende 2016 hat das Statistische Bundesamt die Aufschätzung zur Konjunktur-entwicklung für alle Betriebe im Bauhauptgewerbe (Umsatz, Arbeitsstunden, Beschäftigte) eingestellt. Bereitgestellt werden nur noch die Daten für Betriebe ab 20 Beschäftigten. Das Statistische Bundesamt hat die Berichterstattung zum Konjunkturverlauf im Bauhauptgewerbe ab dem Berichtsmonat Januar 2017 auf ein „Mixmodell“ umgestellt. Im Mixmodell werden die Daten des Monatsberichts für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten um Verwaltungsdaten für die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten ergänzt. Zu den Verwaltungsdaten gehören Umsatzdaten der Finanzverwaltung und Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit. Das Ergebnis dieses sogenannten Mixmodells entspricht dann praktisch einer Totalzählung. Die Ergebnisse für den Umsatz und die Beschäftigten in allen Betrieben werden vom Statistischen Bundesamt nur in Form von Messzahlen und Veränderungsraten veröffentlicht).

Betriebe dieser Größenordnung haben im Wohnungsbau einen Umsatzanteil von ca. einem Drittel, bei zuletzt leicht steigender Tendenz. Sie dürften hier vorrangig im Mehrfamilienhausbau tätig sein, wohingegen die kleineren Unternehmen im Ein- und Zweifamilienhausbau (EFH/ZFH) dominieren. Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes zu den Baugenehmigungen stagniert die Nachfrage bei EFH/ZFH aber bestenfalls.

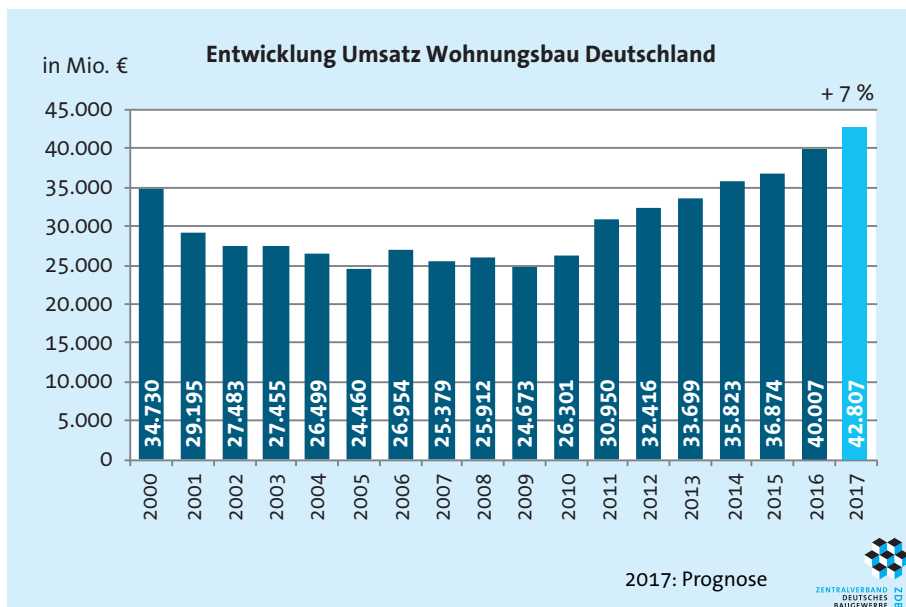
Im ersten Quartal 2017 wurden insgesamt ca. 79.200 WE genehmigt. Dies sind zwar ca. 5.600 WE weniger als im Vorjahresvergleich (-6,6 %), aber immer noch deutlich mehr als in den Vorjahren; (gegenüber 2015 ca. +22 %). So ist insgesamt bei dem aktuellen Vorjahresvergleich zu berücksichtigen, dass zum März 2016 ein Plus von über 30 % gegenüber 2015 erreicht wurde. Insgesamt setzt sich die Nachfrage auf hohem Niveau fort.

Das zeigt besonders die Entwicklung im Neubau von Wohneinheiten im Mehrfamilienhausbau. Dieses Segment betrifft insbesondere die Ballungs- und Universitätsstädte, also die Räume, in denen die Nachfrage in den letzten Jahren dynamisch angezogen hat: Mit 37.600 WE; +5,5 % kumulativ zu März 2016, wurde der höchste Wert seit dem ersten Quartal 1997 erreicht. Auch bei Wohnheimen hält der positive Trend an. Hier ist ein Plus von über 2 % zu verzeichnen.

Der Rückgang gegenüber 2016 resultiert aus Umbaumaßnahmen (-28 %) und den beantragten Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser (-14 %). Wenngleich die Rückgänge dramatisch klingen, relativiert sich der Eindruck unter Berücksichtigung der jeweils exorbitant hohen Vorjahreswerte. So wurden im Vorjahr +35 % bei WE in Umbauten und +24 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern registriert. Bei Eigenheimen wurden die Werte von 2015 in diesem Jahr wiederum deutlich übertroffen (ca. +7 %), bei Umbaumaßnahmen nur knapp verfehlt. Für Eigenheime kann damit weiterhin mit einer jährlichen Beantragung von deutlich über 100.000 WE gerechnet werden. Damit setzt sich ein stabiler Trend seit Jahren fort.

Ein Auftragsbestand, der zum Ende des ersten Quartals um 28 % über dem Vorjahreswert liegt, lässt eine Fortsetzung der positiven Umsatzentwicklung erwarten. Die Umsatzprognose für 2017 im Bereich Wohnungsbau von +7 % kann nach derzeitiger Datenlage gut erreicht werden.

Bild 17: Entwicklung Umsatz Wohnungsbau Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

## Wirtschaftsbau

Trotz belastender außenwirtschaftlichen Risiken konnte auch im Wirtschaftsbau in 2016 der Umsatz gesteigert werden auf ca. 34,4 Mrd. € (+3,9 %). Überproportional konnte der Tiefbau mit +5 % zulegen, der anteilsstarke Hochbau (ca. zwei Drittel des Umsatzes) erreichte +3 %.

Im gesamten Jahresverlauf zeigte die Wirtschaft eine hohe Investitionsbereitschaft. Von Januar bis Dezember 2016 stiegen die gewerblichen Hochbaugenehmigungen (veranschlagten Baukosten) um ca. 26 %. Die Order legten kumulativ im Hochbau um 15 % zu und im Tiefbau um 7 %. Diese hohe Nachfrage dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe im Jahresverlauf stetig gestiegen war und ein Niveau oberhalb des langjährigen Durchschnitts von 84 % erreichte.

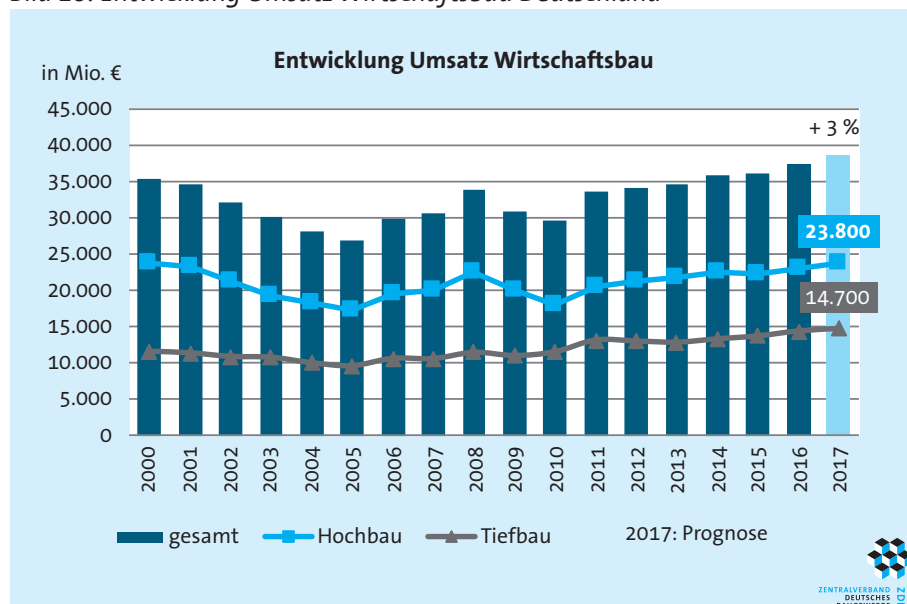
Dies deutet darauf hin, dass die Investitionszurückhaltung, wie sie in den letzten Jahren zu beobachten war, so nicht mehr durchgehalten werden kann.

Die Spitzenverbände der Bauwirtschaft rechnen in ihrer Prognose vom Jahresanfang mit einem Umsatzwachstum im Wirtschaftsbau von ca. +3 %. In **2017** ist eher mit einer Steigerung um 4 % auf 39 Mrd. € zu rechnen (Bild 18).

Der Umsatz im Wirtschaftsbau zeigte im ersten Quartal 2017 ebenfalls eine stabil positive Entwicklung. Mit gut 5,8 Mrd. € erreichen die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten ein Plus von ca. 11 %. (Hier haben die Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten einen Anteil von ca. 80 % am Umsatz aller Betriebe.) Dabei zeigen sowohl der anteilsstärkere Hochbau (+12,6 %) als auch der Tiefbau (+8,8 %) ansprechendes Wachstum.

Bereits im gesamten Jahresverlauf 2016 zeigte die Wirtschaft eine hohe Investitionsbereitschaft. Von Januar bis Dezember 2016 stiegen die gewerblichen Hochbaugenehmigungen (veranschlagten Baukosten) um ca. 26 %. Die Order legten kumulativ im Hochbau um 15 % und im Tiefbau um 7 % zu. Diese hohe Nachfrage dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe im Jahresverlauf stetig gestiegen war und ein Niveau oberhalb des langjährigen Durchschnitts von 84 % erreichte.

Bild 18: Entwicklung Umsatz Wirtschaftsbau Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Während die Baugenehmigungen am aktuellen Rand eine Seitwärtsbewegung zeigen, sind die Auftragsbücher noch gut gefüllt. Im Hochbau liegt der Auf-



tragsbestand um fast ein Drittel höher als vor Jahresfrist. Im Tiefbau liegt der Auftragsbestand bei 6 Mrd. € und damit um ca. 1 Mrd. € über dem Vorjahreswert (+18 %).

Die Umsatzprognose für 2017 im Bereich Wirtschaftsbau von +3 % wird nach derzeitiger Datenlage mindestens erreicht.

### Öffentlicher Bau

Eine deutlich höhere Investitionsbereitschaft zeigte die öffentliche Hand in 2016. Dabei sticht das Bestellvolumen im anteilsstarken Tiefbau mit einem anhaltend hohen Plus von über knapp 20 % heraus. Derartig gefüllte Auftragsbücher gab es die letzten 16 Jahre nicht.

Der Umsatz im öffentlichen Bau erreichte mit knapp 30 Mrd. € eine Steigerung um 6,4 %. Genau um diesen Wert legten sowohl der anteilsstarke Tiefbau (Anteil am Umsatz 80 %) als auch der Hochbau zu (Bild 19).

Der im Bundeshaushalt für 2016 eingestellte Investitionshochlauf bei der Straße um ca. eine Milliarde Euro zeigt Wirkung. Die Budgets erreichen damit das von den Verbänden der Bauwirtschaft seit vielen Jahren geforderte Niveau. Für die Projektumsetzung ist es nun erforderlich, wieder Planungskapazitäten zu schaffen, die infolge der jahrelangen Unterfinanzierung abgebaut wurden.

Die finanzpolitischen Voraussetzungen für eine anhaltende Investitionsoffensive der öffentlichen Hand sind günstig. Im Jahr 2017 sollen die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden nach der aktuellen Schätzung vom Mai 2017 abermals einen neuen Rekordwert erreichen und das Vorjahresniveau um ca. 30 Mrd. € übertreffen.

Nachdem die Investitionen des Bundes in die Verkehrsinfrastruktur bereits im vergangenen Jahr deutlich aufgestockt wurden, stehen im laufenden Jahr nochmals 450 Mio. € mehr zu Verfügung.

2017 könnten die Kommunen zur Triebfeder im Öffentlichen Bau werden. Immerhin hat der Bund zum Jahresende 2016 den Kommunalinvestitionsförderungsfonds auf 7 Mrd. € verdoppelt. Gleichzeitig dürfen die Kommunen im Bereich der Schulen nun generell in Sanierungsmaßnahmen einsteigen, die bisherige Beschränkung auf energetische Sanierungsmaßnahmen entfällt.

Für **2017** rechnen ZDB und HDB nach ihrer Prognose vom Jahresanfang mit einer Umsatzsteigerung im öffentlichen Bau um 5 %; genau wie in 2016 (Bild 19).

Mit gut 3,9 Mrd. € erreichen die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im ersten Quartal 2017 ein Plus von über 12 %. (Hier haben die Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten einen Anteil von fast 90 % am Umsatz aller Betriebe). Hervorhebenswert ist dabei, dass der anteilsstarke Tiefbau mit einem Wachstum um fast 14 % die deutlichsten Impulse gibt.

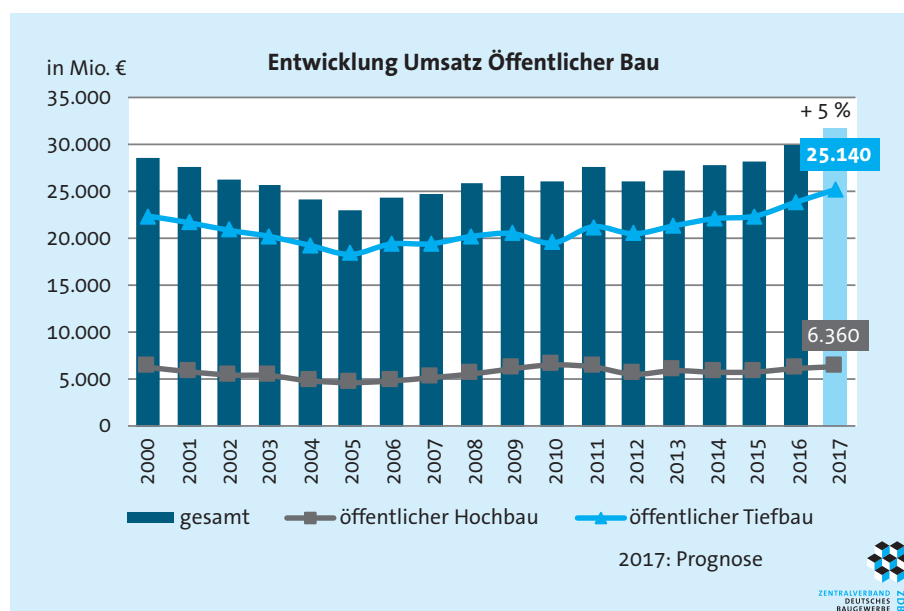
Die sich bereits im letzten Jahr zeigende Belebung der Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand setzt sich fort. Die finanzpolitischen Voraussetzungen sind günstig. Im Jahr 2017 sollen die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden nach der aktuellen Schätzung vom Mai 2017 abermals einen neuen Rekordwert erreichen und das Vorjahresniveau um ca. 30 Mrd. € übertreffen.

Nachdem die Investitionen des Bundes in die Verkehrsinfrastruktur bereits im vergangenen Jahr deutlich aufgestockt wurden, stehen im laufenden Jahr nochmals 450 Mio. € mehr zu Verfügung.

Mit einem Auftragspolster von +21 % gehen die Unternehmen im öffentlichen Tiefbau ins zweite Quartal. Ein stabiles Umsatzwachstum wird sich hier fortsetzen.

Die Umsatzprognose für 2017 im Bereich Öffentlicher Bau von +5 % wird nach derzeitiger Datenlage mindestens erreicht.

Bild 19: Entwicklung Umsatz Öffentlicher Bau Deutschland

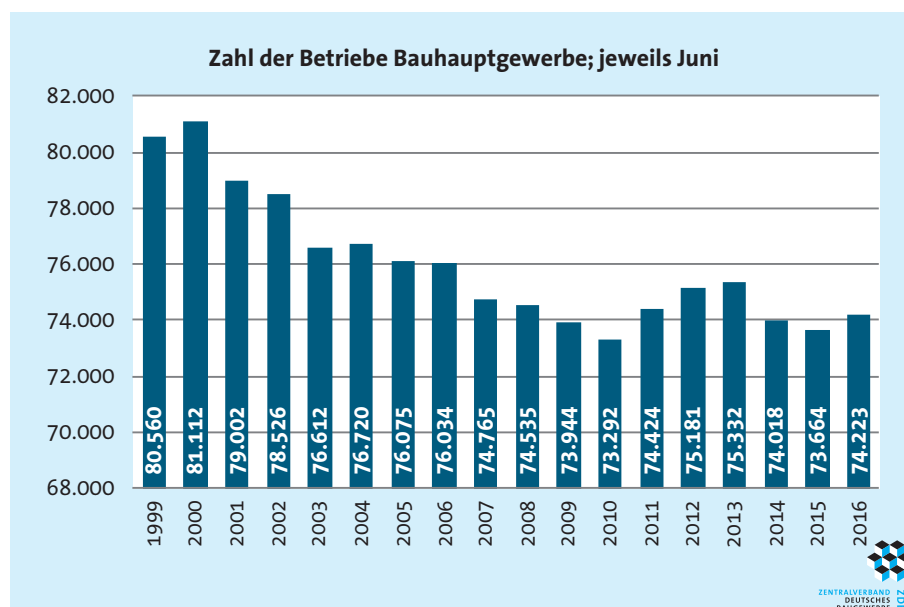


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### Struktur des Bauhauptgewerbes<sup>16</sup>

Nachdem die Zahl der Betriebe bis zum Jahr 2000 auf über 80.000 gestiegen war, ging die Anzahl der Betriebe in einem kapazitiven Anpassungsprozess bis 2010 kontinuierlich zurück. Die Zahl der Betriebe oszilliert in der konsistenten Datenreihe seit 2009 um 74.000. (Bild 20)

Bild 20: Zahl der Betriebe Bauhauptgewerbe; jeweils Juni (s. Fußnote 8)



Quelle: Statistisches Bundesamt

<sup>16</sup> Es ist zu beachten, dass mit der Totalerhebung 2009 die Wirtschaftszweignomenklatur umgestellt wurde (von WZ 2003 auf WZ 2008). Wegen der dabei vollzogenen Teilumgliederung einiger Abschnitte ist die Vergleichbarkeit mit Vorjahren nicht mehr hundertprozentig gegeben.

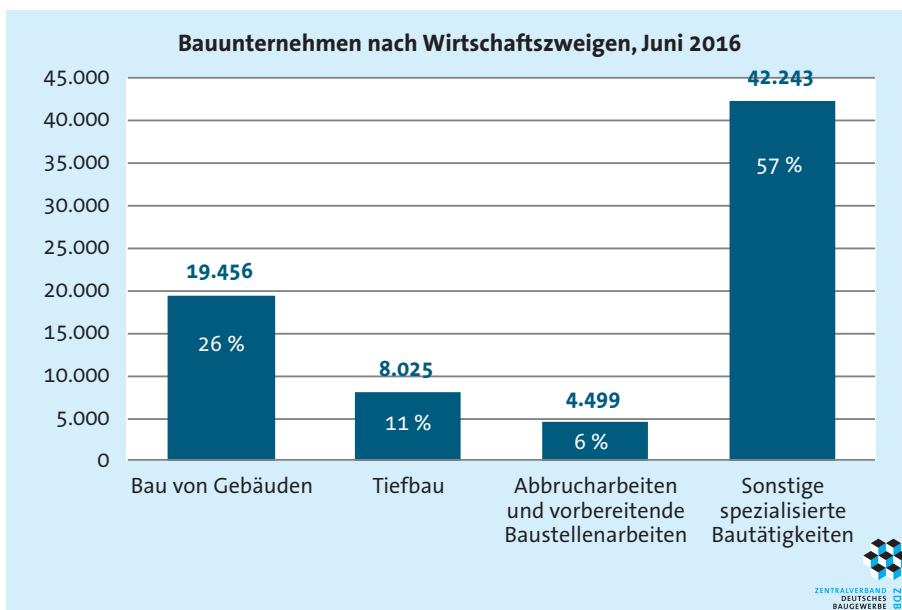
In den alten und neuen Ländern wurden zum Juni 2016 (Totalerhebung) insgesamt 74.223 Betriebe des Bauhauptgewerbes registriert. Das waren ca. 560 Betriebe (+0,8 %) mehr als im Vorjahr und damit eine Konsolidierung des Vorjahreswertes.

Die Stabilisierung der Zahl der Produzenten im Bauhauptgewerbe geht mit einer steigenden Zahl der Beschäftigten je Betrieb einher. Waren es in 2009 im Durchschnitt 9,7 Beschäftigte je Betrieb, so hat sich das Niveau kontinuierlich bis 2016 auf ca. 10,6 Beschäftigte je Betrieb erhöht. Den Konsolidierungsprozess auf der Angebotsseite des Baumarktes bestätigt auch die kontinuierlich rückläufige Zahl der Insolvenzen; (siehe Abschnitt zur wirtschaftlichen Lage).

Das Gros der Unternehmen (fast 60 %) wird dem Wirtschaftszweig „spezialisierte Bautätigkeiten“ zugeordnet. Darunter fallen die ausbaunahen Gewerke wie Dachdecker und Zimmerer, aber auch Gebäudeisolierungen, Schornstein- und Gerüstbau. Auf den Bau von Gebäuden (Hoch-/Rohbau) entfällt ca. ein Viertel der Unternehmen und dem Tiefbau (Straßen- und Ingenieurbau) werden gut 10 % der Unternehmen zugeordnet (Bild 21).

Die Zahl der Marktteilnehmer hat sich nach Gewerken seit 2009 unterschiedlich entwickelt. Bei einer insgesamt vergleichbaren Anzahl an Unternehmen, ist die Zahl der Unternehmen im Rohbau von Gebäuden von 2009 bis 2016 um ca. 2.400 zurückgegangen; ihr Anteil am Gesamtbestand der Betriebe nahm von 30 % auf 26 % ab.

Bild 21: Unternehmen Bauhauptgewerbe: Zuordnung nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

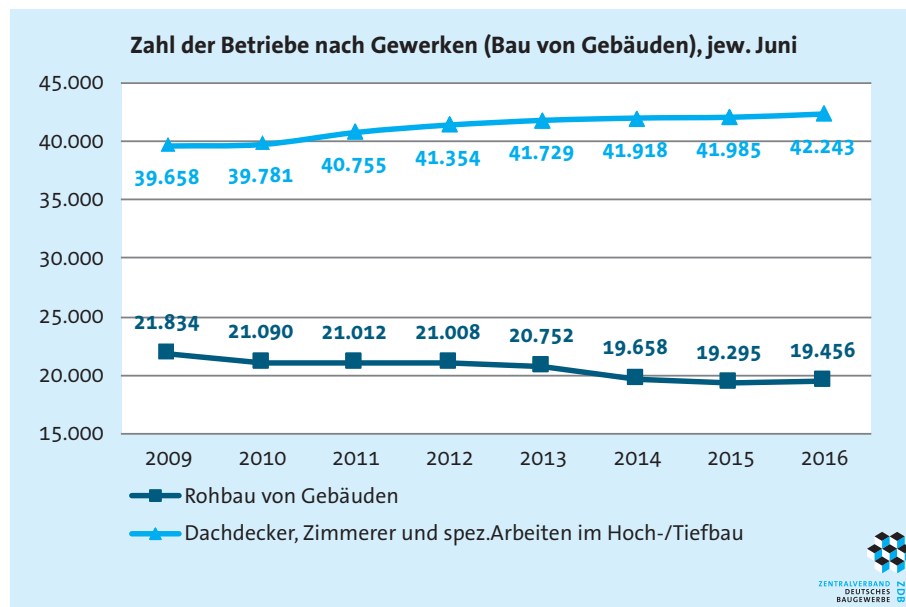
Dabei ist deren Anzahl am aktuellen Rand, mit dem Trend zum Neubau, angestiegen (siehe Kapitel Verwendung Inlandsprodukt). Hier gibt es einen wahrnehmbaren Trend zu größer werdenden Betrieben, der mit dem Trend zum Mehrfamilienhausbau einhergeht (siehe Bild 23a); (siehe Kapitel Wohnungsbau)

Demgegenüber stiegen die Anzahl und der Anteil der Betriebe der ausbaunahen Gewerke permanent. So erhöhte sich die Zahl der Unternehmen im Bereich Zimmerei, Dachdecker und sonstiger spezialisierter Arbeiten an Gebäuden im gleichen Zeitraum um fast 2.600; ihr Anteil stieg von 54 % auf 57 %. Der Anteil der Ausbautätigkeiten an der Erstellung von Gebäuden hat sich erhöht. So zeigen Studien der ARGE Kiel, dass sich der Anteil der Rohbauarbeiten an der Erstellung von Wohngebäuden von knapp 54 % im Jahr 2000

auf 45 % reduziert hat.<sup>17</sup> Für diese Verschiebung sind eine generelle Zunahme technischer Ausstattungsmerkmale (z. B. Aufzugsanlagen) verantwortlich, aber auch gesetzliche Vorgaben, wie sie bspw. durch das EEWärmeG formuliert werden.<sup>18</sup>

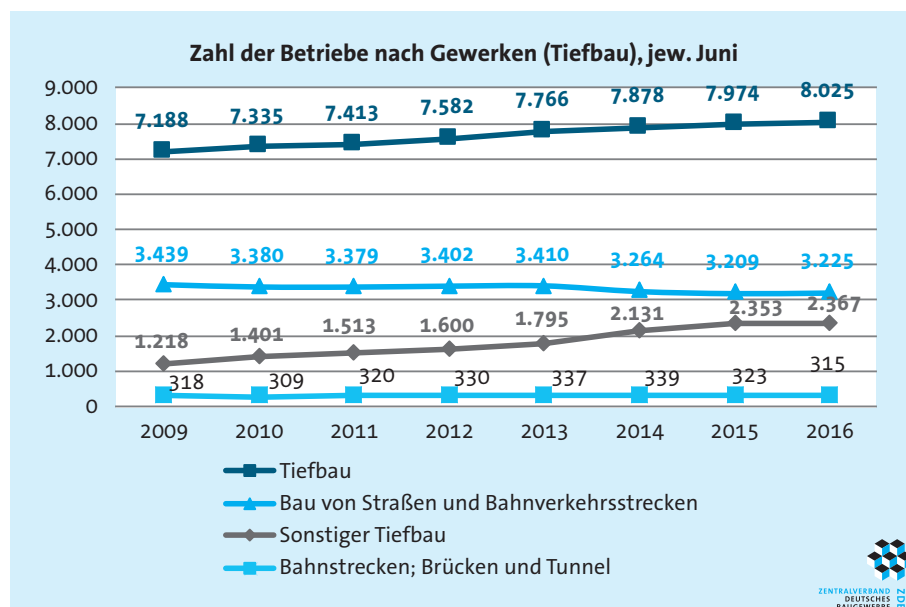
Im Tiefbau stieg die Zahl der Unternehmen im Zeitraum seit 2009 um gut 800. Zugenommen hat dabei die Zahl der Unternehmen im Industriebau und Wasserbau (sonstiger Tiefbau). Weniger Unternehmen gibt es hingegen im Straßenbau. Hier hat offensichtlich ein gewisser Konzentrationsprozess stattgefunden, die Zahl der Beschäftigten je Betrieb ist in den Betrieben des Straßen- und Ingenieurbaus gewachsen. In den ausbaunahen Gewerke wie

Bild 22a: Entwicklung der Zahl der Betriebe nach Gewerken (Gebäude); jeweils Juni



Quelle: Statistisches Bundesamt

Bild 22b: Entwicklung der Zahl der Betriebe nach Gewerken (Tiefbau); jeweils Juni



Quelle: Statistisches Bundesamt

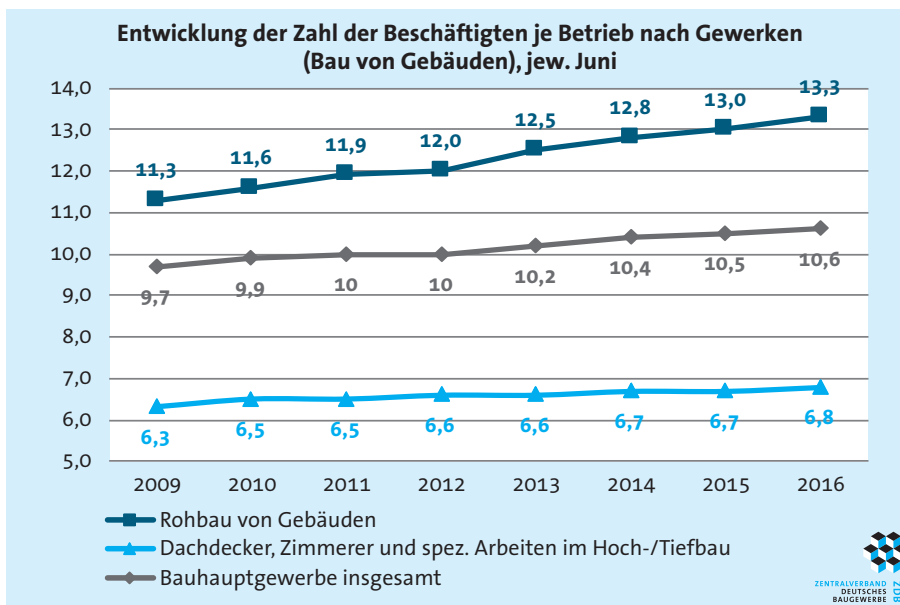
17 Siehe Kampagne für den Wohnungsbau 2016: „Instrumentenkasten für wichtige Handlungsfelder der Wohnungsbaupolitik“, INWIS und ARGE Kiel

18 siehe auch Bericht der Baukostensenkungskommission; im Rahmen des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen; Endbericht November 2015

bei den Dachdeckern und Zimmerern ist das nicht so ausgeprägt (Bilder 22 und 23).

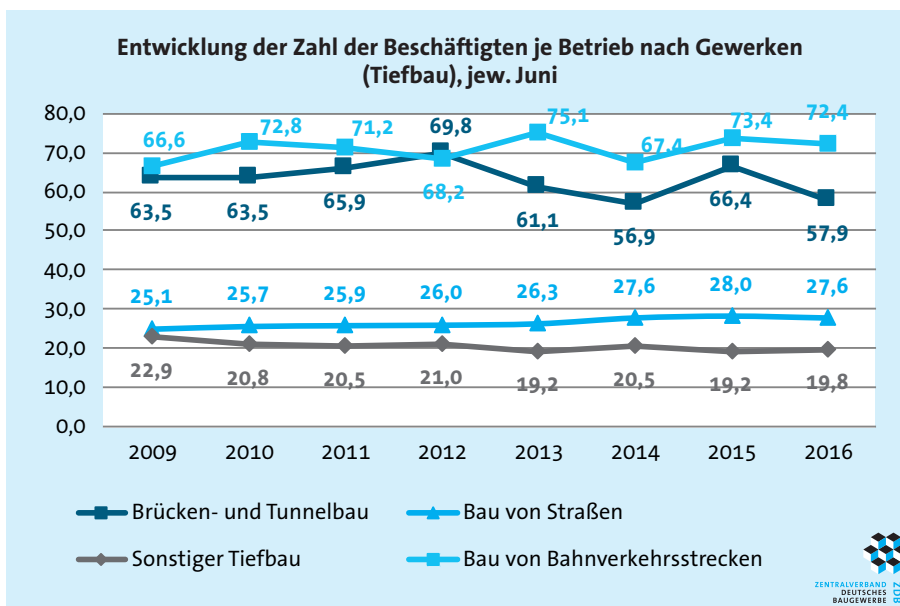
Mit ca. 26 Beschäftigten je Betrieb sind Tiefbauunternehmen durchschnittlich mehr als doppelt so groß wie Betriebe im Hochbau. Zu den Tiefbauunternehmen gehören Unternehmen aus dem Straßenbau – deren Anzahl hier dominiert –, dem Brückenbau, dem Bahnstreckenbau und dem Leitungstiefbau. Die Ingenieurbauunternehmen sind von der Zahl der Beschäftigten sechs bis sieben Mal so groß wie der Durchschnitt aller Unternehmen im Bauhauptgewerbe; (Bilder 23a und 23b).

Bild 23a: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten je Betriebe nach Gewerken (Gebäude); jeweils Juni



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bild 23b: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten je Betriebe nach Gewerken (Tiefbau); jeweils Juni

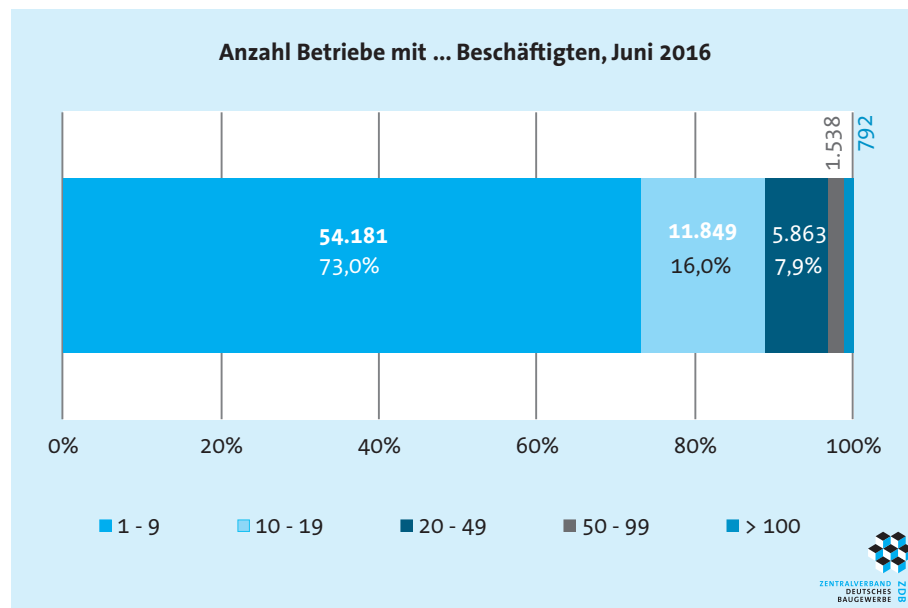


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die Größenklassenstruktur der Unternehmen hat sich in den letzten Jahren praktisch nicht verändert. Etwa drei Viertel der Unternehmen haben weniger

als 10 Beschäftigte. Die Struktur des Bauhauptgewerbes in Deutschland ist kleinteilig. Immer noch gilt, dass ca. 90 % der Betriebe weniger als 20 Beschäftigte und 97 % weniger als 50 Beschäftigte haben (Bild 24).

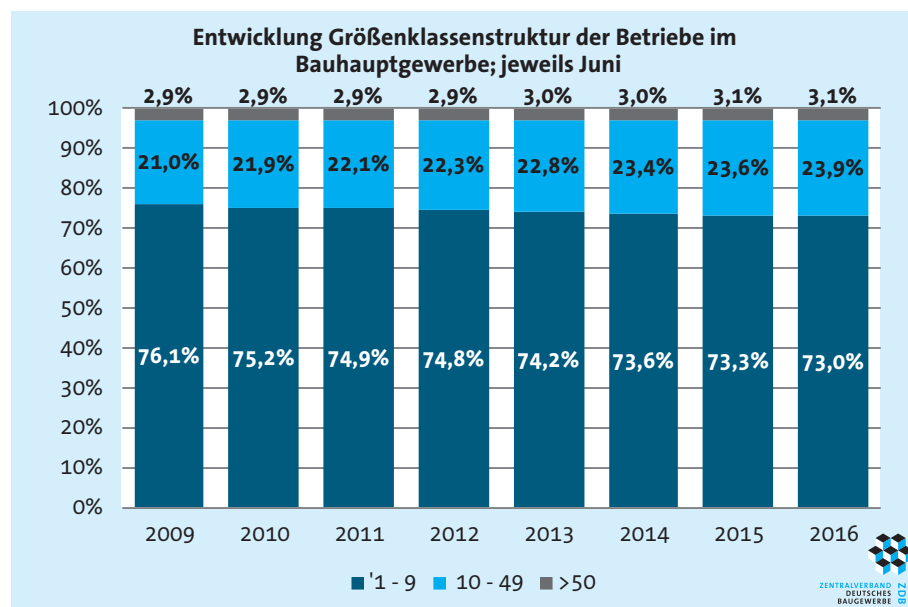
Bild 24: Größenklassenstruktur der Betriebe im Bauhauptgewerbe; Juni 2016



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Ein Zerfallen der Bauunternehmen in immer kleinere Einheiten („Atomisierung“), wie sie bis 2005 zu beobachten war, findet in den letzten Jahren nicht mehr statt. Im Gegenteil, in der konsistenten Datenreihe seit 2009 ist zu beobachten, dass die kleinste Betriebsgrößenklasse mit bis zu 9 Beschäftigten bis 2015 ca. 3 %-Punkte Anteil zugunsten der größeren Größenklassen „verloren“ hat (Bild 25).

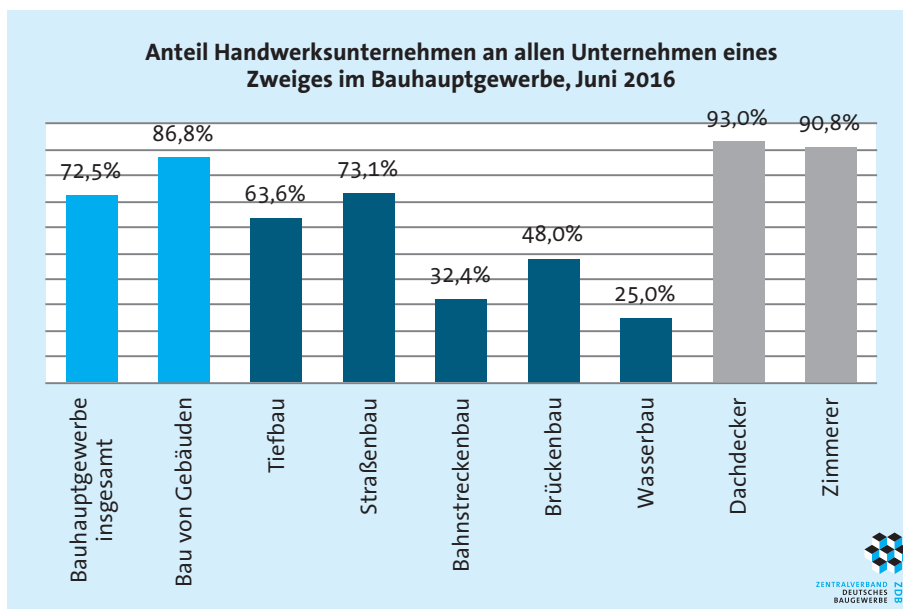
Bild 25: Entwicklung Größenklassenstruktur der Betriebe im Bauhauptgewerbe; jeweils Juni



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Nimmt man die Eintragungen in die Handwerksrolle zur Basis, so gehören gut 72 % der Betriebe zum Handwerk. Der Anteil der in diesen Betrieben Beschäftigten liegt bei 76 %. Die Masse der Marktakteure stammt also aus dem *Handwerk*. Das Handwerk stützt maßgeblich die Beschäftigung. Besonders hoch, mit ca. 90 %, ist der Handwerksanteil im Hochbau und den ausbaunahen Gewerken (Bild 26).

Bild 26: Entwicklung Größenklassenstruktur der Betriebe im Bauhauptgewerbe; Juni 2016

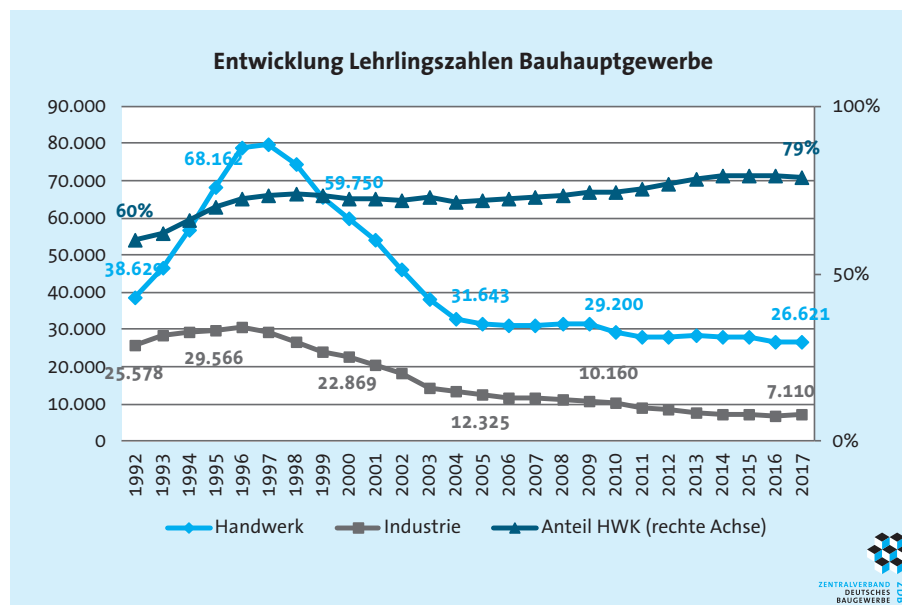


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die Nachwuchsgewinnung wird im Wesentlichen durch das Handwerk erbracht. Fast 80 % der Lehrlingsverträge werden durch KMU abgeschlossen. Erfreulicherweise konnte das Bauhauptgewerbe erstmalig seit 1996 wieder die Lehrlingszahlen stabilisieren. Gleichwohl liegt die absolute Zahl der Auszubildenden nur noch bei einem Drittel des Niveaus Mitte der 90iger Jahre (Bild 27).

Die Fachkräftegewinnung stellt die Branche vor große Herausforderungen. Die beschäftigungsintensive Branche ist im besonderen Maße auf die Nachwuchssicherung angewiesen. Im Zeitraum des Anpassungsprozesses der Kapazitäten von 1995 – 2005 sind überproportional im Verhältnis zum Rückgang an Arbeitsplätzen weniger Auszubildende abgeschlossen worden. Das trifft die Branche heute in Zeiten steigender Nachfrage. Der demografische Wandel verschärft das Problem durch den Wettbewerb um Arbeitskräfte mit den anderen Branchen.

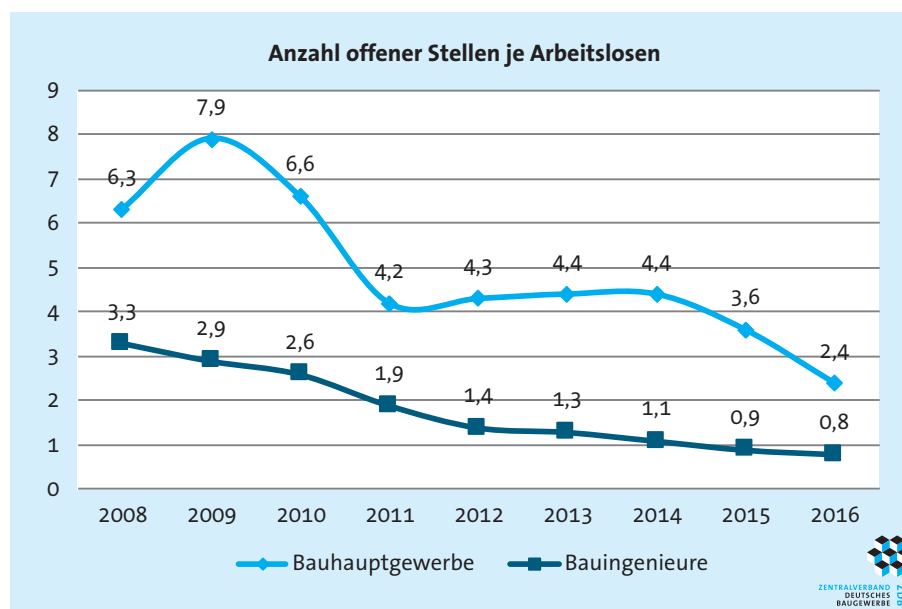
Bild 27: Entwicklung der Lehrlingszahlen im Bauhauptgewerbe



Quelle: DHKT und DIHK

Statistisch belegt ist, dass sich bei den Facharbeitern die Anzahl der offenen Stellen je Arbeitslosen im Zeitraum von 2009 bis 2016 von 7,9 auf 2,4 und bei den Bauingenieuren von 2,9 auf 0,8 jeweils um 70 % reduziert hat. Bei den Bauingenieuren können die offenen Stellen rechnerisch also jetzt schon nicht mehr aus dem bestehenden Reservoir gedeckt werden. Der Fachkräftemangel droht die Leistungsfähigkeit der Baubetriebe zukünftig einzuschränken (Bild 28).

Bild 28: Anzahl offener Stellen je Arbeitslosen

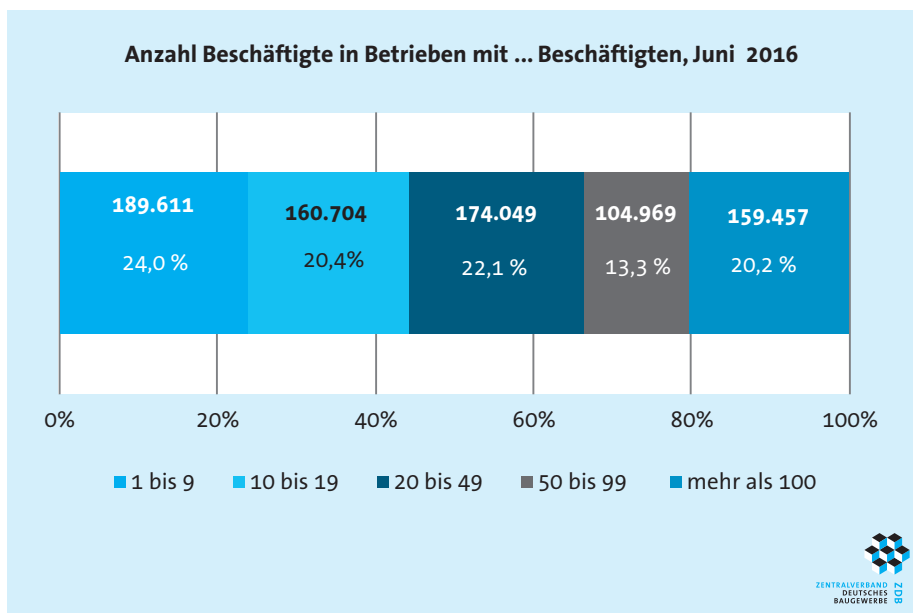


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Trotz der geringen Anzahl der Betriebe mit über 50 Beschäftigten (3,0 %), sind diese doch Arbeitgeber für ein Drittel der Beschäftigten. Die Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten (ca. 1 % aller Betriebe) vereinen 20 % aller Beschäftigten auf sich. In den Betrieben mit 1 – 19 Beschäftigten (90 % aller Betriebe) ist knapp die Hälfte der Beschäftigten tätig. Diese Anteile sind seit Jahren stabil (Bild 29).



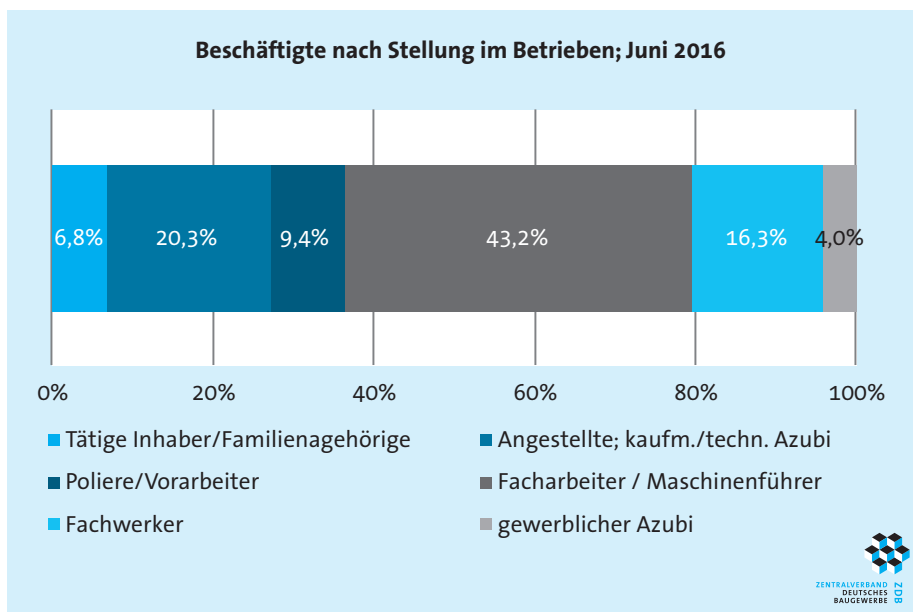
Bild 29: Anzahl Beschäftigte in Betrieben mit ... Beschäftigten Bauhauptgewerbe; Juni 2016



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Inhaber und Angestellte (einschließlich Lehrlinge) repräsentieren gut ein Viertel der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Das gewerbliche Personal vom Polier (9,4 %) über die Facharbeiter und Baumaschinenführer (43,2 %), die Fachwerker (16,3 %) bis zu den gewerblichen Lehrlingen (4,0 %) stellen drei Viertel der Belegschaft. Diese Größenverhältnisse sind seit Jahren stabil. Das betrifft auch das Verhältnis von Facharbeitern zu Fachwerkern (Bild 30).

Bild 30: Beschäftigte nach Stellung im Betrieb Bauhauptgewerbe; Juni 2016



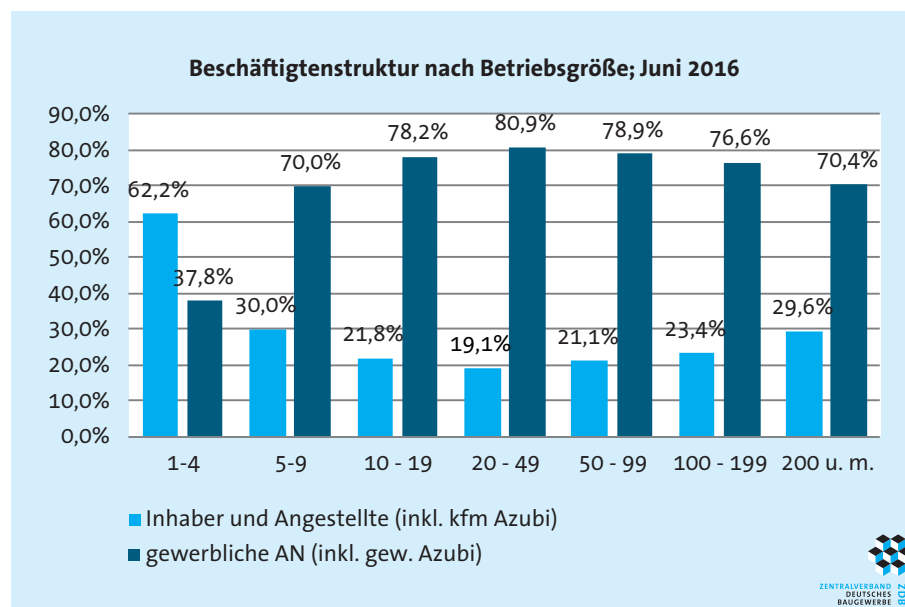
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

In den Betriebsgrößengruppen zeigen sich hinsichtlich der Beschäftigtenstrukturen deutliche Abweichungen. So ist der Anteil der gewerblichen Arbeitnehmer mit ca. 80 % in den Betriebsgrößengruppen zwischen 20 bis 100 Beschäftigten deutlich höher, als in der kleinsten und größten Beschäftigtengruppe. In der Gruppe bis 9 Beschäftigten haben die Inhaber einen prägnanten Anteil. In der Gruppe ab 200 Beschäftigten bilden die Angestellten etwa ein Drittel

der Belegschaft. Ursache für diese Differenzierungen sind die Rechtsform der Unternehmen (kleine Unternehmen sind i.d.R. inhabergeführt), die Spezialisierung des betrieblichen Leistungsangebotes und die Positionierung in der Branche (Generalunternehmer, Generalübernehmer oder Subunternehmer)

Über alle Größenklassen hinweg betrachtet, ist jeder vierte Beschäftigte Angestellter oder Inhaber. Drei von vier Beschäftigten sind dem gewerblichen Bereich zuzurechnen (Bild 31).

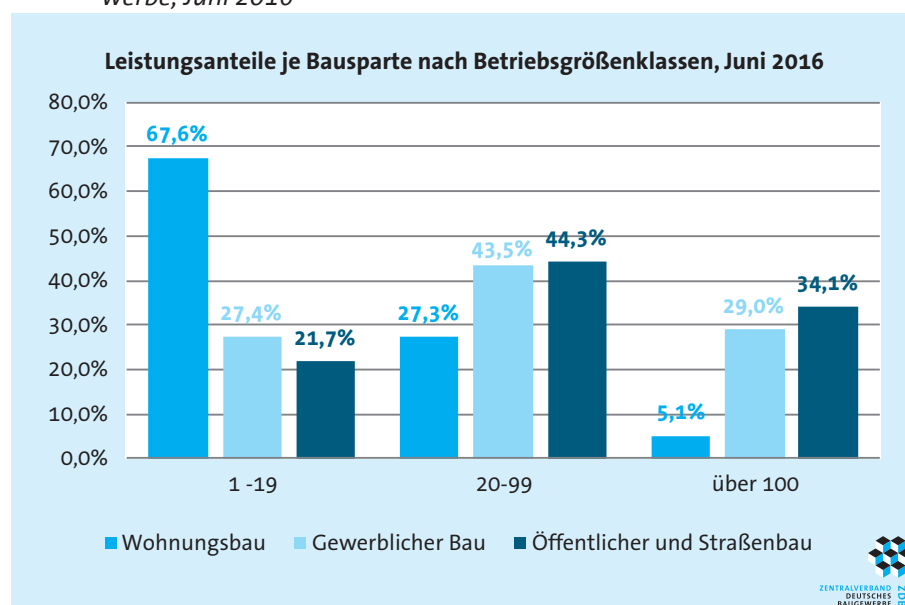
Bild 31: Beschäftigtenstruktur nach Betriebsgröße Bauhauptgewerbe; Juni 2016



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die Leistungsstruktur wird nicht nur in ihrer Gesamtheit, sondern auch je Bau- sparte von den Betrieben der unteren und mittleren Größen- gruppe geprägt. Im Wohnungsbau führten die Betriebe mit 1–19 Beschäftigten in 2015 knapp 70 % der Bauleistungen aus. Damit ist ihr Anteil wie in den beiden Vorjahren etwas gesunken, was auf den anziehenden Mehrfamilienhausbau zurückzu- führen ist, wo größere Unternehmen ein Geschäftsfeld haben.

Bild 32: Leistungsanteile je Bausparte nach Betriebsgrößenklassen Bauhauptge- werbe; Juni 2016

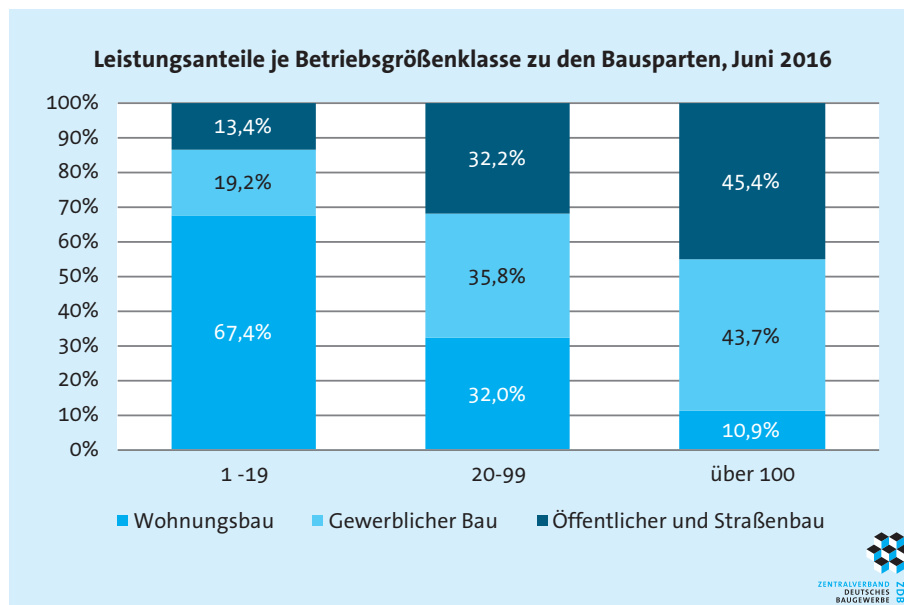


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im Wirtschaftsbau und öffentlichen Bau führten die Betriebe mit 20–99 Beschäftigten mit ca. 44 % die Leistungsbilanz an. Die kleinste Betriebsgrößen- gruppe erwirtschaftete aber auch knapp 30 % der Leistungen im Wirtschaftsbau und gut 20 % des öffentlichen Baus. Die Unternehmen mit 100 und mehr Beschäftigten nahmen am Geschäftsfeld „Wohnungsbau“ mit ca. 5 % eher unbedeutend teil. Sie führten dafür 29 % der Leistungen im Wirtschaftsbau und 34 % der Bauleistungen im öffentlichen Bau aus (Bild 32).

Die Leistungsanteile der Größenklassen der Unternehmen sind seit Jahren sta- bil. Unternehmen mit unter 20 Beschäftigten erbringen 43 %, Unternehmen mit 20 bis unter 100 Beschäftigte kommen auf ca. 37 % und Unternehmen mit über 100 Beschäftigten erbringen bis 20 % der Bauleistung. Die kleiner- en Unternehmen haben ihren Tätigkeitsschwerpunkt mit zwei Dritteln im Wohnungsbau. Mit der Größe der Unternehmen nimmt der Anteil von Infra- strukturbauten wie Brücken- und Tunnelbauwerken und Industriebauten zu (Bild 33).

Bild 33: Leistungsanteile je Betriebsgrößenklasse zu den Bausparten im Bau- hauptgewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

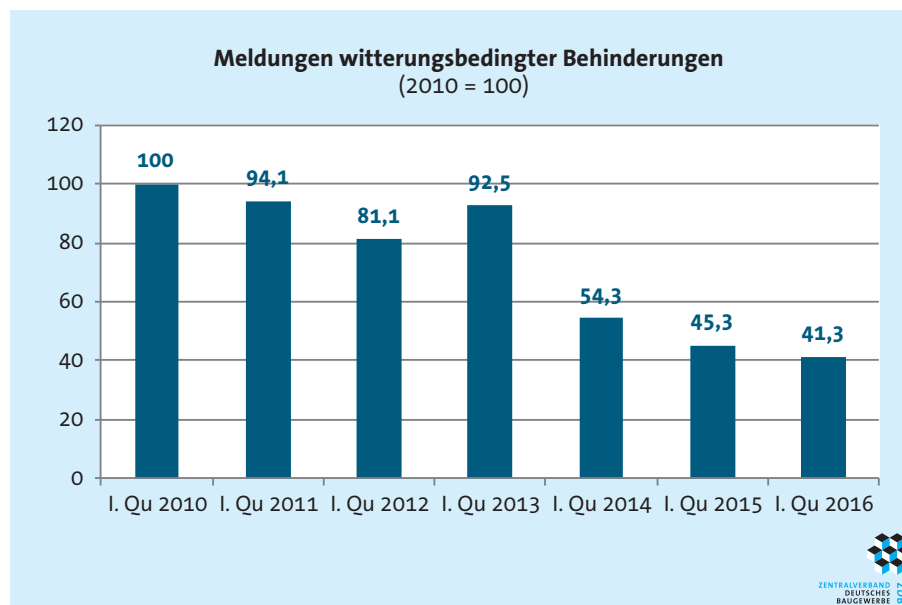
### Leistung und Beschäftigung

Das dritte Jahr in Folge hatte die Witterung das Arbeiten auf den Baustellen in den Wintermonaten 2016 weitestgehend zugelassen. Die gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserte Auftragssituation ließ die Produktion insbesondere im Wohnungsbau frühzeitig anspringen (Bild 34).

Eine stetig belebtere Bautätigkeit setzte sich im zweiten Quartal fort. Die Geschäfts- lage wurde im Wohnungsbau und Gewerbebau überwiegend als „gut“ beurteilt. Im öffentlichen Bau blieben die Beurteilungen insbesondere zum Tiefbau noch verhalten.

Im dritten Quartal setzte sich die intensive Bauproduktion fort. Selbst in den Monaten der Sommerferien war kein Abbruch zu konstatieren. Neben der weiterhin als „sehr gut“ beurteilten Geschäftslage im Wohnungsbau, zog die Nachfrage im Bereich Straßen- und Tiefbau in der Konjunkturumfrage im zweiten Halbjahr erkennbar an. Hier machte sich sowohl der Investitionshoch- lauf des Bundes als auch einer erhöhten Investitionsbereitschaft der Kommun- en bemerkbar.

Bild 34: Meldungen über witterungsbedingte Behinderungen



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im vierten Quartal hielt die Beurteilung der Geschäftslage das hohe Niveau. Im Tiefbau zeigt sich der positive Trend der letzten Monate weiter gefestigt. Gerade hier fällt die Beurteilung besser aus, als vor Jahresfrist. Die Unternehmen berichten zum Jahresende von einer steigenden Investitionstätigkeit. Die hohe Geräteauslastung und Nachfrage setzen die entsprechenden Anreize. Neben Ersatzbeschaffungen wird auch auf die Erweiterung der Betriebskapazitäten gesetzt.

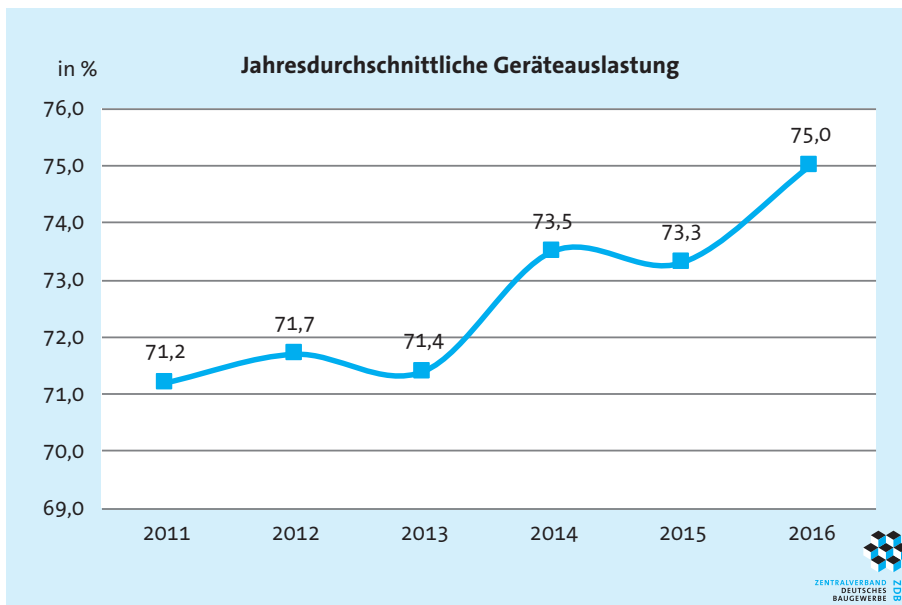
In der monatlichen Schnellumfrage des ZDB schlug sich der positive Konjunkturverlauf nieder.

#### ZDB Schnellumfrage zur Konjunkturentwicklung

- Februar 2016: Bauproduktion läuft auch im „Winter“
- März 2016: Bautätigkeit zieht im März an
- April 2016: Nachfrage in allen Bausparten im April angestiegen; insbesondere im Tiefbau
- Mai 2016: Erwartungen zum zweiten Halbjahr aufwärts gerichtet
- Juni 2016: Trenderwartungen zum Sommer gefestigt
- Juli 2016: Intensive Bautätigkeit auch im Ferienmonat Juli
- August 2016: Intensive Bautätigkeit führt zu steigender Zahl der Beschäftigten
- September 2016: Sichtbare Belebungsimpulse im Tiefbau
- Oktober 2016: Geschäftslagebeurteilung hält zu Beginn des letzten Quartals hohes Niveau
- November 2016: Bauunternehmen planen mehr Investitionen

Die der anziehenden Nachfrage folgende intensive Bautätigkeit im Bauhauptgewerbe schlägt sich in einer hohen Kapazitätsauslastung nieder. So zeigt die Auswertung der ifo-Konjunkturumfrage in den letzten drei Jahren einen sprunghaften Anstieg der Geräteauslastung (Bild 35). Umfragen bestätigen vor dem Hintergrund einer anhaltend hohen Nachfrage eine steigende Investitionsneigung der Unternehmen.

Bild 35: Geräteauslastung Bauhauptgewerbe

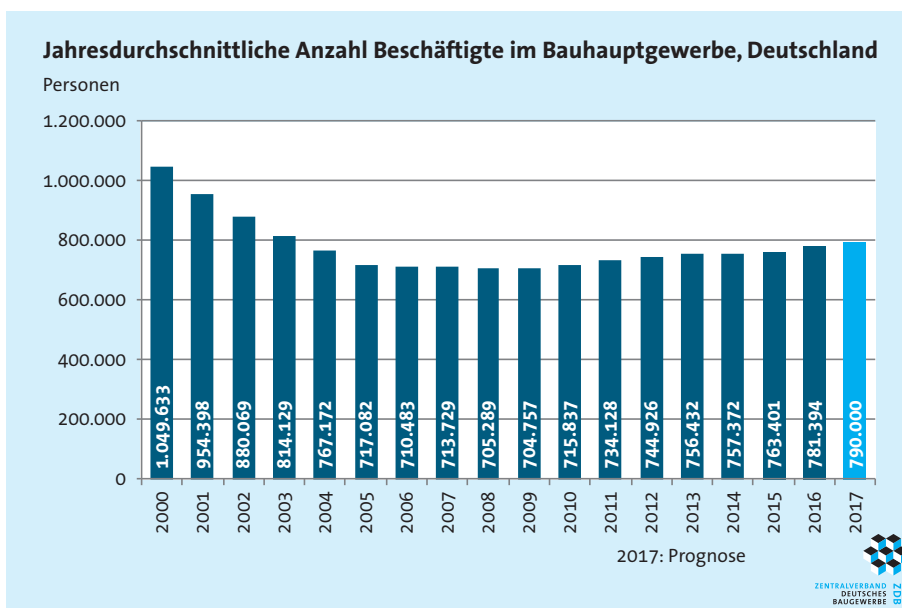


Quelle: ifo-Institut; eigene Berechnungen

Im Zeitraum von 1995 bis 2005 hat das Bauhauptgewerbe in einer kapazitiven Anpassungsphase nach den Boomjahren der Wiedervereinigung etwa die Hälfte der Beschäftigten verloren. Danach stabilisierte sich die Zahl der Beschäftigten<sup>19</sup> bis 2010 bei 710.000 bis 715.000.

Im Zuge der deutlichen Leistungssteigerung in 2011 – verursacht durch die Kumulation von anspringender Neubautätigkeit im Wohnungsbau, der vollen Wirksamkeit der Konjunkturpakete im öffentlichen Bau und der anziehenden Konjunktur nach der Finanzkrise im Wirtschaftsbau – wurden ca. 20.000 Beschäftigte neu eingestellt.

Bild 36: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

19 In der Abgrenzung Statistisches Bundesamt: Tätige Personen sind im Betrieb tätige Inhaber, Mitinhaber, auch selbstständige Handwerker sowie Familienangehörige und Arbeitskräfte, die in einem Arbeitsvertragsverhältnis zum Betrieb stehen. Voll als tätige Personen gelten auch die fehlenden, erkrankten oder in Urlaub befindlichen und die teilzeitbeschäftigten Betriebsangehörigen, Saison- und Aushilfsarbeiter, Kurzarbeiter und Schlechtwettergeldempfänger.

Gegenüber dem beschäftigungspolitischen Tiefpunkt in der Branche im Jahr 2009 hat das Bauhauptgewerbe die Zahl der Erwerbstätigen um rund 75.000 bzw. mehr als 10 % ausgeweitet. Damit wurde auch zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen.

Während sich seither der Beschäftigtenaufbau in den alten Ländern fortsetzt, stagniert die Zahl der Beschäftigten in den neuen Ländern. Verglichen mit dem Jahr 2000 steht in den alten Ländern heute eine Kapazität von 83 % zur Verfügung, in den neuen Ländern von 56 % (Bild 36).

Für 2017 rechnen die Bauspitzenverbände mit knapp 800.000 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt. Dies wären ca. 100.000 Beschäftigte mehr als am Tiefpunkt der Beschäftigung in 2009.

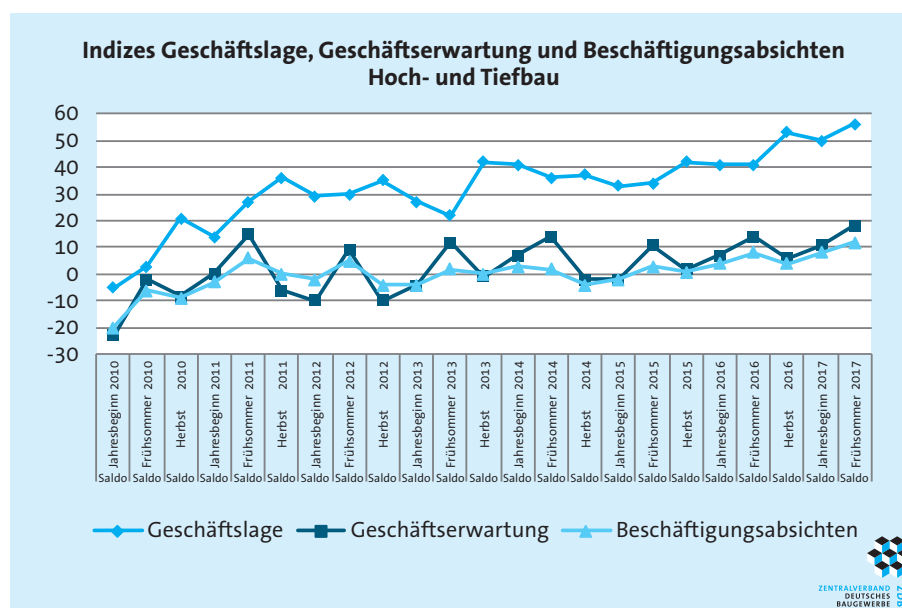
## Wirtschaftliche Lage der Bauunternehmen

### Geschäftslage und Geschäftserwartungen nach aktuellen Umfragen

Aktuell vorliegende Frühjahrsbefragungen bestätigen die positive Erwartungshaltung zum Konjunkturverlauf im Bauhauptgewerbe in 2017:

Nach der Frühjahrsbefragung 2017 des DIHK bewertete die Bauwirtschaft ihre Lage noch nie so gut; im Bauhauptgewerbe bewerten 61 % ihre Lage als gut; nur 4 % bewerten sie als schlecht. Dies bedeutet im Saldoindex ein Anstieg auf einen Wert von 56. Im Jahr 2010 lag dieser Wert noch bei „Null“ (Bild 37).

Bild 37: Indizes Geschäftslage, Geschäftserwartungen und Beschäftigungsabsichten Hoch- und Tiefbau



Quelle: DIHK

Besonders deutlich verbessert sich die Lagebewertung im Tiefbau. Ein Teil der bewilligten Mittel für die Verkehrsinfrastruktur kommt bei den Unternehmen an, trotz stockenden Abrufs auf Grund der mangelhaften Planungskapazitäten. Außerdem machen sich bei vielen Tiefbauunternehmen die steigenden Ausgaben für den Breitbandausbau positiv bemerkbar.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> DIHK Konjunkturumfrage Frühjahr 2017; Der DIHK erhebt bei ca. tausend Unternehmen des Bauhauptgewerbes quartalsweise Umfragen zur Geschäftslage und Geschäftserwartungen.

Auch die Erwartungen zur künftigen Geschäftsentwicklungen ziehen Dank der nachhaltigen Nachfrage in allen Bausparten seit 2015 sukzessive aus dem Schwankungsbereich um „Null“ nach oben. Mit der anhaltenden Kapazitätsauslastung steigt auch die Investitionsneigung weiter an. Das belegen auch die monatlichen Konjunkturumfragen des ZDB (s. Homepage ZDB; www.zdb.de; Baukonjunktur; Konjunkturumfragen).

Größter Engpass in der Bauwirtschaft ist der Fachkräftemangel. 80 Prozent der Bauunternehmen, die ihre Kapazitäten aufstocken wollen, sehen im Mangel an Personal ein Risiko für ihre Geschäftsentwicklung.

Die Beschäftigungsabsichten erreichen dementsprechend neue Rekordwerte und zwar in allen Sparten. Besonders kräftig schraubt der Tiefbau seine Beschäftigungspläne nach oben. Zugleich zeigen sich gerade viele Tiefbauer um die Entwicklung der Arbeitskosten besorgt. Die Risikoeinschätzung wächst um fünf auf 48 Prozent.

Das erklärt auch, warum der Saldo der Einstellungsabsichten absolut gesehen noch gering ausfällt. Knapp 20 % der Unternehmen im Bauhauptgewerbe wollen mehr Personal einstellen, etwa 7 % wollen es eher abbauen. Ganz überwiegend – etwa drei Viertel der Unternehmen – wollen den Bestand halten.

Die Umfrage von Creditreform zeichnet ein ähnliches Bild der Konjunkturerwartungen der Handwerksunternehmen im Bau. Nach der Frühjahrsumfrage 2017 rechnen 29,4 % der Unternehmen im Bauhauptgewerbe mit steigenden Umsätzen in 2017. Zum gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 29,1 %. Der ganz überwiegende Anteil der Unternehmen (fast 60 %) geht von einer stabilen Entwicklung aus. Deutlich mehr Unternehmen als noch im Vorjahr wollen Einstellungen vornehmen (Tab. 4).

Tab. 4: Frühjahrsumfrage 2017 Creditreform: Umsatzerwartungen und Personalbestand Handwerk Bauhauptgewerbe<sup>21</sup>

	steigend	stabil	sinkend
Umsatzerwartungen	29,4 % (29,1 %)	58,6 % (54,0 %)	11,4 % (14,4 %)
Personalbestand	25,5 % (20,6 %)	64,3 % (61,0 %)	9,9 % (18,4 %)

( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform

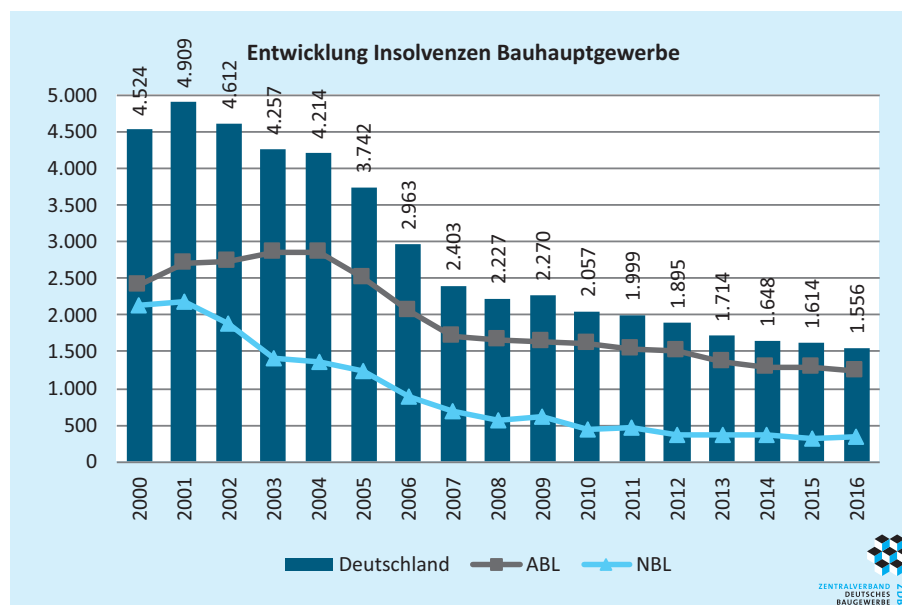
### Insolvenzen

Im Jahr 2005 ist der ca. 10 Jahre dauernde Leistungsrückgang im Bauhauptgewerbe zum Anhalten gekommen. Seither stabilisiert sich insgesamt die wirtschaftliche Lage im Bauhauptgewerbe. Das ist zeitnah an der Entwicklung der Insolvenzen ablesbar. Im Zeitraum von 2001 bis 2016 hat sich deren Anzahl von fast 5.000 auf unter ein Drittel bei ca. 1.550, bei einem kontinuierlich rückläufigen Trend, reduziert (Bild 38).

Die Insolvenzquote (Anzahl der insolventen Unternehmen zur Anzahl aller Unternehmen) liegt in 2016 bei 2,0 %; in 2001 lag sie noch bei gut 6 %. Gleichwohl bleibt die Insolvenzanfälligkeit in dieser stark fragmentierten Branche bei dem anhaltend starken Preiswettbewerb hoch und im Branchenvergleich überdurchschnittlich. Tariftreue Unternehmen befinden sich zudem im Wettbewerb mit Schwarzarbeit. Aufgrund des hohen Anteils der Arbeitskosten an den Gesamtkosten verschafft sich ein Wettbewerber, der nicht die Tarifbestimmungen einhält, erhebliche Kostenvorteile im Preiswettbewerb gegenüber tariftreuen Bauunternehmen.

<sup>21</sup> Creditreform: Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk 2016/2017; Creditreform erhebt bei ca. 350 Unternehmen des Bauhandwerks regelmäßig Daten zur Wirtschaftslage.

Bild 38: Entwicklung der Insolvenzen im Bauhauptgewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt

Trotz der guten Konjunktorentwicklung verlangt das Forderungsmanagement im Bauhauptgewerbe hohe Aufmerksamkeit. Nur ca. 13 % der Handwerksunternehmen haben nach der Untersuchung von Creditreform keine Forderungsverluste zu verzeichnen; aber 43,5 % der Unternehmen haben Forderungsverluste von bis zu 1 % am Umsatz. Und ca. 12 % der Unternehmen verzeichnen Forderungsverluste von über 1 % am Umsatz.<sup>22</sup> Damit gehen erhebliche Teile des Gewinns im Bauunternehmen verloren (siehe auch Absatz Umsatzrentabilität).

Das Zahlungsverhalten der Kunden hat sich nach der Untersuchung tendenziell verbessert. Nach wie vor lässt sich die öffentliche Hand aber mehr Zeit mit dem Bezahlen als die privaten Kunden im Bauhandwerk. Überwiegend, 93,6 % der Befragten, meldeten die Unternehmen einen Zahlungseingang innerhalb eines Monats bei den privaten Kunden (vor zehn Jahren meldeten dies 83,5 % der Befragten). Über die Kunden der öffentlichen Hand berichten dies nur 78,5 % der Unternehmen (vor zehn Jahren meldeten dies 70,2 % der Befragten).

### Umsatzrentabilität

Der Deutsche Sparkassen und Giroverband (DSGV) wertet die Jahresabschlüsse im Verbandsbereich der Sparkassen aus. Viele Personengesellschaften haben eine Sparkasse als Hausbank. Wegen der bei Personengesellschaften im Jahresergebnis noch enthaltenen Unternehmerlöhne erscheint die ausgewiesene Rentabilität für das Branchenbild insgesamt überzeichnet (Tab. 5). Gleichwohl zeigt sich im Trend eine Verbesserung und seit 2011 eine Stabilisierung.

Tab. 5: Entwicklung der Umsatzrentabilität im Bauhauptgewerbe

Umsatzrentabilität im Bauhauptgewerbe in %												
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
4,0	4,3	4,7	6,8	5,0	5,5	5,8	6,1	6,6	6,4	6,7	7,0	6,9

Quelle: Deutscher Sparkassen und Giroverband (DSGV)

<sup>22</sup> Siehe Fußnote 21

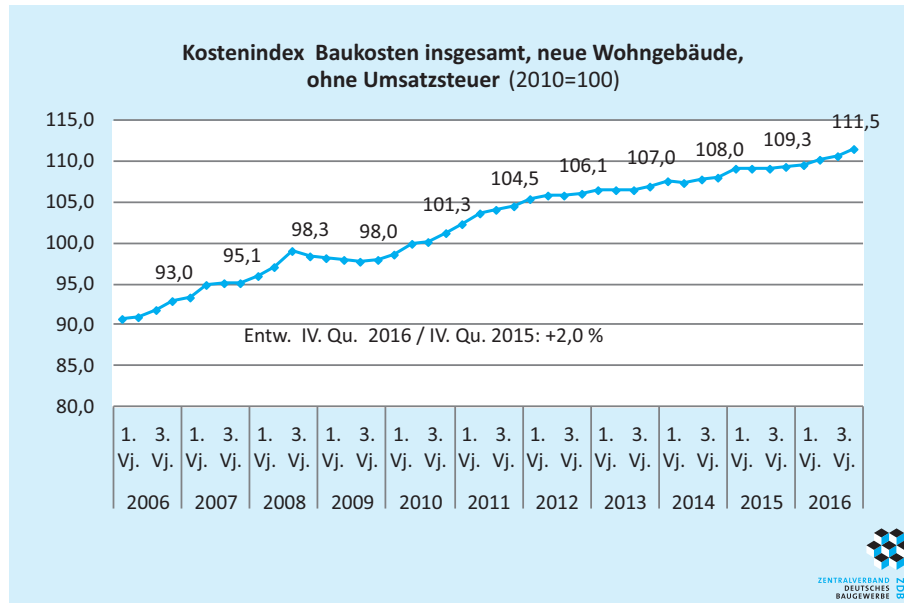


Dass sich die Renditen angesichts der Nachfrage nicht dynamischer entwickeln, hat mit dem nach wie vor intensiven Anbieterwettbewerb zu tun. Der Branche gelingt es insgesamt nicht, die dynamische Entwicklung bei der Nachfrage in ihren Verkaufspreisen umzusetzen.

**Entwicklung Kosten und Erlöse**

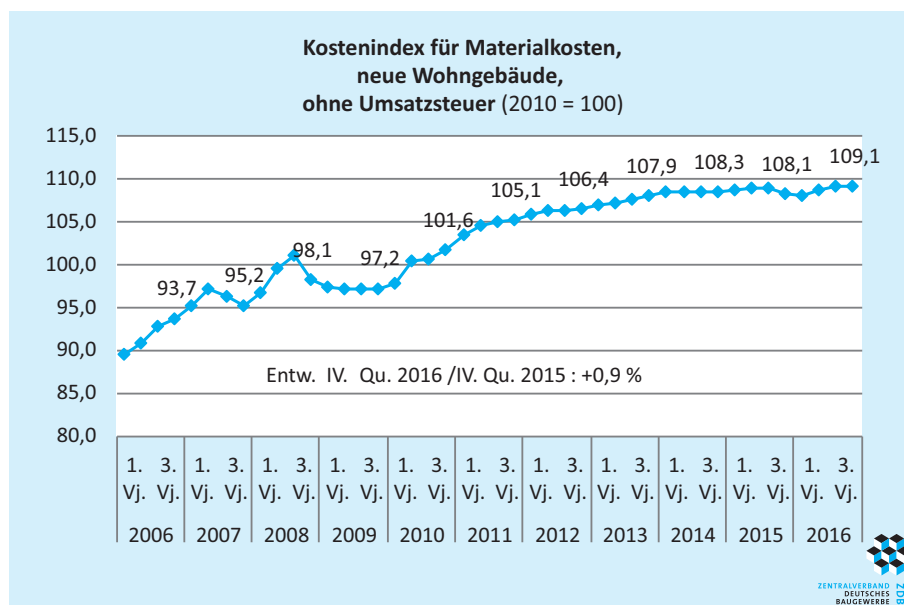
Das Statistische Bundesamt bildet für den Neubau von Wohngebäuden die Entwicklung der Indizes für Kosten und Preise ab. Bei den Kosten werden dabei neben den Baukosten insgesamt, die Kosten für Material und Arbeit separat ausgewiesen. Der Arbeitskostenindex enthält neben den Löhnen auch die SV-Beiträge.

Bild 39: Baukostenindex neue Wohngebäude



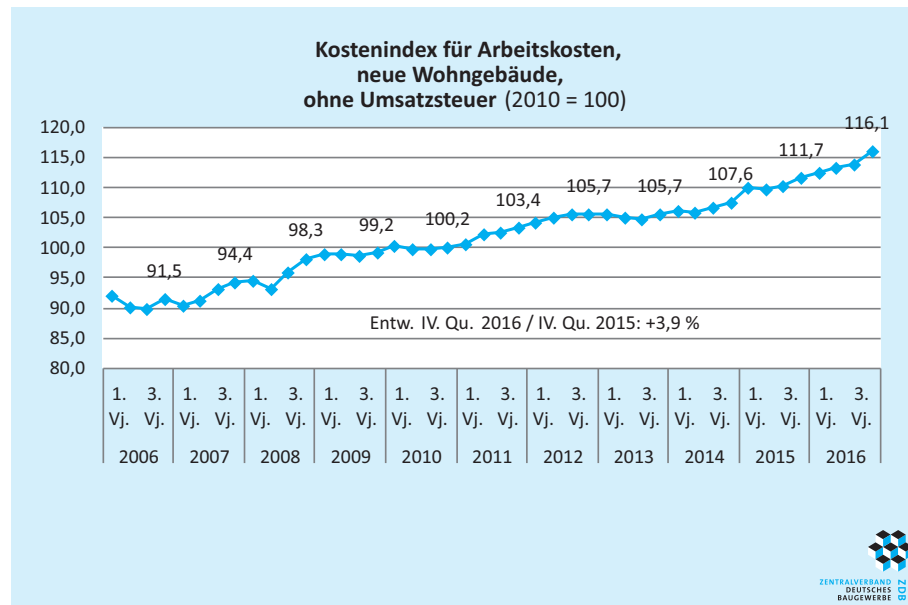
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bild 40: Materialkostenindex neue Wohngebäude



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bild 41: Arbeitskostenindex neue Wohngebäude

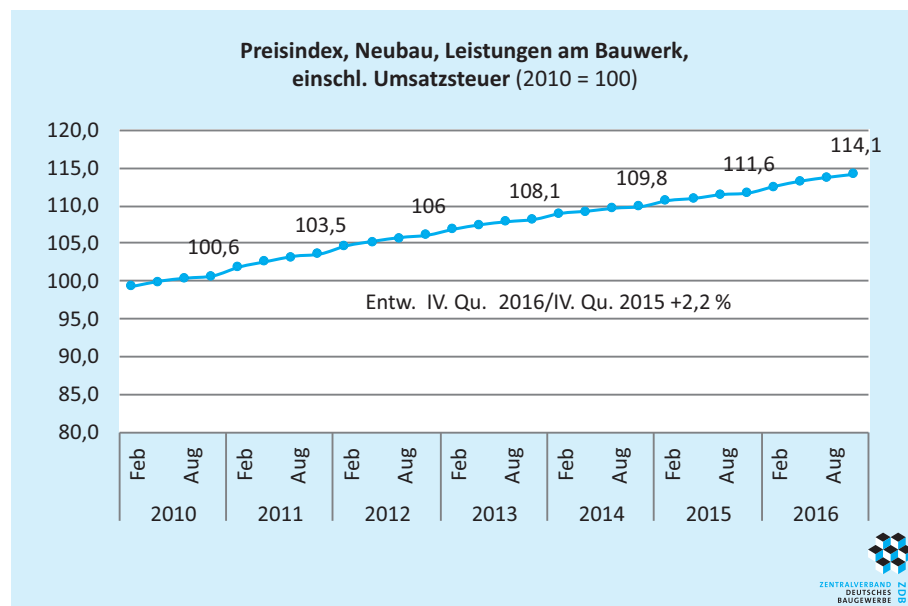


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Insgesamt ist die Baukostenentwicklung im Wohnungsneubau moderat und mit einer Steigerung um ca. 2,0 % in 2016 ähnlich wie bereits im Vorjahr. Dabei ist der Index für die Arbeitskosten insbesondere infolge der Tarifierhöhungen aus 2014 und 2016 sogar weiter deutlich um fast 4 %-Punkte gestiegen.

Die Verkaufspreise für Bauleistungen an Wohnungsneubauten konnten etwa im Maße der Kostensteigerung von den Bauunternehmen an den Markt weiter gegeben werden (+2,2 %) (Bild 42). Damit verblieb die Preisentwicklung für Bauleistungen an Wohngebäuden deutlich unterhalb der Preisentwicklung für Wohnimmobilien. Dabei haben sich die Preise für die Rohbauleistungen wiederum deutlich unterdurchschnittlich entwickelt (+1,9 %); (Angaben jeweils IV. Quartal).

Bild 42: Preisentwicklung neue Wohngebäude



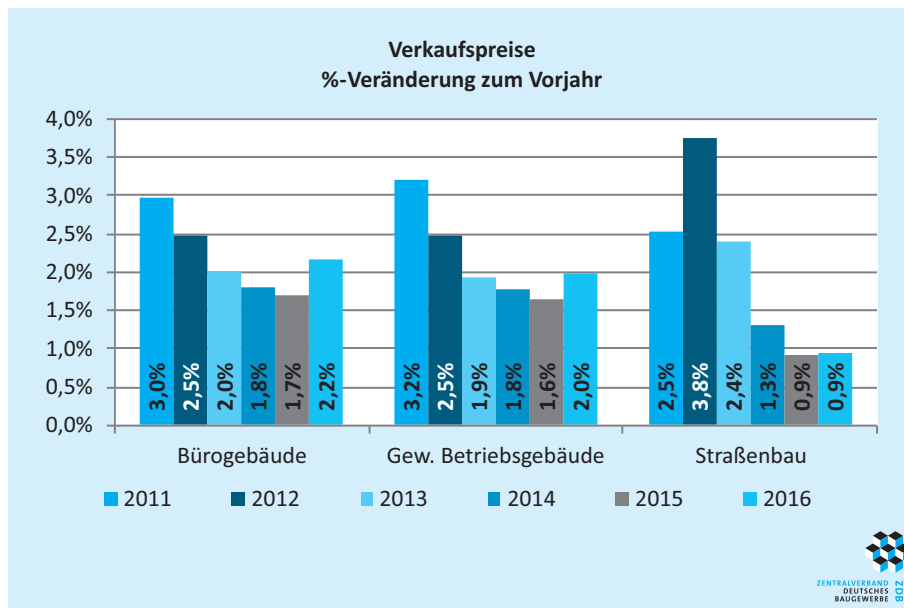
Quelle: Statistisches Bundesamt

Für Bauleistungen an Bürogebäuden, Betriebsgebäuden und für Straßenbauarbeiten werden explizit keine Gesamtkosten- und Preisindizes erhoben. Hier

können den Verkaufspreisen nur Einkaufspreise für ausgewählte Positionen gegenübergestellt werden (Tab. 6).

Die Verkaufspreise für Bauleistungen an Hochbauten (Bürogebäude; Betriebsgebäude) konnten in 2016 um ca. bis 2 % erhöht werden. Der Wettbewerb und die Nachfrage im Straßenbau ließen lediglich wie im Vorjahr eine Steigerung um weniger als 1 % zu. Dabei hält insgesamt eine moderate Entwicklung der Preise für Bauleistungen auch im Nichtwohnungsbau an; (Bild 43).

Bild 43: Entwicklung der Preise für Bauleistungen an Bürogebäuden, Betriebsgebäuden und für Straßenbauarbeiten



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die moderate Preisentwicklung für Bauleistungen wurde neben dem intensiven Wettbewerb durch moderate bzw. rückläufige Einkaufspreise für wichtige Materialpositionen ermöglicht. Die Einkaufspreise für Bitumen fielen wegen der rückläufigen Preise für Erdöl deutlich (Tab 6).

Tab. 6 Entwicklung der Einkaufspreise für wichtige Materialpositionen

Erzeugnisse, Stoffe	Preisentwicklung Einkauf 2016 zu 2015
Erzeugnisse aus Beton	+0,8 %
Holz gesägt, gehobelt, imprägniert	-1,1 %
Holzfaserplatten	-1,1 %
Nadelschnittholz	+0,1 %
Dieselmotoren	-8,4 %
Bitumen	-19,6 %
Stahl	+0,3 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Insgesamt dürfte sich die wirtschaftliche Situation der Bauunternehmen im Bauhauptgewerbe in 2016 weiter gefestigt haben.

### Zusammenfassung

Die deutsche Wirtschaft zeigt weiter ein stabiles Wirtschaftswachstum. Nach 1,7 % im Vorjahr stieg das **Bruttoinlandsprodukt** preisbereinigt in 2016 um 1,9 %. Die Beschäftigung nahm weiter zu; ca. 43,5 Millionen Menschen waren

in Deutschland erwerbstätig. Das Wirtschaftswachstum wird sich in den kommenden Jahren auf etwa gleichem Niveau fortsetzen.

Die reale **Bruttowertschöpfung** stieg in der Volkswirtschaft in 2016 um 1,8 %, im Baugewerbe überproportional real um ca. 2,8 % (Vorjahr 0,3 %). Das Baugewerbe hält weiter einen Anteil von ca. 4 % an der realen Bruttowertschöpfung.

In 2016 wurde bei den Investitionen in Bauten an die Vorjahresentwicklung angeknüpft. Der Wohnungsbau bleibt der Wachstumstreiber (real +4,2 %). Hingegen stagnierten die realen **Bauinvestitionen** der öffentlichen Hand und der Wirtschaft. In diesen Bereichen setzte sich die Investitionsschwäche in Deutschland fort.

Die Rahmenbedingungen für Bauinvestitionen bleiben günstig: Die Beschäftigung wird in 2017 mindestens das hohe Niveau halten. Die Binnenwanderung in Ballungsräume wird durch den Zuzug von außen verstärkt. Im öffentlichen Bau stützen das Sondervermögen des Bundes über 3,5 Mrd. € für Investitionen finanzschwacher Kommunen und der Investitionshochlauf bei der Infrastruktur die Nachfrage. Angesichts hoher Kapazitätsauslastungen zeigt auch die Wirtschaft höhere Investitionsneigung.

Auch wenn der Neubau in allen Bausparten in den letzten Jahren wieder angezogen hat, bleiben Bauleistungen an bestehenden Gebäuden im Wohnungsbau mit 69 % und im Nichtwohnungsbau mit 58 % dominant. Insgesamt macht der Neubau knapp ein Drittel des Bauvolumens aus.

Die Anteile der **Produzentengruppen**: Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe haben sich seit 2010 verschoben. Im Zuge der anziehenden Neubautätigkeit im Wohnungsbau hat das Bauhauptgewerbe wieder anteilig hinzugewonnen.

Der **Umsatz im Bauhauptgewerbe** erreichte in 2016 107 Mrd. €. Die Umsatzsteigerung fiel mit +6,3 % gegenüber 2015 (+1,6 %) auch erkennbar besser aus, als im Rahmen der gemeinsamen Prognose von ZDB und HDB (+3 %) ursprünglich veranschlagt. Dazu haben sowohl die höchsten Auftragsbestände zum Jahresbeginn seit 20 Jahren, als auch die anhaltend starke Nachfrage im Jahresverlauf beigetragen.

Die Bauspitzenverbände erwarten für 2017 vor dem Hintergrund der guten Auftragslage in allen Bausparten eine Umsatzsteigerung auf Vorjahresniveau; um 5 %.

Der Umsatz im **Wohnungsbau** erreichte 40 Mrd. €, eine Steigerung um 8,5 %. In 2017 erwarten ZDB und HDB ein weiteres Wachstum um 7 %. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien, gerade in den Ballungszentren, ist ungebrochen. Der zusätzliche Neubau reicht derzeit vielerorts nicht aus, um dem Zuzug in die Städte gerecht zu werden. Auch die positive Arbeitsmarktentwicklung und die steigenden Einkommen halten die Investitionsneigung hoch.

In 2016 haben die größeren Unternehmen beim Umsatz mit +12,9 % deutlich besser abgeschnitten, als die kleineren (+5,6 %). Offensichtlich profitieren größere Unternehmen von der hohen Nachfrage im Mehrfamilienhausbau. Kleinere Unternehmen sind vornehmlich im nur leicht prosperierenden Ein- und Zweifamilienhausbau unterwegs.

In 2016 wurden im Wohnungsneubau ca. 240.000 WE und 278.000 WE insgesamt (Neubau und Umbau) errichtet. Dies entspricht einer Steigerung der Produktion um 74 % seit 2010. Diese Steigerung reicht bei weitem noch nicht aus, um der Wohnungsknappheit in Ballungsräumen Abhilfe zu verschaffen. Die Messlatte liegt bei 350.000 WE. In 2016 erwarten die Spitzenverbände Baufertigstellungen von 280.000 WE im Neubau, 310.000 WE insgesamt. Die Bauwirtschaft stellt sukzessive die erforderlichen Kapazitäten bereit.

Trotz belastender außenwirtschaftlichen Risiken konnte auch im **Wirtschaftsbau** in 2016 der Umsatz gesteigert werden auf ca. 34,4 Mrd. € (+3,9 %). Überproportional konnte der Tiefbau mit +5 % zulegen, der anteilsstarke Hochbau (ca. zwei Drittel des Umsatzes) erreichte +3 %.

Die Spitzenverbände der Bauwirtschaft rechnen wegen der hohen Kapazitätsauslastung und anhaltenden Nachfrage mit einem Umsatzwachstum im Wirtschaftsbau in 2017 von ca. +3 %. Nach aktueller Datenlage (März 2017) ist eher mit einer Steigerung um 4 % auf 39 Mrd. € zu rechnen.

Der Umsatz im **öffentlichen Bau** erreichte in 2016 knapp 30 Mrd. € eine Steigerung um 6,4 %. Genau um diesen Wert legten sowohl der anteilsstarke Tiefbau (Anteil am Umsatz 80 %) als auch der Hochbau zu. Damit zeigte die öffentliche Hand eine deutlich höhere Investitionsbereitschaft als 2015.

Die finanzpolitischen Voraussetzungen für eine anhaltende Investitionsoffensive der öffentlichen Hand sind günstig. Im Jahr 2017 sollen die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden abermals einen neuen Rekordwert erreichen. Nachdem die Investitionen des Bundes in die Verkehrsinfrastruktur bereits im vergangenen Jahr deutlich aufgestockt wurden, stehen im laufenden Jahr nochmals 450 Mio. € mehr zu Verfügung. Für 2017 rechnen ZDB und HDB nach ihrer Prognose vom Jahresanfang mit einer Umsatzsteigerung im öffentlichen Bau um 5 %; genau wie in 2016.

In den alten und neuen Ländern wurden zum Juni 2016 (Totalerhebung) insgesamt 74.223 **Betriebe** des Bauhauptgewerbes registriert. Das waren ca. 560 Betriebe (+0,8 %) mehr als im Vorjahr und damit eine Konsolidierung des Vorjahreswertes.

Die Stabilisierung der Zahl der Produzenten im Bauhauptgewerbe geht mit einer steigenden *Zahl der Beschäftigten je Betrieb* einher. Waren es in 2009 im Durchschnitt 9,7 Beschäftigte je Betrieb, so hat sich das Niveau kontinuierlich bis 2016 auf ca. 10,6 Beschäftigte je Betrieb erhöht. Mit ca. 26 Beschäftigten je Betrieb sind Tiefbauunternehmen durchschnittlich mehr als doppelt so groß, wie Betriebe im Hochbau.

Die Masse der Marktakteure stammt aus dem *Handwerk*, 72 % der Betriebe sind in die Handwerksrolle eingetragen. Der Anteil der in diesen Betrieben Beschäftigten liegt bei 76 %. Die Nachwuchsgewinnung wird im Wesentlichen durch das Handwerk erbracht. Aktuell werden nahezu 80 % der Lehrlingsverträge durch KMU abgeschlossen.

Das dritte Jahr in Folge hatte die Witterung das Arbeiten auf den Baustellen in den Wintermonaten 2016 weitestgehend zugelassen. Die gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserte Auftragsituation ließ die Produktion frühzeitig anspringen. Diese blieb im Jahresverlauf hoch. Die hohe Geräteauslastung und Nachfrage setzen entsprechende Investitionsanreize.

Der **Beschäftigtenaufbau** hat sich 2016 fortgesetzt. Mit gut 781.000 Beschäftigten wurden jahresdurchschnittlich ca. 8.000 Personen mehr beschäftigt als 2015. Für 2017 rechnen die Bauspitzenverbände mit knapp 800.000 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt. Dies wären ca. 100.000 Beschäftigte mehr, als am Tiefpunkt der Beschäftigung in 2009.

Die **wirtschaftliche Lage** der Unternehmen hat sich stabilisiert. Durchgesetzte Preissteigerungen waren in erster Linie Folge von Kostensteigerungen. Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen zeigt sich bei der Entwicklung der Insolvenzen im Bauhauptgewerbe. Im Zeitraum von 2005 bis 2016 hat sich deren Anzahl von fast 5.000 auf unter ein Drittel bei ca. 1.550, bei einem kontinuierlich rückläufigen Trend, reduziert.



- I. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung
- II. Entwicklung des Baumarktes
- III. Strukturdaten der Fachzweige







# I. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung

## 1. Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Tabelle 1

BIP und Beschäftigung

Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Erwerbstätige im Inland		Erwerbslose <sup>1)</sup>
	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	insgesamt	darunter beschäftigte Arbeitnehmer	
	Mrd. Euro		1.000		
<b>2010 = 100</b>					
1994	1.830,29	2.107,35	37.798	34.052	3.323
1995	1.898,88	2.143,16	37.958	34.161	3.205
1996	1.926,32	2.159,90	37.969	34.115	3.471
1997	1.967,09	2.199,32	37.947	34.036	3.764
1998	2.018,23	2.242,60	38.407	34.447	3.682
1999	2.064,88	2.287,17	39.031	35.046	3.366
2000	2.116,48	2.355,44	39.917	35.922	3.114
2001	2.179,85	2.395,37	39.809	35.797	3.059
2002	2.209,29	2.395,63	39.630	35.570	3.376
2003	2.220,08	2.378,37	39.200	35.078	3.810
2004	2.270,62	2.406,45	39.337	35.079	4.127
2005	2.300,86	2.423,45	39.326	34.916	4.506
2006	2.393,25	2.513,36	39.635	35.152	4.104
2007	2.513,23	2.595,54	40.325	35.798	3.473
2008	2.561,74	2.622,85	40.856	36.353	3.018
2009	2.460,28	2.474,97	40.892	36.407	3.098
2010	2.580,06	2.576,22	41.020	36.533	2.821
2011	2.703,12	2.674,49	41.577	37.014	2.399
2012	2.758,26	2.687,65	42.061	37.501	2.224
2013	2.826,24	2.700,81	42.328	37.870	2.182
2014	2.923,93	2.743,89	42.662	38.260	2.090
2015	3.032,82	2.791,11	43.057	38.721	1.950
2016	3.132,67	2.842,97	43.475	39.166	1.775
Veränderungen gegen Vorjahr in %					
1994	4,7	2,5	-0,1	-0,3	8,7
1995	3,7	1,7	0,4	-0,2	-3,1
1996	1,4	0,8	0,0	-1,1	8,3
1997	2,1	1,8	-0,1	-0,8	8,4
1998	2,6	2,0	1,2	0,8	-2,2
1999	2,3	2,0	1,6	0,6	-8,6
2000	2,5	3,0	2,3	0,4	-7,5
2001	3,0	1,7	-0,3	-1,0	-1,8
2002	1,4	0,0	-0,4	-1,2	10,4
2003	0,5	-0,7	-1,1	-1,5	12,9
2004	2,3	1,2	0,3	0,2	8,3
2005	1,3	0,7	-0,0	-0,8	9,2
2006	4,0	3,7	0,8	1,7	-8,9
2007	5,0	3,3	1,7	1,7	-15,4
2008	1,9	1,1	1,3	0,9	-13,1
2009	-4,0	-5,6	0,1	-3,1	2,7
2010	4,9	4,1	0,3	1,6	-8,9
2011	4,8	3,6	1,4	1,3	-15,0
2012	2,0	0,5	1,2	1,3	-7,3
2013	2,5	0,5	0,6	1,0	-1,9
2014	3,5	1,6	0,9	1,0	-4,2
2015	3,7	1,7	0,8	1,2	-6,7
2016	3,3	1,9	1,0	1,1	-9,0

<sup>1)</sup> Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung; Personen in Privathaushalten im Alter von 15 bis 74 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2

Tabelle 2

Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung  
Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Bruttowertschöpfung						
		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanz- und Versicherungsdienstleister	Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit
			Insgesamt	darunter: Verarbeitendes Gewerbe				
in jeweiligen Preisen Mrd. Euro								
2000	1.909,24	20,17	492,50	438,72	97,58	305,75	84,31	325,74
2001	1.969,93	22,66	500,64	446,99	92,59	322,30	87,69	334,01
2002	1.998,34	18,91	497,59	441,36	89,20	327,92	94,74	347,24
2003	2.005,06	17,38	501,24	445,38	85,25	331,91	99,19	351,28
2004	2.057,63	20,62	522,41	460,47	82,85	334,71	111,55	356,79
2005	2.082,09	15,80	531,79	467,40	80,29	343,04	109,95	360,27
2006	2.164,97	16,89	569,35	500,87	82,83	355,05	109,80	364,45
2007	2.261,36	18,67	603,16	530,13	87,27	370,02	103,61	370,13
2008	2.304,67	20,62	601,61	518,73	91,25	380,40	94,89	383,12
2009	2.207,24	16,25	522,49	439,84	91,30	373,25	104,79	399,79
2010	2.321,70	16,70	600,44	515,18	99,84	370,50	106,29	414,35
2011	2.428,08	19,97	635,68	556,00	106,50	386,99	101,65	428,94
2012	2.478,60	19,39	650,11	563,28	110,96	386,92	108,42	442,78
2013	2.542,63	24,01	654,19	572,19	113,25	395,40	109,29	459,01
2014	2.631,27	20,44	685,14	604,49	118,20	413,88	109,95	476,64
2015	2.729,66	17,35	707,46	622,61	124,76	430,17	110,93	497,15
2016	2.821,01	17,93	723,62	638,06	135,47	443,08	110,84	517,29
Veränderungen gegen Vorjahr in %								
2000	2,5	7,0	4,2	5,5	-3,5	4,3	-16,6	1,8
2001	3,2	12,3	1,7	1,9	-5,1	5,4	4,0	2,5
2002	1,4	-16,5	-0,6	-1,3	-3,7	1,7	8,0	4,0
2003	0,3	-8,1	0,7	0,9	-4,4	1,2	4,7	1,2
2004	2,6	18,6	4,2	3,4	-2,8	0,8	12,5	1,6
2005	1,2	-23,4	1,8	1,5	-3,1	2,5	-1,4	1,0
2006	4,0	6,9	7,1	7,2	3,2	3,5	-0,1	1,2
2007	4,5	10,5	5,9	5,8	5,4	4,2	-5,6	1,6
2008	1,9	10,4	-0,3	-2,2	4,6	2,8	-8,4	3,5
2009	-4,2	-21,2	-13,2	-15,2	0,1	-1,9	10,4	4,4
2010	5,2	2,8	14,9	17,1	9,4	-0,7	1,4	3,6
2011	4,6	19,6	5,9	7,9	6,7	4,5	-4,4	3,5
2012	2,1	-2,9	2,3	1,3	4,2	-0,0	6,7	3,2
2013	2,6	23,8	0,6	1,6	2,1	2,2	0,8	3,7
2014	3,5	-14,9	4,7	5,6	4,4	4,7	0,6	3,8
2015	3,7	-15,1	3,3	3,0	5,5	3,9	-0,9	4,3
2016	3,3	3,4	2,3	2,5	8,6	3,0	-0,1	4,1
preisbereinigte Veränderung gegen Vorjahr in %								
2000	3,3	-4,2	6,3	7,3	-2,1	3,5	-7,8	1,6
2001	2,0	-3,8	0,7	1,4	-6,2	4,5	6,8	0,4
2002	0,3	-1,1	-1,4	-2,1	-3,9	1,7	-6,2	1,9
2003	-0,6	2,4	0,6	0,9	-4,7	1,8	-16,5	0,2
2004	1,6	33,1	4,1	3,7	-3,1	2,4	-7,9	-0,0
2005	0,7	-27,9	1,2	1,6	-4,3	2,3	-1,4	0,4
2006	3,7	-5,9	6,0	8,4	-0,4	7,9	0,5	0,4
2007	3,9	25,5	4,6	4,4	-0,7	2,5	2,4	1,1
2008	1,2	20,1	-1,3	-2,0	-0,3	0,6	-0,9	2,8
2009	-6,1	-3,3	-15,2	-19,2	-2,9	-5,9	-6,7	1,7
2010	4,3	-24,4	15,6	18,4	7,6	-1,6	2,5	1,8
2011	3,6	-10,3	5,4	8,5	3,8	3,9	0,4	1,6
2012	0,6	-0,8	-0,3	-2,2	-1,1	2,9	0,9	0,7
2013	0,5	4,0	-0,4	0,1	-2,3	-0,7	9,7	0,1
2014	1,5	-12,5	5,0	5,5	1,4	0,4	-4,8	0,7
2015	1,6	-3,2	1,6	1,3	-0,2	1,9	0,7	2,0
2016	1,8	0,3	1,6	1,9	2,8	2,4	2,5	1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2



Tabelle 3

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts  
(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt	Inländische Verwendung					Außenbeitrag (Exporte minus Importe)
		insgesamt	Konsum	Bruttoinvestitionen			
				zusammen	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderungen einschl. Nettozugang an Wertsachen	
1	2	3	4	5	6	7	
Mrd. Euro							
1999	2.064,88	2.050,16	1.565,45	484,71	472,82	11,89	14,72
2000	2.116,48	2.110,79	1.604,45	506,33	486,54	19,80	5,70
2001	2.179,85	2.141,41	1.655,00	486,41	472,50	13,91	38,44
2002	2.209,29	2.112,63	1.672,56	440,07	442,72	-2,65	96,66
2003	2.220,08	2.138,74	1.701,66	437,08	433,10	3,97	81,34
2004	2.270,62	2.156,16	1.722,00	434,16	434,97	-0,81	114,46
2005	2.300,86	2.184,44	1.751,55	432,90	438,76	-5,87	116,42
2006	2.393,25	2.266,44	1.793,24	473,21	474,37	-1,16	126,81
2007	2.513,23	2.346,12	1.824,64	521,48	505,57	15,91	167,11
2008	2.561,74	2.408,68	1.874,30	534,38	520,81	13,57	153,06
2009	2.460,28	2.338,76	1.894,25	444,51	471,42	-26,91	121,52
2010	2.580,06	2.445,96	1.939,61	503,35	501,45	4,90	134,10
2011	2.703,12	2.570,98	2.001,22	569,75	547,82	21,93	132,15
2012	2.758,26	2.590,27	2.057,74	532,53	554,75	-22,22	167,99
2013	2.826,24	2.657,85	2.107,89	549,96	557,12	-7,16	168,39
2014	2.923,93	2.733,20	2.155,41	577,79	585,15	-7,36	190,73
2015	3.032,82	2.803,28	2.219,67	583,61	603,82	-20,21	229,54
2016	3.132,67	2.893,92	2.295,27	598,65	626,71	-28,06	238,75
Veränderungen gegen Vorjahr in %							
in Mrd. Euro							
1999	2,3	2,9	3,0	2,9	-3,7	-2,73	-12,00
2000	2,5	3,0	2,5	4,5	8,0	7,91	-9,03
2001	3,0	1,5	3,2	-3,9	-6,4	-5,88	32,75
2002	1,4	-1,3	1,1	-9,5	-16,5	-16,56	58,22
2003	0,5	1,2	1,7	-0,7	7,1	6,62	-15,32
2004	2,3	0,8	1,2	-0,7	-5,4	-4,78	33,12
2005	1,3	1,3	1,7	-0,3	-3,7	-5,05	1,96
2006	4,0	3,8	2,4	9,3	5,9	4,70	10,39
2007	5,0	3,5	1,8	10,2	16,1	17,07	40,31
2008	1,9	2,7	2,7	2,5	0,3	-2,34	-14,05
2009	-4,0	-2,9	1,1	-16,8	-39,7	-40,48	-31,54
2010	4,9	4,6	2,4	13,9	29,6	31,81	12,58
2011	4,8	5,1	3,2	12,5	9,2	17,03	-1,96
2012	2,0	0,8	2,8	-6,5	1,3	-44,15	35,84
2013	2,5	2,6	2,4	3,3	0,4	15,06	0,40
2014	3,5	2,8	2,3	5,1	5,0	-0,20	22,34
2015	3,7	2,6	3,0	1,0	3,2	-12,86	38,81
2016	3,3	3,2	3,4	2,6	3,8	-7,85	9,21
preisbereinigte Veränderung gegen Vorjahr in %							
1999	2,0	2,8	2,2	4,9	4,6	0,1	-0,8
2000	3,0	2,1	1,9	2,6	2,3	0,1	0,9
2001	1,7	0,2	1,3	-3,4	-2,5	-0,2	1,5
2002	0,0	-2,1	-0,3	-8,5	-5,8	-0,6	2,1
2003	-0,7	0,3	0,2	0,5	-1,3	0,4	-1,0
2004	1,2	-0,3	0,4	-2,8	0,0	-0,6	1,4
2005	0,7	0,1	0,4	-1,2	0,7	-0,4	0,6
2006	3,7	2,8	1,4	8,8	7,5	0,2	1,0
2007	3,3	1,8	0,4	7,1	4,1	0,6	1,6
2008	1,1	1,1	1,3	0,7	1,5	-0,2	0,0
2009	-5,6	-3,2	0,9	-17,5	-10,1	-1,6	-2,6
2010	4,1	3,0	0,6	13,0	5,4	1,3	1,3
2011	3,7	2,9	1,2	9,3	7,2	0,4	0,9
2012	0,5	-0,8	1,3	-8,2	-0,7	-1,6	1,3
2013	0,5	0,9	0,9	1,3	-1,1	0,5	-0,4
2014	1,6	1,4	1,0	3,2	3,4	-0,1	0,3
2015	1,7	1,6	2,2	-0,6	1,7	-0,5	0,2
2016	1,9	2,3	2,5	1,3	2,3	-0,2	-0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2

Tabelle 4

Anlageinvestitionen  
Deutschland

Jahr	insgesamt	davon									Sonstige Anlagen
		Aus-rüstungen	Bauinvestitionen								
			insgesamt	Wohn-bauten	Öffentlicher Bau			Gewerblicher Bau			
					zusammen	Hochbau	Tiefbau	zusammen	Hochbau	Tiefbau	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
in jeweiligen Preisen Mrd. Euro											
1999	472,82	162,09	247,19	145,02	33,35	12,39	20,96	68,83	53,24	15,59	63,53
2000	486,54	178,57	240,91	140,46	33,02	11,92	21,10	67,43	52,42	15,02	67,06
2001	472,50	171,03	230,67	131,96	31,92	11,59	20,33	66,80	51,70	15,10	70,80
2002	442,72	155,17	216,12	123,91	30,35	10,98	19,37	61,87	47,61	14,26	71,42
2003	433,10	151,31	210,80	121,46	29,74	10,44	19,30	59,60	45,24	14,36	71,00
2004	434,97	156,91	205,33	118,77	28,02	9,70	18,32	58,55	43,97	14,58	72,73
2005	438,76	165,16	199,73	114,69	26,98	9,46	17,52	58,06	43,62	14,43	73,88
2006	474,37	182,84	213,74	124,22	28,56	10,09	18,47	60,97	46,46	14,50	77,79
2007	505,57	198,51	225,52	129,19	29,98	10,91	19,07	66,34	51,27	15,07	81,54
2008	520,81	202,83	231,73	128,96	31,21	11,29	19,92	71,57	56,45	15,11	86,24
2009	471,42	158,17	226,79	126,07	31,88	12,25	19,64	68,84	53,92	14,92	86,46
2010	501,45	175,91	237,12	133,27	33,27	13,84	19,43	70,59	54,58	16,01	88,24
2011	547,82	188,32	264,23	150,70	35,07	14,00	21,07	78,45	61,53	16,93	95,27
2012	554,75	183,82	273,01	160,24	33,12	12,36	20,76	79,65	62,90	16,74	97,92
2013	557,12	180,49	277,16	163,62	33,83	12,59	21,24	79,71	63,20	16,51	99,47
2014	585,15	191,46	288,70	172,39	34,75	12,35	22,40	81,56	64,73	16,83	104,98
2015	603,82	200,18	295,02	178,22	34,55	12,20	22,35	82,25	65,22	17,03	108,62
2016	626,71	204,41	309,40	189,43	36,00	12,79	23,21	83,97	66,48	17,49	112,91
Veränderungen gegen Vorjahr in %											
1999	3,6	6,3	0,6	0,9	1,4	-4,5	5,3	-0,4	-1,3	2,7	9,0
2000	2,9	10,2	-2,5	-3,1	-1,0	-3,8	0,7	-2,0	-1,5	-3,7	5,5
2001	-2,9	-4,2	-4,2	-6,1	-3,3	-2,7	-3,6	-0,9	-1,4	0,5	5,6
2002	-6,23	-9,3	-6,3	-6,1	-4,9	-5,3	-4,7	-7,4	-7,9	-5,6	0,9
2003	-2,2	-2,5	-2,5	-2,0	-2,0	-4,9	-0,4	-3,7	-5,0	0,7	-0,6
2004	0,4	3,7	-2,6	-2,2	-5,8	-7,1	-5,1	-1,8	-2,8	1,5	2,4
2005	0,9	5,3	-2,7	-3,4	-3,7	-2,5	-4,3	-0,8	-0,8	-1,0	1,6
2006	8,1	10,7	7,0	8,3	5,8	6,6	5,4	5,0	6,5	0,5	5,3
2007	6,6	8,6	5,5	4,0	5,0	8,2	3,3	8,8	10,3	3,9	4,8
2008	3,0	2,2	2,8	-0,2	4,1	3,5	4,4	7,9	10,1	0,3	5,8
2009	-9,5	-22,0	-2,1	-2,2	2,1	8,4	-1,4	-3,8	-4,5	-1,3	0,3
2010	6,4	11,2	4,6	5,7	4,3	13,0	-1,1	2,5	1,2	7,3	2,3
2011	9,2	7,1	11,4	13,1	5,4	1,2	8,5	11,1	12,7	5,7	7,8
2012	1,3	-2,4	3,3	6,3	-5,6	-11,7	-1,5	1,5	2,2	-1,19	2,8
2013	0,4	-1,8	1,5	2,1	2,2	1,8	2,4	0,1	0,5	-1,4	1,6
2014	5,0	6,1	4,2	5,4	2,7	-1,9	5,4	2,3	2,4	2,0	5,5
2015	3,2	4,6	2,2	3,4	-0,6	-1,2	-0,2	0,8	0,8	1,2	3,5
2016	3,8	2,1	4,9	6,3	4,2	4,8	3,9	2,1	1,9	2,7	3,9
preisbereinigte Veränderung gegen Vorjahr in % (2005 = 100)											
1999	4,6	8,5	1,2	1,4	1,9	-4,1	5,8	0,6	-0,5	4,3	9,2
2000	2,3	9,7	-3,1	-3,3	-1,9	-3,7	-0,7	-3,2	-2,6	-5,5	4,8
2001	-2,5	-3,1	-4,2	-5,9	-3,7	-3,4	-4,0	-0,9	-1,4	0,8	5,0
2002	-5,8	-8,0	-6,0	-6,0	-4,8	-5,7	-4,3	-6,8	-7,5	-4,2	0,5
2003	-1,3	-0,0	-2,5	-2,0	-2,0	-5,2	-0,2	-3,8	-5,3	1,5	-0,6
2004	-0,0	4,6	-3,9	-3,4	-6,4	-8,5	-5,3	-3,8	-4,8	-0,5	2,1
2005	0,7	6,1	-3,6	-4,3	-4,4	-3,5	-4,9	-2,0	-2,0	-2,0	1,5
2006	7,5	11,92	4,8	6,1	2,9	4,4	2,1	3,1	4,6	-1,6	5,2
2007	4,1	9,1	-0,2	-1,8	-0,8	1,7	-2,2	3,1	4,2	-0,3	4,1
2008	1,5	2,6	-0,6	-3,2	0,1	0,4	-0,0	4,1	6,5	-3,9	4,7
2009	-10,1	-22,2	-3,4	-3,4	0,6	7,1	-3,1	-5,1	-6,3	-0,9	0,5
2010	5,4	10,9	3,2	4,3	2,8	10,3	-1,9	1,3	-0,6	7,8	1,1
2011	7,2	6,8	8,1	10,0	2,6	-1,7	5,5	7,3	8,6	2,8	5,3
2012	-0,7	-3,2	0,5	3,4	-8,4	-14,0	-4,7	-1,1	-0,8	-2,1	1,1
2013	-1,1	-2,1	-1,1	-0,8	-0,2	-1,0	0,3	-2,3	-2,4	-2,0	0,6
2014	3,4	5,5	1,9	3,0	1,0	-4,1	4,0	0,1	0,1	0,3	4,0
2015	1,7	3,7	0,3	1,5	-2,0	-3,3	-1,3	-1,1	-1,2	-0,9	1,9
2016	2,3	1,1	3,0	4,2	2,6	2,6	2,5	0,4	0,1	1,4	2,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.4, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnung 2014

Tabelle 5 (ab 2005 statistisch nicht mehr ausgewiesen)

## Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen und in Preisen von 1995


 ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

## Früheres Bundesgebiet

Jahr	Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen					Bauinvestitionen in Preisen von 1995				
	Insgesamt	Wohnbauten	Nichtwohnbauten			Insgesamt	Wohnbauten	Nichtwohnbauten		
			Zus.	Hochbau	Tiefbau			Zus.	Hochbau	Tiefbau
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Mrd. Euro										
1992	178,88	96,32	82,56	51,95	30,61	192,61	104,81	87,80	56,11	31,69
1993	180,22	101,33	78,89	50,49	28,40	187,22	105,80	81,42	52,60	28,82
1994	186,07	109,71	76,36	48,91	27,45	189,22	112,18	77,67	49,93	27,74
1995	183,26	108,58	74,68	48,71	25,97	183,26	108,58	74,68	48,71	25,97
1996	176,23	106,29	69,94	46,36	23,58	176,75	106,32	70,43	46,14	24,29
1997	175,77	107,26	68,51	45,41	23,10	176,34	107,08	69,26	44,98	24,28
1998	179,71	111,30	68,41	45,91	22,50	179,50	110,60	68,90	45,11	23,79
1999	186,79	115,93	70,86	46,56	24,30	186,83	115,17	71,66	45,94	25,72
2000	188,66	116,91	71,75	46,91	24,84	187,25	115,53	71,72	45,92	25,80
2001	184,32	112,91	71,74	46,82	24,59	182,48	111,27	71,21	45,70	25,51
2002	175,71	107,55	68,16	43,91	24,25	174,42	106,13	68,29	42,85	25,44
2003	170,75	105,01	65,74	41,50	24,24	169,92	103,82	66,10	40,51	25,59
2004	169,56	105,50	64,06	40,08	23,98	166,83	103,11	63,72	38,56	25,16
Veränderungen gegen Vorjahr in %										
1993	0,7	5,2	-4,4	-2,8	-7,2	-2,8	0,9	-7,3	-6,7	-9,1
1994	3,2	8,3	-3,2	-3,1	-3,3	1,4	6,0	-4,6	-5,1	-3,7
1995	-1,5	-1,0	-2,2	-0,4	-5,4	-3,5	-3,2	-3,8	-2,4	-6,4
1996	-3,8	-2,1	-6,3	-4,8	-9,2	-3,6	-2,1	-5,7	-5,3	-6,5
1997	-0,3	0,9	-2,0	-2,0	-2,0	-0,2	0,7	-1,7	-2,5	0,0
1998	2,2	3,8	-0,1	1,1	-2,6	1,8	3,3	-0,5	0,3	-2,0
1999	3,9	4,2	3,6	1,4	8,0	4,1	4,1	4,0	1,8	8,1
2000	1,0	0,8	1,3	0,8	2,2	0,2	0,3	0,1	0,0	0,3
2001	-2,3	-3,4	-0,5	-0,2	-1,0	-2,5	-3,7	-0,7	-0,5	-1,1
2002	-4,7	-4,7	-4,6	-6,2	-1,4	-4,4	-4,6	-4,1	-6,2	-0,3
2003	-2,8	-2,4	-3,6	-5,5	0,0	-2,6	-2,2	-3,2	-5,5	0,6
2004	-0,7	0,5	-2,6	-3,4	-1,1	-1,8	-0,7	-3,6	-4,8	-1,7

## Neue Länder und Berlin-Ost

Jahr	Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen					Bauinvestitionen in Preisen von 1995				
	Insgesamt	Wohnbauten	Nichtwohnbauten			Insgesamt	Wohnbauten	Nichtwohnbauten		
			Zus.	Hochbau	Tiefbau			Zus.	Hochbau	Tiefbau
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Mrd. Euro										
1992	44,74	14,42	30,72	18,67	11,65	49,55	16,51	33,04	21,14	11,90
1993	56,35	19,63	36,72	22,43	14,29	59,31	20,98	38,33	23,82	14,51
1994	72,14	28,53	43,61	25,94	17,67	73,73	29,38	44,35	26,65	17,70
1995	75,50	32,40	42,10	25,55	16,55	75,50	33,40	42,10	25,55	16,55
1996	74,09	35,40	38,69	23,84	14,85	74,59	35,43	39,16	23,73	15,43
1997	70,21	34,87	35,34	21,37	13,97	71,29	35,23	39,06	21,21	14,85
1998	63,31	31,05	32,26	19,51	12,75	65,58	32,04	33,64	19,64	14,00
1999	58,40	28,29	30,11	17,82	12,29	61,87	29,74	32,13	18,23	13,90
2000	51,49	24,01	27,48	16,35	11,13	54,89	25,59	29,30	16,75	12,55
2001	44,62	19,52	25,10	15,03	10,07	48,05	21,07	25,98	15,44	11,54
2002	39,72	17,00	22,72	13,51	9,11	42,75	18,33	24,42	13,97	10,45
2003	37,58	16,15	21,43	12,70	8,73	40,20	17,31	22,89	12,90	9,99
2004	35,91	15,25	20,65	12,10	8,55	37,73	16,06	21,67	12,05	9,62
Veränderungen gegen Vorjahr in %										
1993	25,9	36,1	21,1	20,1	22,7	19,7	27,1	16,0	12,7	21,9
1994	28,0	45,3	18,8	15,6	23,7	24,3	40,0	15,7	11,9	22,0
1995	4,7	17,1	-3,5	-1,5	-6,3	2,4	13,7	-5,1	-4,1	-6,5
1996	-1,9	6,0	-8,1	-6,7	-10,3	-1,2	6,1	-7,0	-7,1	-6,8
1997	-5,2	-1,5	-8,7	-10,4	-5,9	-4,4	-0,6	-7,9	-10,6	-3,8
1998	-9,8	-11,0	-8,7	-8,7	-8,7	-7,9	-9,1	-5,7	-7,4	-5,7
1999	-7,8	-8,9	-5,7	-8,7	-3,6	-5,8	-7,2	-4,5	-7,7	-0,7
2000	-11,8	-15,1	-8,7	-8,2	-9,4	-11,3	-14,0	-8,8	-8,1	-9,7
2001	-13,3	-18,7	-8,7	-8,1	-9,5	-12,5	-17,7	-7,9	-7,8	-8,0
2002	-11,0	-12,9	-9,5	-9,4	-9,5	-11,0	-13,0	-9,5	-9,5	-9,4
2003	-5,4	-5,0	-5,7	-6,7	-4,2	-6,0	-5,6	-6,3	-7,7	-4,4
2004	-4,4	-5,5	-3,6	-4,7	-2,1	-6,1	-7,2	-5,3	-5,6	-3,7

## 2. Bauleistungen

Tabelle 6

### Entwicklung des Bauvolumens Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB

Jahr	Wohnungsbau	Wirtschaftsbau <sup>1)</sup>			Öffentlicher Bau <sup>2)</sup>			Bau- volumen insges.	Hochbau- bereiche <sup>3)</sup>	Tiefbau- bereiche <sup>4)</sup>
		Ins- gesamt	Hochbau	Tiefbau	Ins- gesamt	Hochbau	Tiefbau			
zu jeweiligen Preisen in Mill. Euro										
1991	99.309	71.609	51.183	20.426	40.304	16.870	23.434	211.222	167.362	43.860
1992	116.198	83.484	59.504	23.980	46.506	18.959	27.547	246.188	194.661	51.527
1993	131.826	87.687	62.896	24.791	47.715	19.574	28.141	267.228	214.296	52.932
1994	153.349	90.963	65.551	25.412	50.379	20.367	30.012	294.691	239.267	55.424
1995	160.054	91.943	66.500	25.443	49.504	20.571	28.933	301.501	247.125	54.376
1996	157.556	85.378	61.706	23.672	46.486	19.622	26.864	289.420	238.884	50.536
1997	155.956	81.085	58.316	22.769	44.549	18.532	25.917	281.590	232.804	48.786
1998	156.400	79.622	57.196	22.426	43.534	18.158	25.376	279.556	231.754	47.802
1999	156.797	79.399	56.712	22.687	43.815	17.767	26.048	280.011	231.276	48.735
2000	153.429	78.456	56.262	22.194	43.336	17.542	25.794	275.221	227.233	47.988
2001	144.632	76.149	54.501	21.648	41.614	16.940	24.674	262.395	216.073	46.322
2002	136.370	71.766	50.336	21.429	40.400	16.336	24.064	248.537	203.043	45.494
2003	133.627	68.671	47.600	21.071	38.442	15.410	23.032	240.739	196.637	44.103
2004	132.889	67.828	46.775	21.053	36.944	14.671	22.273	237.661	194.335	43.326
2005	126.808	68.602	47.074	21.527	36.162	14.508	21.654	231.572	188.390	43.181
2006	134.982	74.360	51.178	23.182	38.127	15.259	22.868	247.469	201.420	46.050
2007	142.019	81.649	57.135	24.514	40.360	16.753	23.607	264.028	215.907	48.121
2008	144.566	89.653	63.476	26.177	42.016	17.544	24.472	276.235	225.586	50.649
2009	143.356	86.063	61.579	24.484	43.129	19.049	24.080	272.549	223.984	48.564
2010	151.771	87.363	61.874	25.489	44.167	21.029	23.138	283.301	234.674	48.627
2011	164.839	95.390	67.598	27.793	45.497	20.503	24.994	305.726	252.940	52.786
2012	171.539	97.323	69.253	28.070	42.517	18.028	24.489	311.380	258.820	52.560
2013	175.055	97.175	69.061	28.113	43.690	18.502	25.188	315.920	262.619	53.301
2014	182.163	100.661	71.347	29.314	45.539	18.182	27.357	328.363	271.692	56.671
2015	189.163	100.880	71.371	29.509	45.445	18.097	27.348	335.489	278.631	56.858

real, Kettenindex 2005 = 100

2004	105,89	100,71	101,15	99,73	103,24	102,45	103,77	103,96	104,46	101,76
2005	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
2006	104,21	106,00	106,33	105,26	102,57	102,91	102,32	104,48	104,63	103,79
2007	102,61	110,67	113,12	105,35	102,41	105,62	100,26	104,93	105,42	102,78
2008	101,36	117,42	121,68	108,13	103,37	107,84	100,36	106,37	106,87	104,21
2009	99,39	112,34	117,06	102,09	104,57	115,26	97,43	103,98	104,96	99,73
2010	103,44	112,97	115,83	106,78	105,76	124,66	93,11	106,58	108,13	99,87
2011	108,64	119,72	122,81	113,04	106,05	118,68	97,65	111,47	112,90	105,26
2012	110,21	119,25	122,91	111,35	96,84	102,18	93,30	110,76	112,72	102,22
2013	110,16	116,85	120,26	109,49	97,45	102,45	94,14	110,12	112,05	101,73
2014	112,22	118,75	121,73	112,35	99,95	98,79	100,81	112,20	113,53	106,51
2015	114,44	117,15	119,80	111,47	98,24	96,71	99,32	112,70	114,40	105,33

<sup>1)</sup> Bauleistungen für Unternehmen und private Haushalte als Investoren.

<sup>2)</sup> Bauleistungen für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungsträger.

<sup>3)</sup> Wohnungsbau, gewerblicher und öffentlicher Hochbau.

<sup>4)</sup> Gewerblicher Tiefbau, Straßenbau und sonstiger öffentlicher Tiefbau.

Quelle: Berechnungen und Schätzungen des DIW Berlin – Stand September 2015

### 3. Produktion

Tabelle 7

Produktionsindex der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe<sup>1)</sup>



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Indexgruppe	2013	2014	2015	2016
Produzierendes Gewerbe	-0,1	1,5	1,1	1,1
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-0,1	1,3	1,5	1,1
Vorleistungsgüter	-0,5	1,8	0,5	1,1
Investitionsgüter	0,2	2,4	1,6	1,7
Gebrauchsgüter	-0,9	0,4	3,1	3,0
Verbrauchsgüter	0,7	1,6	0,2	1,2
Konsumgüter	0,4	1,4	1,5	0,7
Verarbeitendes Gewerbe	-0,1	2,0	1,1	1,4
Baugewerbe	-0,4	2,8	-1,5	1,1
Hochbau inkl. Ausbaugewerbe	-1,0	2,0	-1,9	1,2
Tiefbau	2,0	5,5	0,9	0,5

<sup>1)</sup> Originalwert (2010 =100), Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 2.1

### 4. Arbeitsmarkt

Tabelle 8

Erwerbstätige, Arbeitslose, Arbeitslosenquote



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	alte Länder (ohne Berlin)			neue Länder (mit Berlin)		
	Erwerbstätige im Inland (Arbeitsort), Durchschnitt in 1.000	Arbeitslose	Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	Erwerbstätige im Inland (Arbeitsort), Durchschnitt in 1.000	Arbeitslose	Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>
1995	30.046,2	2.427.083	9,1	7.755,8	1.184.838	14,8
1996	30.090,4	2.646.442	9,9	7.681,6	1.318.622	16,6
1997	30.150,0	2.870.021	10,8	7.566,0	1.514.435	19,1
1998	30.587,7	2.751.535	10,3	7.560,3	1.529.095	19,2
1999	31.137,2	2.604.720	9,6	7.583,8	1.495.779	18,7
2000	32.293,6	2.380.987	8,4	7.623,4	1.508.707	18,5
2001	32.343,4	2.320.500	8,0	7.465,6	1.532.064	18,8
2002	32.280,9	2.498.392	8,5	7.349,1	1.562.953	19,2
2003	31.948,5	2.753.181	9,3	7.251,5	1.623.614	20,1
2004	32.068,2	2.782.759	9,4	7.268,8	1.598.522	20,1
2005	32.099,5	3.246.755	11,0	7.226,5	1.614.154	20,6
2006	32.326,4	3.007.158	10,2	7.308,6	1.480.146	19,2
2007	32.886,7	2.475.528	8,3	7.438,3	1.285.058	16,7
2008	33.345,2	2.138.778	7,2	7.510,8	1.120.175	14,6
2009	33.357,4	2.314.215	7,8	7.534,6	1.100.777	14,5
2010	33.449,1	2.227.473	7,4	7.570,9	1.011.492	13,4
2011	33.983,4	2.026.545	6,7	7.593,6	949.943	12,6
2012	34.416,9	1.999.918	6,6	7.644,1	897.209	11,9
2013	34.663,9	2.080.342	6,7	7.664,1	869.995	11,6
2014	34.960,7	2.074.553	6,7	7.701,3	823.835	11,0
2015	35.326,5	2.020.503	6,4	7.730,5	774.162	10,3
2016	35.676,7	1.978.672	6,2	7.809,3	712.303	9,4

<sup>1)</sup> Anteil an den abhängig beschäftigten, zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

## 5. Preisentwicklung

Tabelle 9

### Verbraucherpreisindex für Deutschland Alle privaten Haushalte

Deutschland  
2010 = 100



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB

Jahr Monat	Gesamt- index	Hauptgruppe/Gruppe							
		Nahrungs- Mittel und alkohol- freie Getränke	Beklei- dung, Schuhe	Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	Möbel, Leuchten, Geräte u.a. Haushalts- zubehör	Gesund- heits- pflege	Verkehr	Freizeit, Unter- haltung und Kultur	Beherber- ungs- und Gast- stätten- dienst- leistungen
2014	106,6	111,5	105,5	108,4	102,5	101,4	107,3	104,4	108,2
2015	106,9	112,3	106,3	108,0	103,2	103,4	105,5	105,0	111,0
2016	107,4	113,2	107,0	107,9	103,8	105,1	104,6	106,1	113,2
Januar	106,1	112,4	101,8	107,2	103,6	104,3	102,9	103,2	112,1
Februar	106,5	113,1	102,6	107,2	103,7	104,5	102,5	105,4	112,2
März	107,3	113,5	108,3	107,5	103,9	104,7	103,0	108,2	112,6
April	106,9	113,7	110,2	107,5	104,0	104,8	103,8	102,0	112,8
Mai	107,2	113,1	109,1	107,8	104,1	105,0	104,7	104,1	113,2
Juni	107,3	112,7	105,5	107,9	103,8	105,0	105,5	105,1	113,4
Juli	107,6	113,0	101,9	107,9	103,5	105,3	105,3	109,2	113,4
August	107,6	112,5	103,1	107,9	103,5	105,4	104,7	109,3	113,5
September	107,7	112,7	109,6	108,1	103,6	105,4	105,2	105,9	114,0
Oktober	107,9	112,8	111,5	108,4	103,8	105,5	105,9	105,3	113,8
November	108,0	114,1	111,2	108,4	103,8	105,5	105,3	105,3	113,8
Dezember	108,8	114,9	108,6	108,9	103,9	105,5	106,4	110,4	113,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7

## 6. Verkehrswirtschaft

Tabelle 10

### Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern (einschl. der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB



Jahr (jew. 1. Juli/ ab 2001 1. Januar)	Krafträder und drei- rädriige Kfz	Personen- kraft wagen	Kraft- omni- busse	Lastkraft- wagen	Zugmaschinen		Übrige Kraft- fahr- zeuge	Zu- sammen	PKW je 1000 Einwohner
					Acker- schlepper	Sattel- zug- maschinen			
Zahl der Fahrzeuge									
1995	2.267.428	40.404.294	86.258	2.215.236	1.775.548	124.079	613.435	47.486.278	495
1996	2.470.451	40.987.547	84.954	2.273.493	1.769.482	130.392	625.405	48.341.724	500
1997	2.716.780	41.371.992	84.019	2.315.483	1.765.406	134.829	630.547	49.019.056	504
1998	2.925.843	41.673.787	83.285	2.370.599	1.762.111	140.516	630.347	49.586.488	508
1999	3.177.437	42.323.672	84.687	2.465.535	1.762.516	153.527	641.768	50.609.142	516
2000	3.337.848	42.839.906	85.574	2.526.896	1.757.511	162.409	654.529	51.364.673	522
2001	3.410.480	43.772.260	86.656	2.610.885	1.770.659	171.124	665.231	52.487.295	532
2002	3.557.360	44.383.323	86.461	2.649.097	1.773.193	177.884	678.612	53.305.930	538
2003	3.656.873	44.657.303	85.880	2.619.267	1.774.129	178.114	684.269	53.655.835	541
2004	3.744.971	45.022.926	86.480	2.586.329	1.773.079	179.219	689.165	54.082.169	546
2005	3.827.899	45.375.526	85.508	2.572.142	1.776.570	185.364	696.644	54.519.653	550
2006 <sup>1)</sup>	3.902.512	46.090.303	83.904	2.573.077	1.783.855	192.124	284.092	54.909.867	559
2007	3.969.103	46.569.657	83.549	2.604.061	1.800.572	200.272	284.160	55.511.374	573
2008 <sup>2)</sup>	3.566.122	41.183.594	75.068	2.323.064	1.743.300	179.935	258.954	49.330.037	566
2009	3.658.590	41.321.171	75.270	2.346.678	1.763.514	176.883	260.517	49.602.623	603
2010	3.762.561	41.737.627	76.433	2.385.099	1.788.950	170.911	262.838	50.184.419	612
2011	3.827.894	42.301.563	76.463	2.441.377	1.813.049	178.050	263.735	50.902.131	622
2012	3.908.072	42.927.647	75.988	2.528.656	1.843.750	184.321	266.743	51.735.177	633
2013	3.982.978	43.431.124	76.023	2.578.567	1.869.910	182.829	269.581	52.391.012	640
2014	4.054.946	43.851.230	76.794	2.629.209	1.897.174	184.589	272.877	52.966.819	658
2015	4.145.392	44.403.124	77.501	2.701.343	1.922.668	188.481	277.132	53.715.641	665
2016	4.228.238	45.071.029	78.345	2.800.780	1.947.109	194.386	282.374	54.602.441	672
2017	4.314.493	45.803.560	78.949	2.911.907	1.968.351	201.984	289.024	55.568.268	684

1) ab 2006 werden Wohnmobile und andere Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung nicht mehr den „übrigen Kraftfahrzeugen“ zugeordnet, sondern zählen zu den „Personenkraftwagen“

2) ab 1. März 2007 nur noch angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen/Außerbetriebsetzungen

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt



## II. Die Entwicklung des Baumarktes

### 1. Wohnungsversorgung

Tabelle 11



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

	Wohnungsbestand (1.000 WE)		Bevölkerung (1.000 Personen)		Privathaushalte (1.000 Haushalte)	
	Deutschland	früheres Bundesgebiet	Deutschland	früheres Bundesgebiet	Deutschland	früheres Bundesgebiet
1950	14.608	10.067	-	49.989	-	16.650
1961	21.623	16.257	-	56.175	-	19.460
1970	-	20.807	-	60.651	-	21.991
1976	-	23.985	-	61.531	-	23.943
1986	-	27.319	-	61.066	-	26.739
1991	37.174	27.139	79.984	62.082	35.256	27.423
1992	34.547	27.500	80.594	62.845	35.700	27.872
1993	34.989	27.918	81.179	63.589	36.230	28.326
1994	35.371	28.413	81.422	63.971	36.695	28.723
1995	35.954	28.898	81.661	64.198	36.938	28.964
1996	36.492	29.300	81.114	63.645	37.281	29.287
1997	37.050	29.687	81.300	63.898	37.457	29.451
1998	37.529	30.047	81.196	63.915	37.532	29.495
1999	37.984	30.408	81.299	64.077	37.795	29.679
2000	38.384	30.731	81.475	64.318	38.124	29.904
2001	38.682	30.986	81.557	64.509	38.456	30.145
2002	38.925	31.213	81.785	64.825	38.720	30.395
2003	39.142	31.428	81.823	64.994	38.944	30.572
2004	39.362	31.652	81.816	65.076	39.122	30.723
2005	39.551	30.686	81.725	65.114	39.178	30.732
2006	39.754	30.887	81.690	65.170	39.766	31.201
2007	39.918	31.057	81.552	65.107	39.722	31.130
2008	40.058	31.194	81.473	65.112	40.076	31.453
2009	40.184	31.317	81.189	64.937	40.188	31.539
2010	40.479	31.690	80.969	64.808	40.301	31.667
2011	40.630	31.830	80.327	64.429	40.439	31.795
2012	40.806	31.987	80.524	64.619	39.509	31.980
2013	40.995	32.158	80.767	64.848	39.707	31.520
2014	41.221	32.355	81.197	65.223	40.223	31.768
2015	41.446	32.549	82.176	66.057	40.774	32.240

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 4.1; „50 Jahre Wohnen in Deutschland“; „Gebäude und Wohnungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden, Bauabgang von Wohnungen und Wohngebäuden, Lange Reihen ab 1969 – 2014“; Fachserie 1, Reihe 3; Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Vorläufige Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011

## 2. Baugenehmigungen, Baufertigstellungen

Tabelle 12

Genehmigte und fertig gestellte Wohnungen  
in Wohn- und Nichtwohngebäuden insgesamt  
(einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Genehmigungen		Fertigstellungen	
	früheres Bundes- gebiet	neue Länder	früheres Bundes- gebiet	neue Länder
1957 <sup>1)</sup>	543.229	•	560.700	•
1958	592.908	•	517.700	•
1959	624.388	•	589.800	•
1960	635.777	•	574.400	•
1961	648.766	•	562.200	•
1962	648.101	•	573.000	•
1963	575.677	•	570.000	•
1964	601.021	•	623.000	•
1965	622.772	•	591.916	•
1968 <sup>2)</sup>	536.840	•	519.854	•
1969	560.218	•	499.696	•
1970	609.356	•	478.050	•
1971	705.417	•	554.987	•
1972	768.636	•	660.636	•
1973	658.918	•	714.226	•
1974	417.783	•	604.387	•
1975	368.718	•	436.829	•
1976	380.352	•	392.380	•
1977	352.055	•	409.012	•
1978	425.751	•	368.145	•
1979	383.638	•	357.751	•
1980	380.609	•	388.904	•
1981	355.981	•	365.462	•
1982	335.007	•	347.002	•
1983	419.655	•	340.781	•
1984	336.080	•	398.373	•
1985	252.248	•	312.053	115.722
1986	219.205	•	251.940	116.545
1987	190.696	•	217.343	109.754
1988	214.252	•	208.621	104.666
1989	276.042	•	238.617	92.387
1990	391.430	•	256.488	62.468
1991	400.607	5.484	314.508	16.670
1992	458.840	26.525	374.575	11.477
1993	524.083	82.529	431.853	23.598
1994	586.548	126.088	505.179	67.704
1995	458.619	180.011	498.543	104.214
1996	390.083	186.155	416.122	143.366
1997	372.728	155.368	400.350	177.829
1998	361.738	113.973	372.243	128.447
1999	345.210	91.874	369.773	102.865
2000	282.236	66.104	336.760	86.284
2001	240.942	50.036	267.933	58.254
2002	232.014	42.103	240.583	49.007
2003	252.255	44.568	226.267	41.836
2004	229.999	38.680	238.290	39.718
2005	207.546	33.025	206.772	35.544
2006	212.344	35.449	215.741	33.695
2007	155.222	27.549	183.798	26.931
2008	143.405	31.286	150.222	25.705
2009	148.451	29.119	134.755	24.232
2010	160.519	27.113	136.698	23.134
2011	193.933	34.378	157.579	25.531
2012	204.667	36.423	171.170	29.296
2013	228.568	43.865	184.036	30.781
2014	230.932	54.147	209.091	36.234
2015	251.473	61.823	208.364	39.358

1) Ab 1957 einschließlich Saarland und Westberlin

2) Ab 1968 sind die Zahlen mit denen der Vorjahre wegen methodischer Änderungen des Aufbereitungsverfahrens nur eingeschränkt vergleichbar

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bauen und Wohnen: Baugenehmigungen / Baufertigstellungen; Lange Reihen z.T. ab 1949







### 3. Bauüberhang am Jahresende



Tabelle 16

#### Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB

Jahr	Wohnungen insgesamt <sup>1)</sup>	Errichtung neuer Gebäude								Erloschene Baugenehmigungen ----- Wohnungen <sup>1)</sup>	
		Rauminhalt		Wohnungen							
		Wohngebäude	Nichtwohngebäude	zusammen	davon			noch nicht begonnen			
					unter Dach	noch nicht unter Dach					
Anzahl	1000m <sup>3)</sup>	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl			
Deutschland											
2002	460.514	237.281	320.445	403.440	146.852	36,4	65.257	16,2	191.331	47,4	32.689
2003	464.007	248.690	305.805	437.613	147.749	36,2	66.392	16,3	193.472	47,5	25.991
2004	432.805	232.149	284.478	376.778	140.101	37,2	60.765	16,1	175.912	46,7	22.913
2005	408.966	218.173	279.080	355.377	126.391	35,6	62.103	17,5	166.883	47,0	22.991
2006	385.610	206.787	287.138	332.600	128.789	38,7	60.529	18,2	143.285	43,1	22.834
2007	338.408	174.983	308.003	288.392	105.368	36,5	51.695	17,9	131.329	45,5	21.400
2008	319.875	162.178	339.807	269.674	95.630	35,5	49.887	18,5	124.157	46,0	18.990
2009	322.760	163.530	328.087	272.749	91.408	33,5	51.950	19,0	129.391	47,4	17.684
2010	334.376	169.876	337.137	284.029	94.078	33,1	59.364	20,9	130.587	46,0	17.339
2011	365.261	185.979	363.387	312.819	106.705	34,1	68.419	21,9	137.695	44,0	15.835
2012	398.716	197.765	371.899	342.808	119.462	34,9	81.375	23,7	141.971	41,4	16.669
2013	443.394	216.058	370.002	382.142	135.039	35,3	96.435	25,2	150.668	39,4	14.385
2014	470.496	223.846	359.694	403.572	139.984	34,7	101.326	25,1	162.262	40,2	13.568
2015	522.655	242.211	360.193	444.799	147.792	33,2	105.825	23,8	191.182	43,0	15.072
Früheres Bundesgebiet <sup>2)</sup>											
2002	382.410	206.181	276.576	340.762	128.714	37,8	56.255	16,5	155.793	45,7	20.082
2003	391.930	218.269	258.151	349.115	129.327	37,0	58.320	16,7	161.468	46,3	17.323
2004	369.621	205.066	242.516	326.227	122.976	37,7	53.312	16,3	149.939	46,0	14.671
2005	350.139	192.624	236.071	308.081	112.012	36,4	53.889	17,5	142.180	46,2	16.870
2006	331.793	183.351	242.692	289.878	115.336	39,8	51.417	17,7	123.125	42,5	16.635
2007	288.427	154.182	265.279	250.308	93.213	37,2	43.992	17,6	113.103	45,2	17.003
2008	268.323	141.923	285.500	232.495	84.720	36,4	41.081	17,7	106.694	45,9	15.110
2009	269.193	142.532	275.072	234.060	80.866	34,5	42.742	18,3	110.452	47,2	14.690
2010	279.761	147.954	278.222	244.494	83.479	34,1	48.638	19,9	112.377	46,0	14.371
2011	305.631	161.475	301.744	268.759	94.390	35,1	55.444	20,6	118.925	44,2	12.035
2012	333.969	172.038	314.514	295.174	107.093	36,3	66.280	22,5	121.801	41,3	12.939
2013	368.315	186.217	313.921	325.412	121.785	37,4	74.416	22,9	129.211	39,7	11.754
2014	381.493	189.038	307.434	334.162	121.710	36,4	77.355	23,1	135.097	40,4	9.729
2015	415.372	202.119	308.772	361.699	124.968	34,6	80.531	22,3	156.200	43,2	11.641
Neue Länder und Berlin-Ost <sup>3)</sup>											
2002	78.104	31.100	43.869	62.678	18.138	28,9	9.002	14,4	35.538	56,7	12.607
2003	72.077	30.420	47.654	58.498	18.422	31,5	8.072	13,8	32.004	54,7	8.668
2004	63.184	27.084	41.962	50.551	17.125	33,9	7.453	14,7	25.973	51,4	7.574
2005	58.827	25.549	43.009	47.296	14.379	30,4	8.214	17,4	24.703	52,2	6.121
2006	53.817	23.435	44.446	42.722	13.453	31,5	9.109	21,3	20.160	47,2	6.199
2007	49.981	20.801	42.724	38.084	12.155	31,9	7.703	20,2	18.226	47,9	4.397
2008	51.552	20.255	54.307	37.179	10.910	29,3	8.806	23,7	17.463	47,0	3.880
2009	53.567	20.998	53.015	38.689	10.542	27,2	9.208	23,8	18.939	49,0	2.994
2010	54.615	21.922	58.915	39.535	10.599	26,8	10.726	27,1	18.210	46,1	2.968
2011	59.630	24.504	61.643	44.060	12.315	28,0	12.975	29,4	18.770	42,6	3.800
2012	64.747	25.726	57.385	47.634	12.369	26,0	15.095	31,7	20.170	42,3	3.730
2013	75.079	29.841	56.080	56.730	15.254	26,9	20.019	35,3	21.457	37,8	2.631
2014	89.003	34.808	52.260	69.410	18.274	26,3	23.971	34,5	27.165	39,1	3.839
2015	107.283	40.092	51.421	83.100	22.824	27,5	25.294	30,4	34.982	42,1	3.431

<sup>1)</sup> Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden  
<sup>2)</sup> Gebietsstandsänderung: Ab Berichtsjahr 2005 ohne Berlin-West  
<sup>3)</sup> Gebietsstandsänderung: Bis Berichtsjahr 2004: Neue Länder und Berlin-Ost  
Ab Berichtsjahr 2005 wird Berlin-West den neuen Ländern zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 5, Reihe 1

## 4. Gebäude- und Wohnungsabgang



Tabelle 17

### Gebäudeanzahl, Flächen, Wohnungen

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Wohngebäude				Nichtwohngebäude				Wohnungen insgesamt <sup>1)</sup>
	Gebäude	Nutz- fläche	Wohn- fläche	Wohnungen	Gebäude	Nutz- fläche	Wohn- fläche	Wohnungen	
	Anzahl	1000m <sup>2</sup>		Anzahl		1000m <sup>2</sup>		Anzahl	
Deutschland									
2001	10.854	577	2.537	36.795	26.776	15.209	310	3.758	32.265
2002	11.791	672	3.544	53.891	24.151	13.442	288	3.499	50.190
2003	12.854	798	4.324	66.982	22.417	13.657	314	3.747	56.265
2004	14.011	858	5.445	87.898	21.392	12.882	273	3.162	60.046
2005	9.747	558	3.421	53.397	12.890	8.360	235	2.629	55.009
2006	9.168	570	3.108	46.998	11.439	7.772	219	2.424	51.230
2007	8.161	497	2.957	44.539	10.957	7.965	198	2.253	48.197
2008	7.315	484	2.432	35.594	9.979	7.362	197	2.212	39.019
2009	7.608	463	2.357	34.112	10.118	6.914	186	1.820	35.932
2010	6.703	340	1.805	25.410	9.829	6.717	177	2.080	27.490
2011	7.096	385	1.958	26.375	10.047	7.309	192	2.075	28.450
2012	7.102	395	1.787	25.935	9.499	6.974	186	2.068	28.003
2013	7.874	403	1.920	27.151	9.832	7.079	221	2.388	29.539
2014	6.877	375	1.585	21.079	9.940	6.522	228	2.523	23.602
2015	7.293	446	1.786	24.803	11.408	7.873	247	2.827	27.630
Früheres Bundesgebiet <sup>2)</sup>									
2001	5.698	237	1.011	12.565	8.523	5.857	191	2.023	15.132
2002	5.810	265	1.076	13.851	8.146	5.656	166	1.758	16.256
2003	5.193	246	1.000	12.353	7.454	5.108	161	1.688	14.607
2004	6.068	297	1.141	14.310	8.343	5.497	169	1.733	16.812
2005	5.451	295	1.061	13.516	8.136	5.378	187	1.969	16.018
2006	5.703	292	1.189	14.596	7.679	5.346	185	2.015	17.337
2007	4.989	272	1.055	12.931	7.439	5.748	168	1.823	14.753
2008	5.219	273	1.083	12.791	7.185	5.627	168	1.840	14.631
2009	5.007	275	1.074	12.879	6.577	4.742	155	1.487	14.366
2010	4.716	233	933	11.125	6.597	4.678	148	1.703	12.828
2011	5.329	275	1.108	12.634	6.743	5.255	166	1.810	14.444
2012	5.442	307	1.131	14.868	6.589	5.063	162	1.765	16.633
2013	6.033	319	1.176	14.971	7.182	5.342	196	2.079	17.050
2014	5.527	301	1.090	13.205	7.087	4.861	198	2.137	15.342
2015	5.843	353	1.220	15.429	8.592	6.232	216	2.388	17.817
Neue Länder und Berlin-Ost <sup>3)</sup>									
2001	2.591	203	989	15.818	7.444	4.036	61	920	17.133
2002	3.606	288	1.911	32.582	6.940	3.636	55	764	33.934
2003	4.565	358	2.324	38.599	6.450	3.764	62	804	41.658
2004	4.595	305	2.458	41.465	6.306	3.590	52	640	43.234
2005	4.296	263	2.360	39.881	4.754	2.982	48	660	41.689
2006	3.463	278	1.919	32.402	3.760	2.426	35	409	33.893
2007	3.172	225	1.902	32.148	3.518	2.218	30	430	33.444
2008	2.578	223	1.438	23.961	3.730	2.212	35	427	24.388
2009	2.601	187	1.283	21.233	3.541	2.172	31	333	21.566
2010	1.987	107	872	14.285	3.232	2.039	29	377	14.662
2011	1.767	110	850	13.741	3.304	2.054	27	265	14.006
2012	1.660	88	657	11.067	2.910	1.912	24	303	11.370
2013	1.841	84	744	12.180	2.650	1.737	26	309	12.489
2014	1.350	74	495	7.874	2.853	1.661	30	386	8.260
2015	1.450	94	566	9.374	2.816	1.641	31	439	9.813

1) Einschl. Wohnungen in Gebäudeteilen

2) Gebietsstandsänderung: Ab Berichtsjahr 2005 ohne Berlin-West

3) Gebietsstandsänderung: Bis Berichtsjahr 2004: Neue Länder und Berlin-Ost

Ab Berichtsjahr 2005 wird Berlin-West den neuen Ländern zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gebäude und Wohnungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden, Abgang von Wohnungen und Wohngebäuden

## 5. Geförderte Wohnungen im sozialen Wohnungsbau

Tabelle 18

Früheres Bundesgebiet 1970 - 1990



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB

Jahr	Geförderte Wohnungen					geförderte Gebäude (Neubau)	öffentliche Förderungsmittel insgesamt
	insgesamt	nach		davon			
		1. Förderungsweg	2. Förderungsweg	Eigentümerwohnungen	Mietwohnungen		
Anzahl							in Mill. <sup>α</sup>
1970	165.135	129.130	36.005	51.807	113.328	57.802	751
1971	195.024	159.436	35.588	56.122	138.902	60.153	866
1972	182.247	126.570	55.677	60.323	121.924	59.941	821
1973	126.769	77.023	49.746	51.535	75.234	46.740	934
1974	153.380	98.652	54.728	60.760	92.620	52.022	1.390
1975	153.989	89.804	64.185	72.464	81.525	60.778	1.569
1976	133.847	62.846	71.001	73.696	60.151	62.941	1.282
1977	113.037	57.181	55.856	63.216	49.821	56.949	1.222
1978	135.311	54.978	80.333	80.986	54.325	73.121	1.610
1979	108.781	49.110	59.671	66.836	41.945	61.247	1.711
1980	97.175	46.267	50.908	56.992	40.183	51.890	2.027
1981	92.902	48.253	44.649	46.762	46.140	43.907	2.307
1982	98.886	55.480	43.406	40.215	58.671	38.914	2.644
1983	104.083	49.113	54.970	45.035	59.048	43.184	2.334
1984	80.408	37.574	42.834	40.450	39.958	35.977	1.732
1985	68.952	37.916	31.036	38.714	30.238	34.189	1.698
1986	52.066	29.797	22.269	35.421	16.645	31.514	1.390
1987	40.668	23.741	16.927	27.969	12.699	24.392	1.126
1988	38.886	22.959	15.927	26.201	12.685	22.975	1.118
1989	65.153	33.812	15.341	25.999	39.154	26.798	1.758
1990	90.704	38.426	18.064	29.159	61.545	32.968	2.271

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: „Wohnen und Bauen in Zahlen 2007“

Tabelle 19

Deutschland ab 1991



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE ZDB

Jahr	Geförderte Wohnungen					geförderte Gebäude (Neubau) <sup>1)</sup>	davon			Mittel aus öffentlichen Haushalten <sup>2)</sup>
	insgesamt	nach			davon		Wohngebäude mit 1 Wohnung	Wohngebäude mit 2 Wohnungen	Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	
		1. Förderungsweg	2. Förderungsweg	3. Förderungsweg						
Anzahl										in 1.000 <sup>α</sup>
1991	93.973	40.850	14.518	38.605	29.665	32.205	21.758	3.403	6.373	2.691.440
1992	108.474	43.794	21.030	43.650	41.280	42.117	29.560	4.439	7.433	3.375.993
1993	150.343	43.246	30.250	76.847	54.126	56.179	36.566	7.173	11.765	4.398.322
1994	162.021	42.584	37.725	81.712	57.263	55.033	35.072	8.800	10.540	3.922.216
1995	143.363	43.878	26.731	72.754	52.985	49.528	31.598	6.416	11.119	3.841.380
1996	120.968	38.525	17.723	64.720	49.463	45.724	33.272	4.712	7.357	3.347.395
1997	107.490	35.792	10.177	61.521	44.139	41.451	32.495	3.553	4.957	3.237.759
1998	82.759	28.413	4.015	50.331	38.633	36.099	30.157	2.637	2.788	2.441.347
1999	62.305	23.661	3.835	34.809	34.824	31.931	28.058	1.792	1.747	1.999.689
2000	44.428	17.912	2.816	23.700	26.555	24.954	22.202	1.314	1.221	1.619.083
2001	38.408	16.185	1.898	20.325	24.514	23.395	21.078	1.047	1.020	1.494.121
2002	39.983	.	.	.	.	17.809	15.733	822	1.110	1.522.946
2003	44.491	.	.	.	24.563	18.599	17.023	821	755	1.499.900
2004	36.799	.	.	.	17.856	13.503	12.177	445	881	1.481.780
2005	32.698	.	.	.	17.559	11.023	9.668	449	906	1.242.187
2006	35.307	.	.	.	16.918	9.817	8.685	409	723	1.165.305

1) Für die Jahre 1991 bis 2001 mit Kleinsiedlerstellen und Wohnungen jedoch ohne Gebäude mit Eigentumswohnungen  
2) ab 2003 einschließlich Bestand

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: „Wohnen und Bauen in Zahlen 2007“





Jahr	Geförderte Wohnungen					geförderte Gebäude (Neubau) <sup>1)</sup>	davon		
	ins- gesamt	nach			davon		Wohn- gebäude mit 1 Wohnung	Wohn- gebäude mit 2 Wohnungen	Wohn- gebäude mit 3 und mehr Wohnungen
		1. Förderungs- weg	2. Förderungs- weg	3. Förderungs- weg	Eigentümer- wohnungen				
Anzahl									
1991	3.811	495	20	3.296	1.520	1.544	1.255	92	197
1992	21.253	4.776	894	15.583	11.075	9.605	8.048	887	667
1993	38.977	6.162	2.346	30.469	19.081	17.077	13.109	2.716	1.249
1994	55.609	9.435	11.477	34.697	20.055	18.847	12.403	4.395	2.009
1995	51.533	10.048	9.498	31.987	20.978	19.072	12.691	2.860	3.482
1996	41.715	5.314	2.069	34.332	18.633	16.797	13.234	2.344	1.119
1997	36.553	5.001	1.358	30.194	14.550	13.189	10.789	1.596	744
1998	29.872	2.918	1.301	25.653	12.942	11.344	9.806	1.147	350
1999	17.442	1.967	1.345	14.130	10.004	8.746	7.863	657	209
2000	9.298	977	1.123	7.198	6.375	5.710	5.235	352	123
2001	4.173	321	537	3.315	2.946	2.756	2.605	91	60
2002	5.349	.	.	.	.	2.028	1.902	66	58
2003	6.872	.	.	.	1.200	693	646	20	27
2004	4.461	.	.	.	702	363	349	6	8
2005	4.114	.	.	.	2.573	251	235	9	7
2006	6.179	.	.	.	2.527	238	229	5	4

1) Für die Jahre 1991 bis 2001 mit Kleinsiedlerstellen und Wohnungen, jedoch ohne Gebäude mit Eigentumswohnungen

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: „Wohnen und Bauen in Zahlen 2007“

Im Rahmen der Föderalismusreform im Jahr 2006 sind die Statistikvorschriften für den sozialen Wohnungsbau / soziale Wohnraumförderung mit Wirkung vom 1. Januar 2007 ersatzlos entfallen. Die Statistik wurde mithin letztmals für das Jahr 2006 erhoben.

## 6. Wohnungsfinanzierung

Tabelle 20

Neugeschäft bei Wohnungsbaukrediten an private Haushalte  
(bei anfänglicher Zinsbindung)



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE  
ZDB

Jahr	von über 5 Jahren bis 10 Jahre				von über 10 Jahren			
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
	Mio. Euro							
2005	13.036	14.962	17.492	20.857	9.978	11.070	13.231	14.047
2006	21.196	18.693	16.738	16.616	16.102	14.243	13.052	13.635
2007	17.552	18.950	17.150	15.602	14.561	15.833	14.354	13.122
2008	15.084	18.285	17.277	16.966	12.462	13.687	13.744	12.661
2009	18.364	21.493	20.494	17.422	11.974	12.533	12.251	11.129
2010	15.571	16.217	19.074	19.906	10.651	13.073	15.717	16.285
2011	19.266	18.554	18.059	19.261	13.681	13.897	14.330	15.752
2012	18.400	18.962	20.740	19.203	13.862	14.949	16.995	15.381
2013	19.473	20.846	22.782	18.899	14.248	15.982	16.156	13.418
2014	18.747	20.067	21.286	21.357	14.379	15.319	16.938	17.967
2015	21.112	23.750	24.937	21.934	23.397	26.661	25.438	22.363
2016	21.883	20.113	20.982	21.379	23.879	24.768	25.864	26.108

Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte

Tabelle 21

Effektivzinssatz für Wohnungsbaukredite an private Haushalte  
(gemittelte Monatsangaben)



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE  
ZDB

Jahr	von über 5 Jahren bis 10 Jahre				von über 10 Jahren			
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
	%							
2005	4,51	4,37	4,13	4,15	4,54	4,41	4,19	4,25
2006	4,32	4,56	4,70	4,63	4,35	4,58	4,75	4,61
2007	4,73	4,89	5,15	5,06	4,74	4,90	5,13	5,04
2008	4,96	4,97	5,22	5,00	4,94	5,01	5,26	4,95
2009	4,57	4,37	4,43	4,33	4,62	4,51	4,50	4,37
2010	4,19	3,99	3,75	3,63	4,38	4,12	3,74	3,67
2011	3,99	4,17	3,98	3,58	4,16	4,41	4,06	3,60
2012	3,38	3,16	2,90	2,81	3,54	3,40	3,07	3,00
2013	2,75	2,65	2,74	2,89	3,00	2,90	2,96	3,09
2014	2,80	2,63	2,40	2,16	3,01	2,88	2,55	2,32
2015	1,88	1,68	1,90	1,89	1,90	1,88	2,12	2,08
2016	1,78	1,63	1,52	1,46	1,96	1,86	1,70	1,69

Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte

Tabelle 22

## Neuzusagen und Auszahlungen der Bausparkassen


 ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Neuzusagen in Mio. Euro		Auszahlungen in Mio. Euro	
	Private Bausparkassen	Öffentliche Bausparkassen	Private Bausparkassen	Öffentliche Bausparkassen
1960	1.204	845	1.053	624
1962	1.407	1.023	1.329	848
1964	2.344	1.874	2.288	1.553
1966	3.823	2.741	3.499	2.245
1968	4.140	2.910	3.921	2.433
1970	6.010	4.380	5.859	3.942
1972	8.564	5.345	7.909	4.593
1974	8.786	5.848	8.893	5.409
1976	10.971	7.062	10.738	6.140
1978	13.887	7.979	13.420	7.214
1980	15.223	9.054	15.780	8.809
1982	13.903	9.088	14.104	8.582
1984	16.685	7.980	16.882	7.650
1986	14.092	7.708	13.908	7.293
1988	14.899	6.865	15.099	6.518
1990	18.099	7.633	18.019	7.464
1991 <sup>1)</sup>	19.323	8.217	19.108	8.023
1992	20.873	9.377	20.600	8.981
1993	22.222	10.178	21.491	9.598
1994	21.960	10.012	21.556	9.545
1995	23.026	9.972	22.321	9.475
1996	24.569	10.562	23.232	9.894
1997	26.704	11.241	24.686	10.565
1998	30.020	11.400	27.290	10.906
1999	29.033	11.187	26.480	10.573
2000	27.850	10.990	27.398	10.649
2001	27.890	10.104	26.403	10.345
2002	26.264	10.099	24.821	9.802
2003	29.052	10.160	26.814	9.820
2004	24.267	8.700	24.212	9.013
2005	23.827	8.144	21.882	8.069
2006	24.633	7.938	23.416	8.380
2007	26.838	8.783	26.030	9.023
2008	30.676	9.807	30.849	10.018
2009	27.023	9.379	23.991	9.179
2010	24.622	9.104	21.633	8.569
2011	26.405	9.369	23.400	9.540
2012	28.560	9.332	24.062	9.256
2013	27.711	9.407	24.311	9.283
2014	27.205	8.074	23.972	8.420
2015	31.830	8.956	28.230	8.836

<sup>1)</sup> Ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Verband der privaten Bausparkassen und Deutscher Sparkassen und Giroverband, Geschäftsstelle öffentliche Bausparkassen

## 7. Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe

Tabelle 23

Zahl der Betriebe und Beschäftigten Ende Juni 2016 im Baugewerbe (Bauhandwerk)  
und in der Bauindustrie



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Deutschland

	2012	2013	2014	2015	2016
1. Zahl der Baubetriebe insgesamt	75.181	75.332	74.018	73.664	74.223
davon Baugewerbe (Bauhandwerk)	53.661	54.309	53.148	52.989	53.788
Bauindustrie	21.520	21.023	20.870	20.675	20.435
2. Zahl der Beschäftigten insgesamt	755.041	768.812	768.190	771.614	788.790
davon Baugewerbe (Bauhandwerk)	574.035	589.661	580.367	578.285	602.437
Bauindustrie	181.006	179.151	197.264	193.329	186.353

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 24

Betriebe, Beschäftigte Ende Juni 2016 und Umsatz<sup>1)</sup> 2015 im Bauhauptgewerbe



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Deutschland

Betriebsgrößenklassen nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe gesamt	davon		Beschäftigte gesamt	davon		Umsatz <sup>1)</sup> Kalenderjahr 2015 in Mill. Euro
		Handwerk	Industrie		Handwerk	Industrie	
1 - 9	54.181	37.410	16.771	189.611	144.261	45.350	15.699,2
10 - 19	11.849	9.888	1.961	160.704	134.352	26.352	16.450,0
20 - 49	5.863	4.804	1.059	174.049	141.951	32.098	22.817,7
50 - 99	1.538	1.158	380	104.969	78.948	26.021	17.164,6
100 - 199	569	386	183	77.426	51.835	25.591	13.216,0
200 - und mehr	223	142	81	82.031	51.090	30.941	16.375,9
Insgesamt	74.223	53.788	20.435	788.790	602.437	186.353	101.723,5

<sup>1)</sup> baugewerblicher Umsatz, ohne Umsatzsteuer

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.1

Tabelle 25

Anteile von handwerklichen und industriellen Betrieben  
des Bauhauptgewerbes bei wichtigen Erhebungsmerkmalen  
Deutschland

Betriebe und Beschäftigte Ende Juni 2016 nach Zweigen



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

	Handwerk		Industrie	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)	16.664	215.210	2.176	34.332
Errichtung von Fertigteilbauten	232	6.083	384	3.907
Bau von Straßen	2.127	58.331	783	21.974
Bau von Bahnverkehrsstrecken	69	3.562	144	11.850
Brücken- und Tunnelbau	49	3.006	53	2.904
Leitungstiefbau und Kläranlagenbau	1.573	45.729	860	15.118
Sonstiger Tiefbau	1.288	31.442	1.079	15.437
Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten	649	7.603	3.850	25.351
Dachdeckerei und Bauspenglerei	12.823	93.843	969	4.248
Zimmerei und Ingenieurholzbau	10.342	61.817	1.051	3.959
Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten, a.n.g.	7.972	75.811	9.086	47.273
Insgesamt	53.788	602.437	20.435	186.353

Tabelle 26

Beschäftigte des Bauhauptgewerbes nach der Stellung im Betrieb und Betriebsgrößenklassen am 30.06.2016  
DeutschlandZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Stellung im Betrieb	Insgesamt	in Betrieben mit ..... bis ..... Beschäftigten					
		1-9	10-19	20-49	50-99	100-199	200 und mehr
Tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige	53.709	45.610	5.570	1.833	439	185	72
Kaufm. und technische Arbeitnehmer, kaufm./techn. Auszubildende	159.807	35.213	29.403	31.389	21.675	17.919	24.208
Poliere, Schachtmeister und Meister, Werkpoliere, Baumaschinen-Fachmeister, Vorarbeiter und Baumaschinen-Vorarbeiter	74.422	9.6430	14.352	18.376	12.621	9.398	10.032
Maurer, Betonbauer, Zimmerer und übrige Fach-/Spezialfacharbeiter	288.400	67.854	70.972	70.106	34.369	23.037	22.062
Baumaschinen-, Baugeräteführer und Berufskraftfahrer	52.069	4.418	7.316	13.406	10.318	8.577	8.034
Fachwerker, Maschinisten, Kraftfahrer, Werker, Maschinenwerker	128.919	20.678	25.066	32.210	21.478	15.122	14.365
Gewerbl. Auszubildende, Anlernlinge, Umschüler u. Praktikanten	31.464	6.195	8.025	6.729	4.069	3.188	3.258
Tätige Personen in anderen Bereichen	4.923	785	869	1.375	1.064	317	513
Beschäftigte insgesamt	793.713	190.396	161.573	175.424	106.033	77.743	82.544

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.1

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Tabelle 27

Beschäftigte des Bauhauptgewerbes Ende Juni 2016 nach der Stellung im Betrieb  
und in den FachzweigenZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Wirtschaftszweig	Stellung im Betrieb								darunter Arbeiter (einschließlich Poliere, Schachtmeister u. Meister)
	Beschäftigte insgesamt	Tätige Inhaber u. mithelfende Familienangehörige	Kaufm. und technische Arbeitnehmer, kaufm./techn. Azubis	Poliere, Schachtmeister Werkpoliere,	Maurer, Betonbauer, Zimmerer und übrige Facharbeiter	Baumaschinenführer, Berufskraftfahrer	Fachwerker, Maschinisten, Kraftfahrer, Werker, Maschinenwerker	Gewerblich Auszubildende, Umschüler, Anlernlinge, Praktikanten	
Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)	250.358	11.408	53.139	24.345	114.284	9.833	26.587	9.9463	184.995
Errichtung von Fertigteilbauten	10.109	473	3.106	790	4.164	224	1.017	216	6.411
Bau von Straßen	80.799	1.458	16.878	9.750	16.055	11.394	21.841	2.929	61.969
Bau von Bahnverkehrsstrecken	15.431	68	3.286	1.844	2.636	1.899	5.380	299	12.058
Brücken- und Tunnelbau	5.921	23	1.733	867	1.813	322	942	210	4.154
Leitungstiefbau und Kläranlagenbau	59.444	1.147	11.836	7.562	13.153	7.435	16.096	1.842	46.088
Sonstiger Tiefbau	47.631	1.337	10.277	6.166	9.659	6.787	11.257	1.396	35.265
Abbrucharbeiten und Vorbereitende Baustellenarbeiten	33.575	33.648	6.537	2.598	3.782	6.304	9.673	412	22.769
Dachdeckerei und Bauspenglerei	98.494	10.146	17.497	6.283	51.114	537	6.920	5.594	70.448
Zimmerei und Ingenieurholzbau	66.056	9.889	10.672	4.398	29.917	308	4.531	6.061	45.215
Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten, a.n.g.	124.060	14.140	24.782	9.613	41.646	6.348	23.880	2.675	84.162

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.1

Tabelle 28

Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssumme im Bauhauptgewerbe  
Deutschland
 ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

Jahr/Monat	Alle Betriebe		Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr	
	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)
1995	1.411.771	34.085,1	1.012.155	26.223,0
1996	1.311.672	31.769,5	923.014	24.193,0
1997	1.221.331	29.692,8	824.481	21.962,0
1998	1.155.913	28.003,1	750.476	20.194,0
1999	1.109.833	27.395,3	704.090	19.430,8
2000	1.049.633	26.205,2	652.863	18.325,4
2001	954.398	24.043,2	580.267	16.617,8
2002	880.069	22.524,6	512.288	15.117,4
2003	814.129	21.005,8	457.857	13.847,0
2004	767.172	19.778,0	417.101	12.761,1
2005	717.082	18.175,1	378.933	11.524,3
2006	710.483	18.091,6	368.770	11.312,0
2007	713.729	18.578,5	371.591	11.590,3
2008	705.289	18.735,3	370.650	11.824,8
2009	704.757	18.598,5	370.566	11.813,3
2010	715.837	18.814,8	377.751	11.978,1
2011	734.128	20.113,7	389.202	12.876,6
2012	744.926	20.691,9	396.928	13.325,2
2013	756.432	21.421,3	402.405	13.701,1
2014	757.372	22.320,6	406.791	14.381,9
2015	763.400	23.024,2	406.131	14.649,2
2016	781.394	24.095,8	417.235	15.398,6
Januar	732.766	1.603,2	401.237	1.041,5
Februar	735.363	1.633,6	402.755	1.061,1
März	769.468	1.859,0	408.846	1.183,6
April	779.345	1.995,7	414.240	1.271,6
Mai	784.224	2.030,1	416.831	1.293,6
Juni	788.790	2.086,6	419.015	1.334,1
Juli	792.204	2.074,1	420.989	1.322,1
August	801.328	2.140,6	425.827	1.364,1
September	803.876	2.094,3	427.273	1.334,6
Oktober	802.237	2.056,7	426.348	1.310,4
November	799.835	2.484,0	425.089	1.583,2
Dezember	787.294	2.038,0	418.374	1.298,9

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 29

Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssumme im Bauhauptgewerbe nach Bundesländern  
 Deutschland

ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

Jahr/Monat	Alle Betriebe		Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr	
	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)
Baden-Württemberg				
2006	85.142	2.359,00	45.917	1.497.244
2007	85.279	2.414,30	46.532	1.547.980
2008	84.977	2.436,14	47.363	1.581.731
2009	83.594	2.386,20	46.651	1.545.007
2010	86.180	2.429,90	47.214	1.557.720
2011	86.560	2.569,60	47.583	1.651.156
2012	87.773	2.649,30	48.315	1.707.240
2013	89.744	2.749,80	49.373	1.776.452
2014	91.358	2.905,10	50.395	1.885.184
2015	93.006	3.019,90	51.017	1.956.938
2016	95.820	3.230,20	54.085	2.139.911
Bayern				
2006	127.213	3.294,90	66.774	2.100.971
2007	128.661	3.393,56	68.857	2.181.379
2008	127.525	3.448,24	69.016	2.248.331
2009	126.123	3.411,10	68.741	2.249.091
2010	125.927	3.421,70	68.990	2.263.389
2011	128.467	3.590,90	70.736	2.394.202
2012	130.624	3.726,60	73.457	2.520.622
2013	139.246	4.059,30	76.341	2.660.435
2014	141.005	4.283,50	80.225	2.901.713
2015	141.590	4.378,70	80.325	2.946.184
2016	144.759	4.623,20	82.657	3.124.294
Berlin				
2006	18.156	390,60	8.189	247.712
2007	17.729	407,13	8.239	254.809
2008	17.880	424,53	8.665	277.473
2009	18.847	465,60	9.250	299.958
2010	19.092	471,80	10.341	333.423
2011	19.757	500,00	11.000	357.298
2012	20.222	514,20	11.290	363.919
2013	20.740	559,40	11.337	383.158
2014	20.667	572,50	11.661	404.603
2015	20.984	602,00	11.727	420.290
2016	21.477	634,00	12.424	439.903
Brandenburg				
2006	33.521	698,60	16.820	434.210
2007	33.288	714,29	16.840	452.407
2008	32.257	698,50	16.156	438.570
2009	32.137	691,10	15.781	427.617
2010	31.957	690,50	15.756	427.296
2011	33.396	751,90	16.213	460.537
2012	33.269	765,30	16.404	473.509
2013	33.236	777,50	16.256	476.797
2014	33.590	814,10	16.339	503.909
2015	33.686	861,80	15.945	514.385
2016	33.796	891,90	15.825	523.062
Bremen				
2006	3.848	119,00	2.821	94.238
2007	3.805	118,67	2.760	93.989
2008	3.749	117,77	2.696	91.883
2009	3.572	116,10	2.636	92.652
2010	3.467	106,30	2.581	85.680
2011	3.444	112,60	2.539	91.413
2012	3.476	113,20	2.570	91.680
2013	3.419	114,60	2.580	94.252
2014	2.950	102,50	2.162	82.388
2015	3.233	115,40	2.149	83.122
2016	4.061	138,10	2.327	91.163
Hamburg				
2005	9.064	292,30	5.686	217.803
2007	8.583	283,96	5.202	206.224
2008	8.681	291,23	5.464	219.289
2009	8.984	299,40	5.660	230.990
2010	9.036	307,70	5.737	241.880
2011	9.146	318,50	5.877	254.487
2012	8.988	321,80	5.806	254.536
2013	9.076	326,70	5.833	254.716
2014	8.689	322,80	5.593	248.215
2015	8.635	326,20	5.211	240.428
2016	8.616	326,00	5.246	237.489
Hessen				
2006	46.230	1.209,10	23.126	755.803
2007	47.854	1.263,73	23.277	764.568
2008	47.652	1.272,56	23.721	778.408
2009	46.222	1.232,90	23.064	752.100
2010	47.590	1.267,00	23.359	755.738
2011	49.038	1.382,10	24.557	834.967
2012	50.264	1.430,00	25.537	880.813
2013	51.453	1.483,50	25.781	898.912
2014	50.945	1.495,40	25.235	890.105
2015	51.325	1.499,10	24.616	880.882
2016	56.461	1.646,20	26.718	961.888
Mecklenburg-Vorpommern				
2006	17.806	378,50	9.618	234.243
2007	17.426	387,38	9.596	239.738
2008	16.290	365,08	8.726	220.103
2009	15.783	349,30	8.440	214.300
2010	15.982	351,00	8.434	211.571
2011	16.267	382,40	8.801	234.339
2012	16.342	395,60	8.888	242.356
2013	15.869	391,40	8.874	247.434
2014	15.890	409,00	8.808	257.958
2015	15.884	418,30	8.725	259.316
2016	15.220	414,40	8.657	264.388



Jahr/Monat	Alle Betriebe		Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr	
	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)	Personen	Bruttoentgelte (Mill. €)
Niedersachsen				
2006	71.546	1.949,70	37.039	1.173.340
2007	73.745	2.030,37	38.296	1.229.879
2008	72.687	2.058,70	38.950	1.288.341
2009	73.484	2.048,90	39.498	1.298.062
2010	75.635	2.067,20	40.589	1.320.727
2011	78.862	2.274,10	42.969	1.458.799
2012	79.787	2.335,40	44.126	1.515.901
2013	81.107	2.391,70	45.946	1.572.282
2014	82.294	2.515,60	46.798	1.667.571
2015	82.699	2.592,30	47.498	1.726.265
2016	83.903	2.697,00	48.123	1.787.202
Nordrhein-Westfalen				
2006	116.659	3.242,50	59.370	2.006.504
2007	114.651	3.301,42	57.662	1.992.745
2008	114.595	3.350,43	57.303	2.034.485
2009	117.488	3.352,90	58.377	2.040.445
2010	119.209	3.375,80	59.688	2.066.302
2011	124.191	3.631,50	61.561	2.232.062
2012	129.472	3.802,30	63.171	2.319.377
2013	128.963	3.873,20	63.022	2.343.914
2014	127.066	4.011,90	62.923	2.427.340
2015	132.510	4.190,00	63.491	2.465.672
2016	132.067	4.284,70	64.039	2.532.823
Rheinland-Pfalz				
2006	36.480	966,10	17.293	556.112
2007	36.559	982,41	17.541	575.174
2008	36.466	1.004,80	17.546	587.088
2009	36.362	992,00	17.765	590.839
2010	37.497	1.018,40	18.372	603.713
2011	38.263	1.075,60	18.846	654.094
2012	38.505	1.081,20	19.119	666.423
2013	38.313	1.091,30	19.062	670.089
2014	38.655	1.156,70	18.875	700.363
2015	39.514	1.181,30	18.579	705.655
2016	39.479	1.223,80	19.046	733.074
Saarland				
2006	9.142	258,60	5.506	179.699
2007	9.063	261,45	5.452	181.602
2008	9.033	261,68	5.261	176.938
2009	9.008	256,50	5.224	174.884
2010	9.186	266,50	5.241	181.310
2011	9.043	273,20	5.413	191.520
2012	9.052	276,60	5.410	192.509
2013	8.757	272,20	5.148	187.638
2014	8.854	237,10	5.051	188.499
2015	8.934	279,40	4.973	188.993
2016	8.910	288,20	4.954	195.785
Sachsen				
2006	56.006	1.167,30	30.268	750.945
2007	56.358	1.190,80	30.218	764.995
2008	55.137	1.192,23	29.179	761.180
2009	54.319	1.189,20	29.132	783.643
2010	56.130	1.231,10	30.027	802.011
2011	57.254	1.304,20	30.710	849.743
2012	56.407	1.294,00	29.944	843.627
2013	56.612	1.318,00	29.914	857.526
2014	56.829	1.383,90	30.281	906.852
2015	56.223	1.401,60	29.899	917.471
2016	56.967	1.471,60	30.710	972.675
Sachsen-Anhalt				
2005	31.022	678,70	17.509	439.842
2006	30.004	656,00	16.345	412.955
2007	29.959	663,70	16.215	416.690
2008	28.771	651,50	16.024	424.235
2009	29.467	665,50	15.773	420.962
2010	30.103	676,10	16.344	429.719
2011	30.453	711,60	16.572	455.323
2012	30.501	729,20	16.545	467.531
2013	29.796	722,50	16.478	472.562
2014	29.380	741,60	16.124	482.643
2015	29.044	757,10	15.793	487.122
2016	28.864	777,70	15.910	504.772
Schleswig-Holstein				
2006	21.016	512,40	9.477	279.323
2007	21.159	526,53	9.498	286.788
2008	20.939	529,14	9.525	295.761
2009	20.531	524,10	9.446	290.390
2010	21.084	529,50	9.794	294.445
2011	22.036	587,90	10.665	338.206
2012	22.746	610,20	11.215	356.982
2013	23.041	638,80	11.554	373.358
2014	22.739	669,80	11.905	402.790
2015	24.555	729,00	12.198	422.800
2016	25.435	767,60	12.979	458.000
Thüringen				
2006	29.302	612,60	15.051	387.252
2007	29.611	638,77	15.409	401.376
2008	28.650	632,66	15.058	400.955
2009	28.396	617,80	15.128	402.398
2010	27.763	604,50	15.287	403.182
2011	27.951	647,60	15.161	418.498
2012	27.499	647,10	15.134	428.173
2013	27.059	651,30	14.908	431.557
2014	26.463	663,10	14.416	431.750
2015	25.914	672,10	13.985	433.704
2016	25.561	681,20	13.528	432.173

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 30

Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen; Stichtag 1. Januar – Deutschland -

Beruf	2017 1. Januar		Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent		2016 1. Januar		2015 1. Januar		2014 1. Januar	
	H	I	H	I	H	I	H	I	H	I
	Beton- und Stahlbetonbauer	928	629	-8,2%	4,3%	1.011	603	1.025	660	1.047
Werksteinhersteller*	13	0	8,3%	0,0%	12	0	17	0	26	0
Brunnenbauer	58	37	13,7%	5,7%	51	35	57	36	70	41
Estrichleger	108	0	16,1%	0,0%	93	0	96	0	111	1
Feuerungs- und Schornsteinbauer	27	27	-3,6%	22,7%	28	22	35	37	43	40
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2.239	6	1,4%	-25,0%	2.209	8	2.193	10	2.260	14
Maurer	7.842	270	-4,0%	-10,6%	8.166	302	8.398	339	8.591	352
Straßenbauer	2.406	1.393	2,1%	1,8%	2.357	1.368	2.428	1.352	2.496	1.369
Stuckateur	1.123	0	-5,6%	-100,0%	1.190	1	1.224	1	1.421	2
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	220	1	-3,9%	-66,7%	229	3	235	1	241	3
Zimmerer	7.844	114	1,8%	5,6%	7.703	108	7.591	116	7.595	114
Ausbaufacharbeiter	851	165	3,2%	-4,1%	825	172	885	237	893	299
Baugeräteführer	275	783	10,9%	4,0%	248	753	227	744	209	710
Gleisbauer	1	706	-83,3%	10,1%	6	641	7	645	9	690
Hochbaufacharbeiter	1.488	427	2,1%	-9,7%	1.458	473	1.591	495	1.669	530
Kanalbauer	99	186	-1,0%	-0,5%	100	187	106	195	112	209
Rohrleitungsbauer	95	483	21,8%	1,0%	78	478	78	472	72	514
Spezialtiefbauer	8	72	166,7%	16,1%	3	62	6	60	5	69
Tiefbaufacharbeiter	804	1.582	4,6%	5,0%	769	1.507	744	1.473	719	1.432
Trockenbaumonteur	192	229	2,1%	6,0%	188	216	192	242	218	276
<b>Summe</b>	<b>26.621</b>	<b>7.110</b>	<b>-0,4%</b>	<b>2,5%</b>	<b>26.724</b>	<b>6.939</b>	<b>27.135</b>	<b>7.115</b>	<b>27.807</b>	<b>7.370</b>
<b>Gesamt</b>	<b>33.731</b>		<b>0,2%</b>		<b>33.663</b>		<b>34.250</b>		<b>35.177</b>	
Anteil in Prozent	78,9%	21,1%			79,4%	20,6%	79,2%	20,8%	79,0%	21,0%

\*Werksteinhersteller = ehemals Betonstein- und Terrazzohersteller  
Ab dem Berichtszeitraum 01.01.2013 fließen im Handwerk die Zahlen für Berlin bei den neuen Bundesländern ein (vorher: ABL)

H = Handwerk I = Industrie

Quelle: DHKT und DIHK



Tabelle 31

Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen; Stichtag 1. Januar – alte Länder -

Beruf	2017 1. Januar		Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent		2016 1. Januar		2015 1. Januar		2014 1. Januar	
	H	I	H	I	H	I	H	I	H	I
	Beton- und Stahlbetonbauer	791	408	-1,7%	-12,5%	854	413	869	472	879
Werksteinhersteller*	3	0	-10,0%	0,0%	9	0	10	0	17	0
Brunnenbauer	42	12	-9,8%	-25,0%	37	9	41	12	54	16
Estrichleger	101	0	-2,2%	0,0%	89	0	91	0	104	1
Feuerungs- und Schornsteinbauer	18	26	-10,5%	-39,4%	17	20	19	33	30	34
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	2.029	3	0,6%	0,0%	2.028	4	2.016	4	2.085	3
Maurer	7.139	197	-3,3%	-8,1%	7.503	217	7.757	236	7.942	249
Straßenbauer	2.172	1.007	-3,6%	-2,6%	2.128	980	2.208	1.006	2.261	1.015
Stuckateur	1.061	0	-3,6%	0,0%	1.132	1	1.174	1	1.363	2
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	202	1	-5,9%	200,0%	206	3	219	1	222	3
Zimmerer	7.166	44	1,1%	-20,3%	7.050	47	6.971	59	7.017	53
Ausbaufacharbeiter	663	102	-7,4%	-19,0%	624	98	674	121	677	134
Baugeräteführer	243	391	11,3%	6,9%	217	386	195	361	179	334
Gleisbauer	1	478	-14,3%	-1,1%	6	439	7	444	9	475
Hochbaufacharbeiter	1.167	220	-7,2%	-7,5%	1.140	234	1.228	253	1.291	287
Kanalbauer	96	120	-1,0%	3,4%	96	120	97	116	101	144
Rohrleitungsbauer	87	370	0,0%	4,6%	69	386	69	369	60	397
Spezialtiefbauer	8	42	-50,0%	-7,5%	3	37	6	40	5	44
Tiefbaufacharbeiter	607	956	2,1%	6,6%	582	883	570	828	551	800
Trockenbaumonteur	142	185	-12,6%	-1,7%	125	172	143	175	171	194
<b>Summe</b>	<b>23.738</b>	<b>4.562</b>	<b>-1,8%</b>	<b>-1,8%</b>	<b>23.915</b>	<b>4.449</b>	<b>24.364</b>	<b>4.531</b>	<b>25.018</b>	<b>4.691</b>
<b>Gesamt</b>	<b>28.300</b>		<b>-1,8%</b>		<b>28.364</b>		<b>28.895</b>		<b>28.364</b>	
Anteil in Prozent	83,9%	16,1%			84,3%	15,7%	84,3%	15,7%	84,2%	15,8%

\*Werksteinhersteller = ehemals Betonstein- und Terrazzohersteller  
Ab dem Berichtszeitraum 01.01.2013 fließen im Handwerk die Zahlen für Berlin bei den neuen Bundesländern ein (vorher: ABL)

H = Handwerk I = Industrie

Quelle: DHKT und DIHK



Tabelle 32

Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen; Stichtag 1. Januar – neue Länder -

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Beruf	2017 1. Januar		Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent		2016 1. Januar		2015 1. Januar		2014 1. Januar	
	H	I	H	I	H	I	H	I	H	I
Beton- und Stahlbetonbauer	137	221	-12,7	16,3%	157	190	156	188	168	199
Werksteinhersteller*	10	0	233,3%	0,0%	3	0	7	0	9	0
Brunnenbauer	16	25	14,3%	-3,8%	14	26	16	24	16	25
Estrichleger	7	0	75,0%	0,0%	4	0	5	0	7	0
Feuerungs- und Schornsteinbauer	9	1	-18,2%	-50,0%	11	2	16	4	13	6
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	210	3	16,0%	-25,0%	181	4	177	6	175	11
Maurer	703	73	6,0%	-14,1%	663	85	641	103	649	103
Straßenbauer	234	386	2,2%	-0,5%	229	388	220	346	235	354
Stuckateur	62	0	6,9%	0,0%	58	0	50	0	58	0
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	18	0	-21,7%	0,0%	23	0	16	0	19	0
Zimmerer	678	70	3,8%	14,8%	653	61	620	57	578	61
Ausbaufacharbeiter	188	63	-6,5%	-14,9%	201	74	211	116	216	165
Baugeräteführer	32	392	3,2%	6,8%	31	367	32	383	30	376
Gleisbauer	0	228	0,0%	12,9%	0	202	0	201	0	215
Hochbaufacharbeiter	321	207	0,9%	-13,4%	318	239	363	242	378	243
Kanalbauer	3	66	-25,0%	-1,5%	4	67	9	79	11	65
Rohrleitungsbauer	8	113	-11,1%	22,8%	9	92	9	103	12	117
Spezialtiefbauer	0	30	0,0%	20,0%	0	25	0	20	0	25
Tiefbaufacharbeiter	197	626	5,3%	0,3%	187	624	174	645	168	632
Trockenbaumonteur	50	44	-20,6%	0,0%	63	44	49	67	47	82
<b>Summe</b>	<b>2.883</b>	<b>2.548</b>	<b>2,6%</b>	<b>2,3%</b>	<b>2.809</b>	<b>2.490</b>	<b>2.771</b>	<b>2.584</b>	<b>2.789</b>	<b>2.679</b>
<b>Gesamt</b>	<b>5.431</b>		<b>2,5%</b>		<b>5.299</b>		<b>5.355</b>		<b>5.468</b>	
Anteil in Prozent	53,1%	46,9%			53,0%	47,0%	51,7%	48,3%	51,0%	49,0%

\*Werksteinhersteller = ehemals Betonstein- und Terrazzohersteller

Ab dem Berichtszeitraum 01.01.2013 fließen im Handwerk die Zahlen für Berlin bei den neuen Bundesländern ein (vorher: ABL)

H = Handwerk I = Industrie

Quelle: DHK und DIHK



Tabelle 33

Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen  
- Deutschland -

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr*)	Handwerk		Veränderungen 1. Lehrjahr gegenüber Vorjahr in %	Industrie	gesamt	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %
	alle	dar. 1. Lehrjahr				
1995	68.162	26.268	+ 20,4	29.566	97.728	+ 13,9
1996	78.947	26.896	+ 2,4	30.488	109.435	+ 12,0
1997	79.809	21.592	- 19,7	29.176	108.985	- 0,4
1998	74.606	19.352	- 10,4	26.491	101.097	- 7,2
1999	65.525	17.977	- 7,1	24.043	89.568	- 11,4
2000	59.750	16.836	- 6,3	22.869	82.619	- 7,8
2001	54.118	14.605	- 13,3	20.625	74.743	- 9,5
2002	46.179	11.012	- 24,6	18.073	64.252	- 14,0
2003	38.281	9.174	- 16,7	15.253	55.534	- 16,7
2004	33.044	9.289	+ 1,3	13.199	46.243	- 13,7
2005	31.643	9.728	+ 4,7	12.320	43.963	- 5,2
2006	31.015	8.864	-8,9	11.744	42.759	-2,7
2007	30.966	9.172	3,5	11.418	42.384	-0,9
2008	31.609	9.425	2,8	11.406	43.015	1,5
2009	31.502	8.260	-12,4	10.924	42.426	-1,4
2010	29.200	8.080	-2,2	10.160	39.360	-7,2
2011	28.201	8.476	4,9	9.121	37.322	-5,2
2012	28.174	8.302	-2,1	8.409	36.583	-2,0
2013	28.469	8.308	0,1	7.814	36.283	-0,8
2014	27.807	7.829	-5,8	7.370	35.177	-3,0
2015	27.135	7.801	-0,4	7.115	34.250	-2,6
2016	26.724	7.672	-1,7	6.939	33.663	-1,7
2017	26.621	7.810	1,8	7.110	33.731	0,2

Quelle: Lehrlingsrolle der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern

\*) Stand: 1. Januar



Tabelle 34 Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen  
- alte Länder -

Jahr*)	Handwerk		Veränderungen 1. Lehrjahr gegenüber Vorjahr in %	Industrie	gesamt	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %
	alle	dar. 1. Lehrjahr				
1995	45.258	16.721	+ 20,1	9.446	54.704	+ 15,7
1996	50.790	16.149	- 3,4	9.342	60.132	+ 9,9
1997	50.187	12.825	- 20,6	8.293	58.480	- 2,7
1998	46.868	11.809	- 7,9	5.888	52.756	- 9,8
1999	41.986	11.621	- 1,6	5.470	47.456	- 10,1
2000	40.009	11.237	- 3,3	5.406	45.415	- 4,3
2001	37.892	10.357	- 7,8	5.055	42.947	- 5,4
2002	33.737	8.192	- 20,9	4.796	38.493	- 10,4
2003	28.913	6.948	- 15,2	4.307	33.220	- 13,7
2004	25.705	6.934	- 0,2	3.920	29.625	- 10,8
2005	24.790	7.329	+ 5,7	3.827	28.617	- 3,4
2006	24.630	6.863	- 6,4	4.691	29.321	2,5
2007	25.023	7.233	5,4	4.832	29.855	1,8
2008	25.891	7.548	4,4	5.358	31.249	4,7
2009	26.518	6.845	- 9,3	5.612	32.130	2,8
2010	25.651	7.056	3,1	5.191	30.842	- 4,0
2011	25.349	7.550	7,0	5.002	30.351	- 1,6
2012	25.717	7.452	- 1,3	5.029	30.746	1,3
2013	25.573	7.275	- 2,4	4.928	30.501	- 0,8
2014	25.018	6.751	- 7,2	4.691	29.709	- 2,6
2015	24.364	6.701	- 0,7	4.531	28.895	- 2,7
2016	23.915	6.590	- 1,7	4.449	28.364	- 1,8
2017	23.738	6.686	1,5	4.562	28.300	- 0,2

Ab dem Berichtszeitraum 01.01.2013 fließen im Handwerk die Zahlen für Berlin bei den neuen Bundesländern ein (vorher: ABL)

Quelle: Lehrlingsrolle der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern

\*) Stand: 1. Januar



Tabelle 35 Zahl der Lehrlinge in den Bauhauptberufen  
- neue Länder -

Jahr*)	Handwerk		Veränderungen 1. Lehrjahr gegenüber Vorjahr in %	Industrie	gesamt	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %
	alle	dar. 1. Lehrjahr				
1995	22.904	9.547	+ 21,0	20.120	43.024	+ 11,6
1996	28.157	10.747	+ 12,6	21.146	49.303	+ 14,6
1997	29.622	8.767	- 18,4	20.883	50.505	+ 2,4
1998	27.738	7.543	- 13,9	20.603	48.341	- 4,3
1999	23.539	6.356	- 15,7	18.573	42.112	- 12,9
2000	19.741	5.599	- 11,9	17.463	37.204	- 11,7
2001	16.226	4.248	- 24,1	15.570	31.796	- 14,5
2002	12.442	2.820	- 33,6	13.317	25.759	- 19,0
2003	9.368	2.226	- 21,6	10.046	20.314	- 21,1
2004	7.339	2.355	+ 5,8	9.279	16.618	- 18,2
2005	6.853	2.399	+ 1,9	8.498	15.346	- 8,4
2006	6.385	2.001	- 16,6	7.053	13.438	- 12,4
2007	5.943	1.939	- 3,1	6.586	12.529	- 6,8
2008	5.718	1.877	- 3,2	6.048	11.766	- 6,1
2009	4.984	1.415	- 24,6	5.312	10.296	- 12,5
2010	3.549	1.024	- 27,6	4.969	8.518	- 17,3
2011	2.852	926	- 9,6	4.119	6.971	- 18,2
2012	2.457	850	- 8,2	3.380	5.837	- 16,3
2013	2.896	1.033	21,5	2.866	5.762	- 1,3
2014	2.789	1.078	4,4	2.679	5.468	- 5,1
2015	2.771	1.100	2,0	2.584	5.355	- 2,1
2016	2.809	1.082	- 1,6	2.490	5.299	- 1,0
2017	2.883	1.124	3,9	2.548	5.431	2,5

Ab dem Berichtszeitraum 01.01.2013 fließen im Handwerk die Zahlen für Berlin bei den neuen Bundesländern ein (vorher: ABL)

Quelle: Lehrlingsrolle der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern

\*) Stand: 1. Januar



Tabelle 36

Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bauhauptgewerbe

Jahr	Arbeitslose <sup>1+2)</sup>	Offene Stellen <sup>1+2+3)</sup>
Deutschland		
2007	70.122	13.706
2008	57.806	9.188
2009	58.117	7.344
2010	54.394	8.269
2011	42.307	10.166
2012	38.658	8.894
2013	39.459	9.050
2014	36.466	8.372
2015	32.629	8.959
2016	27.704	11.474
Früheres Bundesgebiet		
2007	29.312	5.360
2008	24.627	4.602
2009	26.067	3.971
2010	24.376	5.229
2011	19.592	6.643
2012	18.870	6.522
2013	20.153	6.631
2014	19.514	6.103
2015	18.408	6.643
2016	16.396	8.373
Neue Länder und Berlin-Ost		
2007	40.810	1.572
2008	33.179	1.308
2009	32.050	1.163
2010	30.018	1.472
2011	22.715	1.960
2012	19.787	1.916
2013	19.306	2.078
2014	16.953	2.008
2015	14.221	2.102
2016	11.308	2.879

1) Facharbeiter (Fachkräfte/Spezialisten ohne Helfer/Experten)

2) Facharbeiter mit bauhauptgewerblichen Berufen (KldB 2010: 32 Hoch- u. Tiefbauberufe, 3323 Berufe i.d. Bauwerksabdichtung (Wasser), 3332 Berufe i.d. Zimmerei, 3432 Berufe im Rohrleitungsbau)

3) gemeldete ungeforderte offene Stellen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 37

**Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe nach Art der Bauten  
1000 Stunden  
Deutschland, alle Betriebe**



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Zeitraum	Geleistete Arbeitsstunden			Gewerblicher Bau			Wohnungs- bau	Öffentlicher Bau				
	insgesamt	davon im		zu- sammen	Hochbau	Tiefbau		zu- sammen	Hochbau	Tiefbau	davon	
		Hochbau	Tiefbau								Straßen- bau	sonstiger Tiefbau
1998	1.395.061	947.125	447.936	418.458	260.400	158.058	602.582	374.021	84.143	289.878	137.291	152.587
1999	1.361.520	910.791	450.729	407.481	249.157	158.324	582.299	371.740	79.335	292.405	140.362	152.043
2000	1.276.123	849.221	426.902	382.963	236.304	146.659	537.939	355.221	74.978	280.243	136.830	143.413
2001	1.124.486	700.635	393.851	350.973	216.400	134.573	445.593	327.920	68.642	259.278	128.729	130.549
2002	1.019.440	654.543	364.897	317.977	190.668	127.309	400.368	301.095	63.507	237.588	119.181	118.407
2003	951.102	609.269	341.833	292.274	170.060	122.214	382.471	276.357	56.738	219.619	111.267	108.352
2004	887.216	567.480	319.735	273.096	156.992	116.104	360.628	253.493	49.861	203.632	103.506	100.126
2005	815.603	515.377	300.226	257.121	146.478	110.643	322.878	235.604	46.021	189.583	98.530	91.053
2006	838.464	534.816	303.648	268.505	154.921	113.584	334.301	235.658	45.594	190.064	101.495	88.569
2007	853.902	545.574	308.328	269.961	155.814	114.147	339.249	244.692	50.511	194.181	104.233	89.948
2008	844.092	535.345	308.747	280.233	163.933	116.300	322.063	241.796	49.349	192.447	104.530	87.917
2009	824.135	521.797	302.338	265.572	152.519	113.053	314.843	243.720	54.435	189.285	102.956	86.329
2010	819.195	525.343	293.852	258.589	154.314	113.275	321.777	238.829	58.252	180.577	97.209	83.368
2011	911.703	586.622	325.081	286.645	158.696	127.949	371.188	253.870	56.738	197.132	108.645	88.487
2012	884.579	576.513	308.066	278.650	155.662	122.988	371.226	234.703	49.625	185.078	101.488	83.590
2013	892.398	581.779	310.619	281.144	156.685	124.459	374.990	236.264	50.104	186.160	102.041	84.119
2014	930.144	605.145	324.999	289.860	161.278	128.582	393.860	246.424	50.007	196.417	108.306	88.111
2015	924.223	599.842	324.381	288.494	158.717	129.777	392.608	243.121	48.517	194.604	105.298	89.306
2016	943.525	615.214	328.311	289.187	158.898	130.289	407.002	247.336	49.314	198.022	108.352	89.670

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft

Tabelle 38

**Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe nach Art der Bauten  
1000 Stunden  
Deutschland, Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten**



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Zeitraum	Geleistete Arbeitsstunden			Gewerblicher Bau			Wohnungs- bau	Öffentlicher Bau				
	insgesamt	davon im		zu- sammen	Hochbau	Tiefbau		zu- sammen	Hochbau	Tiefbau	davon	
		Hochbau	Tiefbau								Straßen- bau	sonstiger Tiefbau
1998	910.261	530.846	379.415	323.948	193.518	130.430	269.837	316.476	67.491	248.985	115.707	133.278
1999	871.062	492.205	378.857	309.244	180.051	129.193	249.449	312.369	62.705	249.664	118.179	131.485
2000	784.268	431.314	352.954	281.122	163.176	117.946	210.094	293.052	58.044	235.008	113.291	121.717
2001	682.116	358.492	323.624	254.627	147.687	106.940	159.464	268.025	51.341	216.684	106.252	110.432
2002	593.988	298.319	295.669	224.552	125.081	99.471	127.570	241.866	45.668	196.198	97.238	98.960
2003	536.953	261.654	275.299	202.364	107.577	94.787	113.755	220.834	40.322	180.512	89.929	90.583
2004	491.699	235.730	255.969	185.480	96.376	89.104	104.712	201.507	34.642	166.865	83.327	83.538
2005	445.324	207.109	238.215	170.732	86.891	83.841	88.872	185.720	31.346	154.374	78.631	75.743
2006	447.947	210.265	237.682	178.296	92.920	85.376	87.556	182.095	29.789	152.306	79.360	72.946
2007	451.614	210.162	241.452	181.728	95.579	86.149	83.877	186.009	30.706	155.303	81.351	73.952
2008	453.685	211.735	241.950	191.161	103.649	87.512	78.136	184.388	29.950	154.438	82.751	71.687
2009	438.665	203.816	234.849	179.548	95.602	83.946	74.891	184.226	33.323	150.903	81.545	69.358
2010	436.584	207.014	229.570	177.643	92.740	84.903	77.667	181.274	36.607	144.667	77.804	66.863
2011	479.964	228.559	251.405	197.468	101.980	95.488	91.057	191.439	35.522	155.917	85.595	70.322
2012	472.634	231.797	240.837	196.246	102.981	93.265	96.872	179.516	31.944	147.572	81.267	66.305
2013	476.274	235.590	240.684	195.264	101.741	93.523	101.842	179.168	32.007	147.161	81.017	66.144
2014	498.018	245.820	252.198	201.300	104.877	96.423	109.361	187.357	31.582	155.775	87.171	68.604
2015	494.378	245.163	249.215	197.258	100.802	96.456	113.242	183.878	31.119	152.759	83.410	69.349
2016	511.514	255.786	255.728	200.871	103.244	97.627	120.497	190.146	32.054	158.101	87.605	70.496

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 39

Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe der Länder,  
alle Betriebe

Jahr	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	Wirtschaftsbau	Öffentlicher Bau
1.000 Stunden				
Baden-Württemberg				
2014	114.892	51.809	32.802	30.281
2015	114.249	50.571	33.771	29.907
2016	117.977	51.663	35.168	31.146
Bayern				
2014	167.413	75.907	46.708	44.798
2015	163.897	73.482	46.207	44.208
2016	166.944	75.796	46.167	44.981
Berlin				
2014	23.861	10.563	7.984	5.314
2015	23.658	10.214	8.218	5.226
2016	24.361	11.538	7.641	5.182
Brandenburg				
2014	42.982	16.947	14.625	11.410
2015	41.715	16.838	13.861	11.016
2016	41.967	17.727	14.135	10.107
Bremen				
2014	3.664	1.150	1.404	1.110
2015	4.101	1.315	1.487	1.299
2016	4.825	1.858	1.558	1.409
Hamburg				
2014	9.867	3.522	3.326	3.019
2015	9.487	3.382	3.095	3.010
2016	9.699	3.615	3.256	2.828
Hessen				
2014	60.893	26.665	18.948	15.280
2015	59.615	25.830	18.604	15.181
2016	67.742	30.935	20.608	16.199
Mecklenburg-Vorpommern				
2014	20.517	8.139	6.395	5.983
2015	20.547	8.349	6.253	5.945
2016	19.772	8.300	5.829	5.643
Niedersachsen				
2014	100.782	43.828	31.736	25.218
2015	100.565	43.877	31.548	25.140
2016	102.829	45.042	31.724	26.063
Nordrhein-Westfalen				
2014	159.234	70.621	54.668	33.945
2015	164.306	75.115	54.848	34.343
2016	162.528	74.188	52.293	36.047
Rheinland-Pfalz				
2014	48.169	20.274	11.781	16.114
2015	47.339	20.021	12.064	15.254
2016	47.192	20.019	11.664	15.509
Saarland				
2014	10.573	4.334	2.831	3.408
2015	10.244	3.963	2.905	3.376
2016	10.281	4.220	2.719	3.342
Sachsen				
2014	69.592	24.084	25.144	20.364
2015	66.370	22.382	24.355	19.633
2016	68.749	24.155	24.549	20.045
Sachsen-Anhalt				
2014	36.634	11.102	14.306	11.226
2015	36.630	11.615	14.622	10.393
2016	36.240	11.640	14.549	10.051
Schleswig-Holstein				
2014	27.913	14.507	7.055	6.351
2015	29.494	15.174	7.281	7.039
2016	30.720	15.798	7.783	7.139
Thüringen				
2014	33.158	10.408	10.147	12.603
2015	32.006	10.480	9.375	12.151
2016	31.699	10.510	9.544	11.645

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft

Tabelle 40

Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe der Länder,  
Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr

Jahr	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	Wirtschaftsbau	Öffentlicher Bau
1.000 Stunden				
Baden-Württemberg				
2014	63.538	15.410	24.173	23.955
2015	64.393	15.381	25.208	23.804
2016	68.795	16.753	26.962	25.098
Bayern				
2014	95.085	27.896	32.728	34.461
2015	94.077	28.528	32.386	33.163
2016	96.968	29.042	32.559	35.367
Berlin				
2014	13.268	3.469	5.743	4.056
2015	13.627	3.873	5.809	3.945
2016	14.390	4.767	5.653	3.970
Brandenburg				
2014	21.318	4.122	8.990	8.206
2015	20.551	4.048	8.582	7.921
2016	20.166	4.256	8.714	7.196
Bremen				
2014	2.668	405	1.262	1.001
2015	2.594	368	1.213	1.013
2016	2.748	422	1.163	1.163
Hamburg				
2014	6.245	1.092	2.678	2.475
2015	5.809	1.103	2.301	2.405
2016	5.857	1.235	2.415	2.207
Hessen				
2014	30.129	6.649	12.319	11.161
2015	29.613	6.866	11.743	11.004
2016	32.868	7.815	13.394	11.659
Mecklenburg-Vorpommern				
2014	11.325	2.647	4.357	4.321
2015	11.179	2.756	4.238	4.185
2016	11.237	2.962	4.244	4.031
Niedersachsen				
2014	57.676	13.780	23.955	19.941
2015	58.551	14.438	24.115	19.998
2016	59.857	14.796	24.215	20.846
Nordrhein-Westfalen				
2014	77.883	15.685	37.662	24.536
2015	78.033	16.854	36.071	25.108
2016	79.905	18.670	35.151	26.084
Rheinland-Pfalz				
2014	23.629	3.831	7.704	12.094
2015	22.867	3.715	7.791	11.361
2016	23.342	3.842	7.597	11.903
Saarland				
2014	5.905	918	2.191	2.796
2015	5.880	947	2.204	2.729
2016	5.820	904	2.144	2.772
Sachsen				
2014	36.679	4.670	16.612	15.397
2015	35.328	4.898	15.700	14.730
2016	36.955	5.176	16.380	15.399
Sachsen-Anhalt				
2014	20.321	2.170	9.713	8.438
2015	20.019	2.442	9.674	7.903
2016	20.202	2.508	9.821	7.882
Schleswig-Holstein				
2014	14.202	4.718	4.715	4.769
2015	14.635	5.048	4.505	5.082
2016	15.676	5.407	4.793	5.476
Thüringen				
2014	18.147	1.899	6.498	9.750
2015	17.222	1.977	5.718	9.527
2016	16.728	1.960	5.675	9.093

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.  
Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 41

Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup>  
nach Art der Betriebe und der Bauten  
Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Art der Bauten	Juni 2015			Juni 2016		
	ins- gesamt	darunter Handwerk		ins- gesamt	darunter Handwerk	
	1.000 Stunden	%		1.000 Stunden	%	
Wohnungsbau	37,1	32,1	86,5	39,4	34,2	86,9
Gewerblicher Bau	26,8	17,1	63,8	27,6	18,2	65,8
davon Hochbau	14,6	10,2	69,8	15,1	10,8	71,5
davon Tiefbau	12,3	6,9	56,7	12,5	7,4	59,1
Öffentlicher und Straßenbau	23,5	17,0	72,4	24,5	18,3	74,7
davon Hochbau	4,4	3,8	85,0	4,6	3,9	86,6
davon Straßenbau	10,5	7,4	69,9	11,1	8,2	73,4
davon Sonstiger Tiefbau	8,5	5,9	69,1	8,8	6,2	70,1
Insgesamt	87,4	66,3	75,8	91,5	70,7	77,3

<sup>1)</sup> Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.1

Tabelle 42

Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe<sup>1) 2)</sup>  
nach Art der Bauten  
Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Art der Bauten	2015	2016	Veränderungen		Anteile der Art der Bauten	
	Mio. Euro		2015 gegen 2014 %	2016 gegen 2015 %	2015	2016
Wohnungsbau	36.873,7	40.006,6	2,9	8,5	36,5 %	37,3 %
Gewerblicher Bau	35.956,1	37.360,8	0,6	3,9	35,6 %	34,8 %
davon Hochbau	22.293,7	23.009,2	-0,8	3,2	22,1 %	21,4 %
davon Tiefbau	13.662,5	14.351,6	3,0	5,0	13,5 %	13,4 %
Öffentlicher und Straßenbau	28.158,4	29.957,3	1,0	6,4	27,9 %	27,9 %
davon Hochbau	5.791,2	6.161,0	0,5	6,4	5,7 %	5,7 %
davon Straßenbau	12.544,1	13.243,4	0,1	5,6	12,4 %	12,3 %
davon Sonstiger Tiefbau	9.823,1	10.553,0	2,5	7,4	9,7 %	9,8 %
Insgesamt	100.988,2	107.324,7	1,6	6,3	100 %	100 %

<sup>1)</sup> Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

<sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 43

Umsatz im Bauhauptgewerbe der Länder,  
alle Betriebe

Jahr	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	Wirtschaftsbau	Öffentlicher Bau
1.000 <sup>□</sup>				
Deutschland				
2014	99.429,0	35.823,2	35.733,4	27.872,4
2015	100.988,2	36.873,7	35.956,1	28.158,4
2016	107.324,7	40.006,6	37.360,8	29.957,3
Baden-Württemberg				
2014	12.939,9	5.024,2	4.448,1	3.467,6
2015	13.453,6	5.043,2	4.753,9	3.656,6
2016	14.571,6	5.499,2	5.032,8	4.039,6
Bayern				
2014	20.140,3	7.682,4	6.991,5	5.466,4
2015	20.290,7	8.009,3	6.783,8	5.497,6
2016	21.048,3	8.278,1	7.051,5	5.718,7
Berlin				
2014	2.889,1	1.093,3	1.195,5	600,3
2015	3.099,7	1.295,3	1.228,1	576,3
2016	3.399,8	1.502,5	1.281,0	616,3
Brandenburg				
2014	3.933,2	1.503,6	1.329,6	1.100,0
2015	3.983,0	1.549,4	1.335,9	1.097,8
2016	4.372,8	1.977,8	1.373,5	1.021,6
Bremen				
2014	457,6	107,4	169,7	180,4
2015	494,4	121,5	200,4	172,5
2016	656,2	179,7	218,4	258,0
Hamburg				
2014	1.724,8	453,5	724,6	546,7
2015	1.997,7	609,4	814,3	574,0
2016	1.977,5	519,9	793,9	663,7
Hessen				
2014	6.682,7	2.484,7	2.304,3	1.893,8
2015	6.111,1	2.195,5	2.144,2	1.771,4
2016	7.004,2	2.788,4	2.119,8	2.096,0
Mecklenburg-Vorpommern				
2014	1.918,2	781,8	564,3	572,1
2015	1.837,0	722,6	559,3	555,1
2016	1.947,9	858,2	568,9	520,8
Niedersachsen				
2014	11.098,8	3.999,8	4.039,8	3.059,3
2015	11.236,1	4.213,0	4.077,3	2.945,8
2016	12.077,7	4.403,2	4.296,2	3.378,3
Nordrhein-Westfalen				
2014	16.314,8	6.054,6	6.492,6	3.767,6
2015	17.165,5	6.559,4	6.493,8	4.112,2
2016	17.661,8	6.644,0	6.704,6	4.313,2
Rheinland-Pfalz				
2014	4.992,4	1.771,4	1.360,3	1.860,7
2015	4.927,9	1.734,4	1.429,4	1.764,1
2016	5.080,0	1.868,9	1.399,9	1.811,2
Saarland				
2014	1.015,3	267,6	367,7	380,0
2015	1.045,9	283,5	377,1	385,4
2016	1.069,1	259,2	401,0	408,9
Sachsen				
2014	6.166,7	1.593,4	2.634,4	1.938,8
2015	6.240,3	1.497,6	2.715,4	2.027,2
2016	6.672,7	1.708,8	2.8825,3	2.138,6
Sachsen-Anhalt				
2014	3.254,4	844,2	1.299,8	1.110,3
2015	3.115,2	756,9	1.306,5	1.051,8
2016	3.297,3	1.018,2	1.304,7	974,3
Schleswig-Holstein				
2014	2.888,5	1.429,0	798,6	660,9
2015	2.966,2	1.478,8	743,1	744,2
2016	3.323,9	1.611,4	954,1	758,4
Thüringen				
2014	3.012,3	732,2	1.012,5	1.267,6
2015	3.024,0	804,0	993,6	1.226,4
2016	3.164,0	889,1	1.035,1	1.239,8

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.  
Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



Tabelle 44

Umsatz im Bauhauptgewerbe,  
Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Jahr	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	Wirtschaftsbau	Öffentlicher Bau
1.000 €				
Deutschland				
2014	65.084,8	13.579,2	28.430,6	23.074,9
2015	65.963,5	14.549,2	28.526,5	22.887,7
2016	70.892,6	16.434,1	29.658,9	24.799,6
Baden-Württemberg				
2014	8.454,6	1.876,7	3.675,1	2.902,8
2015	9.015,8	1.932,6	3.975,8	3.107,5
2016	9.966,1	2.227,2	4.258,0	3.480,9
Bayern				
2014	13.531,0	3.460,6	5.596,6	4.473,8
2015	13.503,8	3.626,7	5.546,5	4.330,5
2016	14.468,9	3.948,4	5.722,9	4.797,6
Berlin				
2014	2.063,6	581,6	996,4	485,6
2015	2.200,3	705,2	1.027,2	467,8
2016	2.575,7	976,0	1.101,7	497,9
Brandenburg				
2014	2.459,9	632,1	950,1	877,7
2015	2.494,0	686,1	944,0	863,9
2016	2.688,9	893,5	1.000,6	794,8
Bremen				
2014	387,0	65,7	159,4	161,9
2015	370,9	65,7	170,4	134,9
2016	425,3	61,8	171,8	191,7
Hamburg				
2014	1.425,3	264,9	654,3	506,2
2015	1.555,5	307,4	726,3	521,8
2016	1.599,6	303,7	716,8	579,1
Hessen				
2014	4.038,6	763,8	1.755,7	1.519,1
2015	3.773,0	792,8	1.573,2	1.406,9
2016	4.136,9	913,3	1.608,4	1.615,2
Mecklenburg-Vorpommern				
2014	1.185,2	311,0	413,7	460,5
2015	1.158,4	319,2	427,3	411,8
2016	1.249,1	388,5	452,7	407,9
Niedersachsen				
2014	7.640,4	1.683,7	3.318,3	2.638,4
2015	7.803,5	1.855,5	3.426,2	2.521,7
2016	8.396,7	1.889,4	3.589,2	2.918,1
Nordrhein-Westfalen				
2014	10.053,7	1.866,2	5.189,2	2.998,3
2015	10.291,4	2.088,5	5.032,4	3.170,5
2016	10.801,8	2.376,1	5.053,5	3.372,2
Rheinland-Pfalz				
2014	3.050,9	474,8	1.048,9	1.527,2
2015	2.959,0	465,7	1.061,7	1.431,6
2016	3.072,0	537,3	1.045,4	1.489,3
Saarland				
2014	740,2	77,4	318,9	343,8
2015	732,1	86,5	316,3	329,3
2016	812,4	94,7	353,7	363,9
Sachsen				
2014	4.165,6	454,4	2.096,3	1.614,9
2015	4.317,1	496,1	2.142,9	1.678,2
2016	4.518,6	518,2	2.204,8	1.795,6
Sachsen-Anhalt				
2014	2.103,1	226,8	939,3	937,0
2015	2.118,7	280,8	961,1	876,8
2016	2.135,1	321,8	986,1	827,2
Schleswig-Holstein				
2014	1.784,0	640,2	597,4	546,4
2015	1.734,9	623,0	508,8	603,1
2016	1.996,5	728,3	639,1	629,1
Thüringen				
2014	2.001,4	199,3	720,9	1.081,2
2015	1.935,1	217,4	686,4	1.031,3
2016	2.048,9	255,7	754,1	1.039,0

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.  
Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Tabelle 45

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup>  
2010 = 100

Jahr	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Wohnungsbau	Gewerblicher Bau	
					Hochbau	Tiefbau
Deutschland						
2001	117,2	132,1	102,4	140,7	135,5	90,0
2002	109,9	116,3	103,6	123,5	117,5	99,4
2003	98,1	101,0	95,2	114,4	96,7	91,2
2004	92,5	95,9	89,1	104,2	92,8	81,2
2005	91,6	93,6	89,6	96,7	94,7	82,9
2006	96,3	99,7	92,8	100,8	103,9	89,5
2007	104,4	105,3	103,5	95,3	116,7	96,6
2008	104,1	107,6	100,6	91,3	121,5	96,2
2009	98,4	94,2	102,6	91,1	95,4	92,9
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	107,3	112,4	102,2	120,9	113,7	111,9
2012	114,6	121,5	107,8	132,1	124,5	110,6
2013	118,9	126,2	111,5	140,3	127,9	112,5
2014	118,3	126,9	109,6	146,3	126,4	114,1
2015	124,4	133,8	115,0	165,7	124,4	120,4
2016	142,6	154,0	131,2	194,0	143,1	129,0

<sup>1)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Wertindizes

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Tabelle 46

Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup>  
2010 = 100

Jahr	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Wohnungsbau	Gewerblicher Bau	
					Hochbau	Tiefbau
Deutschland						
2001	98,9	119,7	80,4	136,9	122,9	72,6
2002	93,4	107,5	80,8	115,5	110,4	77,1
2003	85,3	94,5	76,9	104,5	95,3	77,7
2004	79,0	88,1	70,8	99,1	85,9	68,1
2005	76,9	86,3	68,6	96,1	84,9	59,8
2006	81,7	92,5	72,1	100,6	94,8	65,8
2007	87,9	98,6	78,3	93,8	107,4	74,7
2008	95,5	103,9	87,9	85,0	118,5	82,0
2009	92,2	91,9	92,4	82,3	94,2	87,4
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	101,2	106,4	96,6	123,4	106,0	109,1
2012	104,9	114,5	96,3	136,8	115,9	102,9
2013	114,3	124,5	105,0	146,2	127,2	105,7
2014	117,0	130,3	105,1	156,2	134,3	104,8
2015	124,2	138,1	111,8	187,1	131,7	109,5
2016	146,9	163,7	131,9	234,9	151,1	127,6

<sup>1)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Wertindizes

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft

## 8. Kosten- und Preisentwicklung



Tabelle 47

### Ausgewählte Kosten im Baugewerbe (Anteile am Bruttoproduktionswert) 2014 nach Beschäftigengrößenklassen in Prozent; Deutschland

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Beschäftigte von ... bis ...	Materialverbrauch, Einsatz an Handelsware zu Anschaffungskosten, Kosten für Lohnarbeiten <sup>1)</sup>					Personalkosten				Kosten für sonst. ind./ handw. Dienst- leistungen	Mieten und Pachten	Kosten- steuern	sonstige Kosten	Ab- schrei- bungen	Fremd- kapital- zinsen	
	ins- ge- samt	Materialverbrauch		Ein- satz an Hand- els- ware <sup>2)</sup>	Kos- ten für Lohn- arbei- ten <sup>3)</sup>	ins- ge- samt	Entgelt	Sozialkosten								
		insge- samt	darunter Energie- ver- brauch					gesetz- liche	sonstige							
<b>(41/42/43) Baugewerbe</b>																
20 - 49	50,6	32,1	1,8	0,7	17,8	31,1	24,1	5,6	1,4	1,0	2,4	0,9	5,3	1,6	0,4	
50 - 99	53,6	28,7	2,0	0,6	24,3	28,4	22,0	5,0	1,4	1,5	2,7	0,8	4,9	1,6	0,4	
100 - 249	56,5	27,7	2,2	0,4	28,3	26,2	20,2	4,6	1,4	1,2	2,6	0,7	5,3	1,9	0,6	
250 - 499	59,7	22,6	1,8	0,7	36,4	24,5	19,0	4,2	1,3	1,3	2,8	0,5	5,4	1,7	0,3	
500 - 999	58,6	21,4	1,7	1,0	36,3	24,3	19,4	4,2	0,8	1,0	3,0	0,6	6,1	1,5	0,6	
1000 und mehr	57,3	27,0	2,4	0,1	30,3	26,4	21,1	4,4	0,9	1,6	4,6	0,4	7,5	2,0	0,8	
<b>Insgesamt</b>	<b>54,4</b>	<b>28,5</b>	<b>2,0</b>	<b>0,6</b>	<b>25,3</b>	<b>28,1</b>	<b>21,8</b>	<b>4,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,2</b>	<b>2,8</b>	<b>0,7</b>	<b>5,5</b>	<b>1,7</b>	<b>0,5</b>	
<b>41 Hochbau</b>																
20 - 49	59,5	25,8	1,0	0,4	33,3	24,3	18,1	4,5	1,7	0,8	2,0	0,7	4,9	1,1	0,6	
50 - 99	61,6	21,7	1,2	0,4	39,6	21,5	16,1	4,0	1,5	2,2	2,0	0,7	3,9	1,1	0,5	
100 - 249	62,6	23,3	1,3	0,2	39,2	20,5	15,4	3,7	1,3	0,8	1,9	0,6	4,9	1,5	0,8	
250 - 499	69,3	18,3	1,2	0,2	50,8	19,1	14,5	3,3	1,3	0,7	2,1	0,4	5,0	1,3	0,2	
500 - 999	64,4	16,1	0,9	0,0	48,3	15,1	11,8	2,5	0,7	0,8	3,0	0,7	5,8	1,1	0,5	
1000 und mehr	76,7	18,0	0,8	0,2	58,5	15,3	12,5	2,4	0,4	0,9	3,0	0,7	5,9	1,3	0,1	
<b>Insgesamt</b>	<b>63,6</b>	<b>22,1</b>	<b>1,1</b>	<b>0,3</b>	<b>41,3</b>	<b>20,8</b>	<b>15,7</b>	<b>3,8</b>	<b>1,3</b>	<b>1,1</b>	<b>2,2</b>	<b>0,6</b>	<b>4,9</b>	<b>1,2</b>	<b>0,5</b>	
<b>41.2 Bau von Gebäuden</b>																
20 - 49	56,8	29,4	1,2	0,4	27,0	27,4	20,2	5,2	2,0	1,0	2,3	0,7	4,7	1,2	0,4	
50 - 99	61,2	24,1	1,3	0,4	36,7	23,3	17,2	4,4	1,7	2,5	2,2	0,7	3,9	1,2	0,3	
100 - 249	63,4	23,6	1,5	0,2	39,6	23,4	17,5	4,3	1,6	0,8	2,2	0,5	5,4	1,5	0,7	
250 - 499	69,3	18,3	1,2	0,2	50,8	19,1	14,5	3,3	1,3	0,7	2,1	0,4	5,0	1,3	0,2	
500 - 999	64,4	16,1	0,9	0,0	48,3	15,1	11,8	2,5	0,7	0,8	3,0	0,7	5,8	1,1	0,5	
1000 und mehr	76,7	18,0	0,8	0,2	58,5	15,3	12,5	2,4	0,4	0,9	3,0	0,7	5,9	1,3	0,1	
<b>Insgesamt</b>	<b>63,3</b>	<b>23,3</b>	<b>1,2</b>	<b>0,3</b>	<b>39,7</b>	<b>22,3</b>	<b>16,8</b>	<b>4,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,2</b>	<b>2,4</b>	<b>0,6</b>	<b>4,9</b>	<b>1,3</b>	<b>0,4</b>	
<b>41.20.1 Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)</b>																
20 - 49	56,6	29,2	1,2	0,4	27,1	27,4	20,2	5,2	2,0	1,0	2,3	0,7	4,6	1,2	0,4	
50 - 99	61,2	24,0	1,3	0,4	36,9	23,3	17,2	4,4	1,7	2,6	2,2	0,7	3,8	1,2	0,3	
100 - 249	63,2	23,6	1,5	0,1	39,5	23,4	17,5	4,3	1,6	0,8	2,2	0,5	5,5	1,5	0,7	
250 - 499	69,6	19,2	1,3	0,2	50,2	19,5	14,7	3,4	1,3	0,7	2,2	0,4	4,6	1,3	0,2	
500 - und mehr	70,8	14,8	0,9	0,0	56,0	14,6	11,8	2,3	0,5	0,9	3,0	0,7	5,9	1,2	0,3	
<b>Insgesamt</b>	<b>63,2</b>	<b>23,0</b>	<b>1,2</b>	<b>0,2</b>	<b>39,9</b>	<b>22,4</b>	<b>16,8</b>	<b>4,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,2</b>	<b>2,4</b>	<b>0,6</b>	<b>4,9</b>	<b>1,3</b>	<b>0,4</b>	
<b>41.20.2 Errichtung von Fertigteilbauten</b>																
20 - 49	63,7	41,9	1,4	0,8	21,0	24,6	19,0	4,7	0,9	0,5	2,2	0,5	6,3	1,2	0,3	
50 - 99	60,4	27,4	0,9	0,2	32,8	23,6	17,9	4,3	1,4	1,0	1,6	0,6	7,5	1,6	0,9	
100 und mehr	65,7	27,7	1,0	1,3	36,7	19,9	15,4	3,6	1,0	0,8	1,8	0,5	5,9	1,4	0,2	
<b>Insgesamt</b>	<b>64,7</b>	<b>29,5</b>	<b>1,1</b>	<b>1,0</b>	<b>34,1</b>	<b>21,0</b>	<b>16,2</b>	<b>3,8</b>	<b>1,0</b>	<b>0,8</b>	<b>1,8</b>	<b>0,5</b>	<b>6,2</b>	<b>1,4</b>	<b>0,3</b>	
<b>42 Tiefbau</b>																
20 - 49	45,4	29,4	3,5	0,3	15,7	34,0	25,4	6,1	2,4	2,1	3,8	1,0	5,4	2,7	0,5	
50 - 99	49,5	29,3	3,7	0,2	20,0	32,5	24,4	5,7	2,5	2,0	3,6	0,8	5,0	2,6	0,4	
100 - 249	54,5	28,3	3,3	0,5	25,7	28,5	21,3	4,9	2,2	1,8	3,6	0,8	4,6	2,6	0,5	
250 - 499	54,9	25,7	3,2	1,3	27,9	29,8	22,5	5,1	2,1	2,1	4,0	0,4	4,9	2,7	0,5	
500 - 999	56,4	26,1	3,3	0,0	30,3	26,1	20,5	4,5	1,1	1,8	3,4	0,6	5,0	2,3	0,4	
1000 und mehr	53,7	30,4	3,5	0,1	23,2	22,8	18,0	4,1	0,8	1,7	5,9	0,2	6,5	2,7	0,5	
<b>Insgesamt</b>	<b>51,8</b>	<b>28,6</b>	<b>3,4</b>	<b>0,4</b>	<b>22,8</b>	<b>29,3</b>	<b>22,2</b>	<b>5,1</b>	<b>2,0</b>	<b>1,9</b>	<b>4,1</b>	<b>0,7</b>	<b>5,2</b>	<b>2,6</b>	<b>0,5</b>	
<b>42.11 Bau von Straßen</b>																
20 - 49	49,6	35,5	3,4	0,3	13,7	30,5	23,2	5,4	2,0	1,9	3,6	0,8	4,4	2,2	0,4	
50 - 99	50,6	34,6	4,2	0,2	15,9	30,8	23,1	5,4	2,3	1,8	3,8	0,7	3,7	2,5	0,4	
100 - 249	56,7	33,1	3,7	0,7	22,9	27,5	20,6	4,7	2,2	1,7	3,4	0,7	3,7	2,7	0,5	
250 - 499	57,2	31,8	4,0	0,4	25,0	27,8	20,8	4,9	2,1	1,9	4,1	0,5	4,1	2,5	0,4	
500 und mehr	53,7	31,2	3,1	0,0	22,5	24,0	19,1	4,1	0,7	1,9	6,0	0,2	4,6	2,3	0,5	
<b>Insgesamt</b>	<b>53,8</b>	<b>33,0</b>	<b>3,6</b>	<b>0,3</b>	<b>20,5</b>	<b>27,6</b>	<b>21,0</b>	<b>4,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>4,3</b>	<b>0,6</b>	<b>4,1</b>	<b>2,5</b>	<b>0,4</b>	

Ausgewählte Kosten im Baugewerbe (Anteile am Bruttoproduktionswert) 2014  
nach Beschäftigtengrößenklassen in Prozent; Deutschland



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Beschäftigte von ... bis ...	Materialverbrauch, Einsatz an Handelsware zu Anschaffungskosten, Kosten für Lohnarbeiten <sup>1)</sup>					Personalkosten					Kosten für sonst. ind./ handw. Dienst- leis- tungen	Mieten und Pachten	Kosten- steuern	sons- tige Kosten	Ab- schrei- bungen	Fremd- kapital- zinsen
	ins- ge- samt	Materialverbrauch		Ein- satz an Han- dels- ware <sup>2)</sup>	Kos- ten für Lohn- arbei- ten <sup>3)</sup>	ins- ge- samt	Entgelt	Sozialkosten								
		ins- ge- samt	darunter Energie- ver- brauch					gesetz- liche	son- stige							
42.13 Brücken- und Tunnelbau																
20 - 49	56,5	19,2	2,0	-	37,2	25,1	19,2	4,8	1,1	0,8	4,7	1,5	3,8	1,2	0,7	
50 - 99	51,2	23,3	2,1	-	28,0	29,0	22,1	5,3	1,6	1,1	1,6	0,5	7,6	1,6	0,4	
100 und mehr	57,5	20,9	1,8	0,0	36,6	20,0	15,1	3,8	1,0	1,2	4,4	0,2	4,7	2,5	0,2	
Insgesamt	56,7	21,1	1,8	0,0	35,6	21,5	16,3	4,1	1,1	1,2	4,1	0,3	5,0	2,3	0,2	
43.12 Vorbereitende Baustellenarbeiten																
20 - 49	38,6	25,7	7,3	0,4	12,5	28,5	22,3	5,1	1,1	3,0	4,7	1,8	7,1	3,7	0,5	
50 - 99	40,9	19,8	8,7	1,4	19,7	25,6	20,4	4,3	0,9	3,0	6,3	2,0	9,2	3,7	0,8	
100 und mehr	38,1	19,6	5,8	1,8	16,7	44,5	33,1	9,4	1,9	3,4	3,1	0,4	13,2	2,1	1,2	
Insgesamt	39,0	22,1	7,1	1,1	15,8	33,8	25,9	6,5	1,4	3,2	4,5	1,3	9,8	3,1	0,8	
43.2 Bauinstallation																
20 - 49	48,7	38,6	1,5	1,0	9,1	32,3	26,1	5,6	0,6	0,9	1,9	1,0	5,3	1,3	0,3	
50 - 99	51,0	35,5	1,4	1,1	14,3	30,3	24,7	5,1	0,5	0,7	2,0	0,9	5,2	1,1	0,3	
100 - 249	53,6	34,2	1,4	0,6	18,7	29,3	23,9	4,9	0,5	0,7	1,9	0,7	6,1	1,2	0,4	
250 - 499	53,1	28,8	1,1	0,8	23,6	27,3	22,3	4,5	0,5	0,6	1,7	0,6	6,9	1,0	0,4	
500 - 999	49,7	25,7	1,1	4,4	19,6	35,6	29,2	6,0	0,4	0,6	2,1	0,6	6,9	1,2	0,4	
1000 und mehr	44,9	33,1	2,0	0,0	11,8	40,4	32,8	6,4	1,1	1,7	3,5	0,2	10,3	0,9	2,1	
Insgesamt	50,1	35,4	1,4	1,0	13,7	31,7	25,8	5,4	0,6	0,8	2,1	0,8	6,0	1,2	0,5	
43.29.1 Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung																
20 - 49	54,7	29,8	1,4	0,3	24,7	28,5	22,2	5,2	1,2	0,6	2,1	0,8	4,8	1,0	0,3	
50 - 99	58,0	26,9	0,9	0,1	31,0	27,3	20,9	4,7	1,6	0,4	1,9	0,4	5,6	0,8	0,3	
100 - 249	59,3	31,8	0,8	0,0	27,5	22,3	17,8	3,7	0,9	0,5	1,1	0,3	8,3	1,1	0,5	
250 und mehr	37,2	11,0	0,6	0,0	26,2	36,6	29,6	6,1	0,9	0,3	5,4	1,0	14,8	1,2	0,8	
Insgesamt	53,1	26,3	1,0	0,1	26,7	28,2	22,2	4,9	1,1	0,5	2,4	0,6	7,8	1,1	0,4	
43.31 Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei																
20 - 49	49,7	27,9	1,5	0,0	21,8	36,8	27,5	6,5	2,7	0,6	2,2	0,8	5,4	1,5	0,3	
50 - 99	51,6	21,0	1,3	0,0	30,6	35,4	26,4	6,4	2,5	0,5	1,5	0,7	6,2	1,7	0,4	
100 und mehr	62,9	27,1	0,8	-	35,8	24,7	17,7	4,3	2,7	0,4	1,0	0,3	4,9	0,8	0,1	
Insgesamt	52,6	26,2	1,3	0,0	26,5	34,1q	25,4	6,0	2,7	0,5	1,8	0,7	5,5	1,4	0,3	
43.33 Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei																
20 - 49	53,4	37,3	1,8	1,8	14,2	31,6	24,0	5,6	2,1	0,7	2,5	0,8	5,4	1,3	0,4	
50 und mehr	58,0	35,9	1,4	1,4	20,7	25,0	19,7	4,3	0,9	0,7	2,2	0,6	6,0	1,0	0,2	
Insgesamt	55,1	36,8	1,7	1,7	16,5	29,2	22,4	5,1	1,7	0,7	2,4	0,8	5,6	1,2	0,4	
43.9 Sonstiger spezialisierte Bautätigkeiten																
20 - 49	46,0	32,9	2,2	0,4	12,8	33,8	25,8	6,3	1,6	0,9	3,0	0,9	5,4	2,2	0,5	
50 - 99	49,5	28,1	2,3	0,3	21,2	30,9	23,7	5,6	1,6	1,3	4,1	0,8	4,8	2,1	0,4	
100 - 249	52,8	27,2	2,9	0,4	25,2	29,4	22,5	5,2	1,7	1,3	3,3	0,6	4,5	2,6	0,5	
250 - 499	55,1	16,4	2,1	0,7	37,9	22,8	17,5	4,2	1,2	2,9	5,0	0,6	3,8	2,7	0,4	
500 und mehr	62,2	24,7	2,6	0,6	36,9	27,4	21,6	4,5	1,3	1,9	5,9	0,7	6,7	2,9	0,9	
Insgesamt	50,6	28,4	2,4	0,4	21,8	30,7	23,5	5,6	1,6	1,4	3,8	0,8	5,1	2,4	0,5	
43.91.2 Zimmerei und Ingenieurholzbau																
20 - 49	50,2	37,6	1,7	1,1	11,5	31,5	23,8	6,0	1,7	0,8	2,4	0,9	3,8	1,8	0,5	
50 - 99	53,9	35,6	1,9	0,4	17,9	28,2	22,0	5,1	1,0	0,9	2,3	0,9	4,3	1,8	0,4	
100 und mehr	63,0	25,8	1,0	3,2	34,0	23,6	18,5	4,0	1,1	0,6	2,4	0,6	5,5	1,6	0,2	
Insgesamt	52,9	35,4	1,6	1,3	16,2	29,7	22,7	5,5	1,5	0,8	2,4	0,8	4,2	1,8	0,4	

1) Ohne Umsatzsteuer (Vorsteuer)

2) Zu Anschaffungskosten

3) Bauhauptgewerbe: Kosten für Fremd- und Nachunternehmerleistungen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.3, 2014

Tabelle 48

Entwicklung des Gesamttarifstundenlohns (GTL)<sup>1)</sup>  
und der Lohnzusatzkosten<sup>2)</sup> im Bauhauptgewerbe



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	GTL (Euro)	Lohnzusatzkosten <sup>2)</sup>		GTL + Lohnzusatzkosten Euro	1991 = 100 (%)
		%	Euro		
Früheres Bundesgebiet					
1992	11,32	99,40	11,25	22,57	106,10
1993	11,76	100,50	11,82	23,58	110,83
1994	12,06	97,90	11,80	23,86	112,15
1995	12,52	99,40	12,44	24,96	117,31
1996	12,75	99,80	12,73	25,48	119,76
1997	12,92	89,73	11,59	24,50	115,18
1998	13,11	89,22	11,70	24,81	116,60
1999	13,49	82,60	11,15	24,64	115,81
2000	13,76	81,27	11,18	24,94	117,23
2001	13,98	81,46	11,39	25,38	119,28
2002	14,43	82,12	11,85	26,28	123,53
2003	14,78	84,38	12,47	27,25	128,10
2004	14,78	77,76	11,49	26,27	123,50
2005	14,78	79,58	11,76	26,54	124,76
2006	14,56	79,70	11,60	26,16	122,99
2007	14,56	79,64	11,60	26,16	122,94
2008 <sup>3)</sup>	15,26	78,14	11,93	27,19	127,80
2009	15,69	77,7	12,19	27,88	131,06
2010	16,08	77,78	12,51	28,59	134,37
2011	16,52	79,30	13,10	29,62	139,23
2012	16,91	81,34	13,75	30,66	144,12
2013	17,44	80,52	14,04	31,48	147,95
2014	17,94	81,56	14,63	32,57	153,11
2015	18,41	79,35	14,60	33,01	155,16
2016	18,94	78,60	14,89	33,83	159,00
Neue Länder					
1992	8,44	67,70	5,71	14,15	119,82
1993	9,61	69,40	6,67	16,28	137,82
1994	10,39	70,10	7,28	17,67	149,62
1995	11,24	75,30	8,46	19,70	166,81
1996	11,68	77,60	9,06	20,74	175,61
1997	12,11	73,45	8,89	21,00	177,82
1998	12,16	73,17	8,90	21,06	178,27
1999	12,290	71,57	8,80	21,09	178,51
2000	12,29	72,16	8,87	21,16	179,12
2001	12,47	72,04	8,98	21,45	181,62
2002	12,87	73,67	9,48	22,35	189,22
2003	13,18	75,23	9,92	23,10	195,52
2004	13,18	72,03	9,49	22,67	191,95
2005	13,18	72,91	9,61	22,79	192,93
2006	12,98	72,99	9,47	22,45	190,09
2007	12,98	72,90	9,46	22,44	189,99
2008 <sup>3)</sup>	13,60	71,14	9,68	23,29	197,13
2009	14,01	69,88	9,79	23,80	201,49
2010	14,40	68,98	9,93	24,33	206,00
2011	14,81	71,55	10,59	25,40	215,03
2012	15,19	73,33	11,11	26,30	222,69
2013	15,86	72,79	11,55	27,41	232,05
2014	16,42	74,73	12,27	28,69	242,89
2015	16,95	71,85	12,17	29,12	246,52
2016	17,47	71,23	12,44	29,91	253,24

<sup>1)</sup> Werte nach der jährlichen Tarifvereinbarung, LG III. bzw. LG 4

<sup>2)</sup> Soziallöhne und Sozialkosten (gesetzlich, tariflich, freiwillig)

<sup>3)</sup> Mittelwert aus 2 Tarifänderungen im Jahr

Quelle: ZDB

Tabelle 49

Index der Erzeugerpreise ausgewählter gewerblicher Produkte <sup>1)</sup>  
 2010 = 100  
 - Deutschland -



ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Gewerbliche Produkte insgesamt	Bau- und Baustoffmaschinen	Steine u. Erden, sonst. Bergbauerzeugnisse			Glas und Glaswaren, bearbeitete Steine und Erden			
			insgesamt	Natursteine, Kies, Sand, Ton und Kaolin	Kies und Sand, gebrochene Natursteine	insgesamt	keramische Wand-, Bodenfliesen und -platten	Ziegel u. sonstige Baukeramik	Gipserzeugnisse für den Bau
2002	84,6	87,3	92,5	92,4	90,4	90,7	81,8	81,5	90,4
2003	86,0	87,6	92,9	92,7	90,6	88,5	82,9	82,0	89,7
2004	87,4	88,8	92,2	91,9	89,6	89,2	81,5	85,2	89,9
2005	91,2	90,8	90,8	90,1	88,5	90,3	82,2	86,0	95,6
2006	96,2	91,7	90,8	90,4	89,8	92,1	83,7	86,5	99,8
2007	97,5	93,5	93,6	93,7	94,1	96,4	88,9	90,9	101,6
2008	102,8	96,6	96,5	96,9	97,7	99,0	94,3	93,1	101,8
2009	98,5	99,1	99,9	99,5	100,4	100,5	100,0	99,8	101,9
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	105,3	102,0	102,25	101,4	99,9	101,9	98,2	102,5	102,7
2012	107,0	104,5	104,5	104,0	100,9	104,3	99,3	107,4	103,1
2013	106,9	105,7	107,5	107,8	104,4	105,7	107,7	110,7	103,5
2014	105,8	107,1	109,4	110,4	107,8	106,1	107,9	113,4	103,1
2015	103,9	108,1	110,1	111,9	109,6	106,0	102,6	115,7	101,9
2016	102,1	108,8	111,5	113,6	112,1	106,5	104,7	117,3	102,3
2016 % z. Vj	-1,7%	+0,6%	+1,3%	+1,5%	+2,3%	+0,5%	+2,0%	+1,4%	+0,4%

Jahr	Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden			Mineralölerzeugnisse		Nadel-schnitt-holz	Stahl- und Leichtmetall-bauerzeugnisse	Betonstahl (Stäbe), warmgewalzt (einschl. abgelängt, aus Walzdraht), aus unlegiertem Stahl	Lkw-Selbstzündung
	Erzeugnisse aus Zement, Beton und Kalksandstein für den Bau	Mörtel	Frischbeton (Transportbeton)	Dieselmotorkraftstoff	andere Mineralölerzeugnisse				
2002	93,4	82,9	94,4	68,3	39,7	83,6	85,1	55,0	85,4
2003	93,0	83,6	86,6	72,3	43,8	82,2	84,9	60,9	86,8
2004	94,5	84,6	88,5	76,7	41,4	80,4	87,3	92,1	88,2
2005	96,3	86,2	90,9	87,0	42,9	80,9	91,7	74,0	89,9
2006	96,0	87,5	90,9	91,4	60,5	98,6	94,0	95,1	91,4
2007	98,5	90,1	92,5	95,3	65,3	104,6	98,7	99,8	93,6
2008	100,0	92,5	97,9	109,0	85,5	92,8	103,3	130,7	95,6
2009	100,5	96,9	103,7	88,6	81,6	86,6	100,8	76,3	97,6
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	105,2	103,5	98,5	115,9	115,4	108,5	104,2	116,9	101,8
2012	108,8	107,7	100,7	121,7	137,1	108,7	105,4	113,5	103,2
2013	110,2	110,0	102,5	116,5	127,8	111,9	105,1	103,7	104,0
2014	110,8	111,5	103,4	110,2	118,3	115,1	105,1	98,4	104,4
2015	112,5	114,0	104,0	94,8	87,4	113,9	105,8	87,5	105,1
2016	113,6	114,5	104,3	86,8	86,2	113,9	105,8	87,8	106,0
2016 % z. Vj	+1,0%	+0,4%	+0,3%	-8,4%	-1,4%	0,0%	0,0%	+0,3%	+0,9%

1) ohne Umsatzsteuer

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 2



Tabelle 50

Ausgewählte Preisindizes für Bauwerke (Neubau) <sup>1)</sup>  
Wohn- und Nichtwohngebäude

Deutschland  
2010 = 100



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Jahr	Bauleistungen für Wohngebäude nach Leistungsgruppen								
	Bauleistungen am Bauwerk	Rohbauarbeiten							
		insgesamt	Erdarbeiten	Mauerarbeiten	Betonarbeiten	Zimmer- u. Holzbauarbeiten	Abdichtungsarbeiten	Dachdeckungs-, abdichtungsarbeiten	Gerüstarbeiten
2008	98,2	98,9	98,4	99,2	100,7	97,7	96,6	96,8	97,6
2009	99,0	99,1	99,5	99,8	99,5	97,6	98,3	98,6	97,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	102,8	102,8	102,4	101,5	102,9	104,6	103,0	102,9	103,6
2012	105,4	105,3	105,5	103,5	104,8	108,3	106,9	106,5	105,6
2013	107,5	107,1	107,8	104,8	106,0	110,8	110,1	109,5	107,4
2014	109,4	108,7	110,3	106,4	106,9	113,4	112,9	111,3	110,0
2015	111,1	109,9	112,5	107,4	107,4	115,3	115,4	113,4	110,7
2016	113,4	111,7	114,9	108,7	109,0	117,2	118,0	115,2	112,9

Jahr	Bauleistungen für Wohngebäude nach Leistungsgruppen							
	insgesamt	Ausbauarbeiten						
		Naturwerksteinarbeiten	Betonwerksteinarbeiten	Putz- und Stuckarbeiten	Fliesen- und Plattenarbeiten	Estricharbeiten	Tischlerarbeiten	Metallbau- und Schlosserarbeiten
2008	97,6	98,7	98,0	99,2	99,1	98,5	97,8	97,6
2009	99,0	99,7	99,3	99,9	99,7	99,1	99,0	99,0
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	102,7	101,3	101,6	102,0	102,1	103,0	102,7	103,7
2012	105,5	103,1	103,6	104,6	104,8	106,3	105,0	106,1
2013	107,9	104,2	105,1	106,8	107,1	109,0	107,4	108,2
2014	110,0	105,2	106,6	108,6	109,6	111,2	108,1	111,2
2015	112,2	106,9	109,6	110,0	111,8	112,6	110,1	114,1
2016	114,8	109,0	110,3	112,0	114,7	114,8	112,5	116,4

Jahr	Bauleistungen für Wohngebäude nach Leistungsgruppen							Bauleistungen am Bauwerk	
	Verglasungsarbeiten	Ausbauarbeiten						Bürogebäude	gewerbliche Betriebsgebäude
		Maler- und Lackierarbeiten	Bodenbelagarbeiten	Tapezierarbeiten	Heiz- und zentrale Wassererwärmungsanlagen	Gas-, Wasser-, u. Entwässerungsanl. innerh. v. Gebäuden	Nieder- und Mittelspannungsanlagen		
2008	96,8	97,9	97,9	97,2	95,3	96,5	96,8	97,9	97,9
2009	98,8	98,9	99,1	98,9	97,7	98,3	98,4	98,8	99,0
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	102,0	101,5	102,1	101,3	103,4	104,1	103,7	103,0	103,2
2012	105,0	103,5	104,8	103,0	107,0	107,7	107,0	105,5	105,8
2013	106,7	105,0	107,0	104,8	110,3	111,1	109,6	107,6	107,8
2014	107,7	106,2	109,5	106,9	113,2	114,0	112,5	109,6	109,7
2015	108,8	108,3	111,3	109,0	116,1	117,2	115,4	111,4	111,5
2016	111,5	110,7	113,5	111,3	119,2	121,0	119,1	113,9	113,7

Jahr	Bauleistungen am Bauwerk		
	Straßenbau	Brücken im Straßenbau	Ortskanäle
2008	97,2	98,3	97,8
2009	99,4	99,2	99,5
2010	100,0	100,0	100,0
2011	102,5	103,0	101,9
2012	106,3	105,2	104,5
2013	108,9	106,5	106,4
2014	110,3	107,7	108,0
2015	111,4	108,5	110,1
2016	112,4	109,6	111,9

<sup>1)</sup> Einschließlich Mehrwertsteuer

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen Bau

Tabelle 51



## Entwicklung der Kaufwerte für Bauland

 ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE  
 ZDB

Jahr, Vierteljahr	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin Ost		Deutschland	
	baureifes Land	Rohbauland	baureifes Land	Rohbauland	baureifes Land	Rohbauland
$\text{€ je m}^2$						
1965	11,19	7,00	•	•	•	•
1970	15,72	10,02	•	•	•	•
1975	22,54	11,10	•	•	•	•
1980	41,93	16,81	•	•	•	•
1985	59,36	20,42	•	•	•	•
1990	63,50	29,18	•	•	•	•
1995	71,25	24,48	36,09	9,54	58,02	14,68
1996	74,29	23,41	40,71	13,01	61,37	17,60
1997	77,67	24,92	41,12	11,38	64,70	18,84
1998	80,64	24,93	45,45	13,65	69,69	21,30
1999	81,64	23,73	44,67	14,91	70,65	20,51
2000	89,37	25,49	48,17	16,87	76,21	22,70
2001	88,70	21,40	44,94	14,35	75,20	19,46
2002	91,82	24,75	50,45	16,90	80,44	22,66
2003	117,33	27,07	48,95	15,48	99,89	24,13
2004	129,02	32,31	44,92	12,87	103,47	27,00
2005	140,44	31,12	49,14	14,64	115,80	26,13
2006	152,79	35,41	47,03	10,10	122,85	25,74
2007	•	•	•	•	134,29	26,20
2008	•	•	•	•	126,58	21,91
2009	•	•	•	•	122,05	23,32
2010	•	•	•	•	129,67	25,61
2011	•	•	•	•	128,19	25,71
2012	•	•	•	•	128,76	34,38
2013	•	•	•	•	134,34	32,65
2014	•	•	•	•	138,74	35,84
2015					144,02	34,69
2016						
1. Vierteljahr	•	•	•	•	146,71	33,52
2. Vierteljahr	•	•	•	•	146,58	29,72
3. Vierteljahr	•	•	•	•	150,95	36,14

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 5

Tabelle 52


 ZENTRALVERBAND  
 DEUTSCHES  
 BAUGEWERBE ZDB

## Insolvenzen

Jahr	Unternehmen und Freie Berufe		F Baugewerbe insgesamt		darunter							
					F 43.1 Abbrucharbeiten u. vorb. Baustellenarbeiten		F 41, F42, F43.9 Hochbau, Tiefbau, sonst. spezialisierte Bautätigkeiten		F 43.2 Bauinstallation		F 43.3 Sonstiger Ausbau	
	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt	zu-sammen	darunter mangels Masse abgelehnt
Deutschland												
1994	18.802	13.102	3.971	2.764	101	80	2.200	1.446	821	583	842	652
1995	22.316	15.537	5.540	3.734	169	131	3.200	2.049	1.040	687	1.970	864
1996	25.515	18.023	7.040	4.919	198	161	4.022	2.745	1.358	925	1.454	1.083
1997	26.245	18.667	7.789	5.548	270	218	4.263	2.931	1.595	1.103	1.640	1.275
1998	27.804	19.964	8.109	5.884	268	218	4.234	2.987	1.701	1.181	1.888	1.485
1999	26.476	16.898	7.767	4.939	245	184	4.154	2.644	1.620	935	1.726	1.162
2000	28.235	16.502	8.103	4.729	284	189	4.240	2.453	1.698	916	1.870	1.227
2001	32.278	17.551	9.026	5.055	335	207	4.574	2.520	1.925	1.040	2.175	1.279
2002	37.579	16.066	9.160	4.102	286	140	4.326	2.015	2.185	913	2.347	1.026
2003	39.320	16.260	8.697	3.783	270	135	3.897	1.812	2.174	862	2.250	965
2004	39.213	15.316	8.595	3.353	296	119	3.918	1.631	2.212	772	2.155	826
2005	36.843	13.596	7.829	2.932	235	99	3.507	1.346	2.037	723	2.038	757
2006	30.462	10.059	5.773	1.892	189	64	2.519	886	1.533	484	1.520	450
2007 <sup>1)</sup>	29.160	8.669	5.319	1.539	148	36	2.255	702	1.481	401	1.435	398
2008	29.291	7.932	5.306	1.475	179	52	2.392	726	1.283	312	1.452	385
2009	32.687	8.372	5.387	1.434	192	51	2.373	637	1.318	366	1.504	380
2010	31.998	8.467	5.103	1.329	216	59	2.108	621	1.281	322	1.498	327
2011	30.099	7.706	4.776	1.216	196	54	1.991	538	1.137	279	1.452	345
2012	28.304	6.988	4.510	1.025	160	41	1.913	481	1.146	248	1.291	255
2013	25.955	6.507	4.131	977	159	52	1.704	415	1.105	252	1.163	258
2014	24.085	6.208	3.982	992	147	49	1.641	437	1.072	259	1.122	247
2015	23.123	6.144	3.874	996	135	50	1.616	442	1.007	252	1.116	252
2016	21.518	5.704	3.693	943	140	56	1.536	410	965	221	1.052	256

<sup>1)</sup> ab 2007 Umstellung auf WZ 2008 berücksichtigt

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft

### III. Strukturdaten der Fachzweige des Baugewerbes, gegliedert nach den Fachgruppen des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes

#### 1. Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)



Tabelle 53

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1 000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1 000 Euro
1 -19	14.093	1.838	91.998	8.345	11.487	1.006.843
20 -49	1.946	192	57.619	5.917	7.399	932.611
50 -99	436	79	29.570	5.559	3.921	663.683
100 -199	135	45	18.079	6.233	2.736	427.724
200 und mehr	54	22	17.944	8.278	2.686	659.052
Insgesamt	16.664	2.176	215.210	34.332	28.229	3.689.913

Tabelle 54

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	1.990	30.757	3.682	484.476
Bayern	3.304	58.325	6.702	946.094
Berlin	358	6.018	516	117.556
Brandenburg	874	9.386	1.106	135.596
Bremen	75	1.259	139	21.699
Hamburg	216	3.563	320	102.202
Hessen	1.355	19.098	2.215	201.567
Mecklenburg-Vorpommern	388	5.055	616	66.002
Niedersachsen	2.033	28.556	3.171	415.350
Nordrhein-Westfalen	3.386	38.491	4.186	553.383
Rheinland-Pfalz	887	9.249	1.013	135.582
Saarland	208	2.507	253	45.616
Sachsen	1.642	14.878	1.759	173.762
Sachsen-Anhalt	767	7.561	869	83.614
Schleswig-Holstein	807	8.395	911	113.785
Thüringen	550	6.444	770	93.628
Insgesamt	18.840	249.542	28.229	3.689.913

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

## 2. Errichtung von Fertigteilbauten



Tabelle 55

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1 000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1 000 Euro
1 -19	172	356	1.263	1.163	280	32.441
20 -49	38	14	1.167	374	179	31.197
50 -99	15	5	1.007	.	134	24.349
100 -199	3	7	390	1.022	163	31.055
200 und mehr	4	2	2.256	.	216	93.592
Insgesamt	232	384	6.083	3.907	972	212.635

Tabelle 56

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	53	1.223	146	19.046
Bayern	105	3.527	261	72.382
Berlin	2	•	•	•
Brandenburg	31	307	36	3.046
Bremen	-	-	-	-
Hamburg	8	•	•	•
Hessen	108	832	87	14.008
Mecklenburg-Vorpommern	9	70	9	647
Niedersachsen	18	448	51	10.039
Nordrhein-Westfalen	111	1.390	155	21.832
Rheinland-Pfalz	37	340	41	3.910
Saarland	11	78	8	612
Sachsen	56	589	33	19.396
Sachsen-Anhalt	13	114	15	1.282
Schleswig-Holstein	14	193	16	6.867
Thüringen	40	176	21	4.502
Insgesamt	616	9.990	972	212.635

*Zeichenerklärung*

- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

*Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.*

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

### 3. Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken / Sonstiger Tiefbau



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Tabelle 57

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1 000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1 000 Euro
1 -19	2.343	1.549	18.679	8.510	3.313	285.410
20 -49	718	255	22.034	7.940	3.900	386.366
50 -99	283	137	19.574	9.574	3.675	459.529
100 -199	139	80	19.061	11.150	3.704	475.771
200 und mehr	50	38	16.993	14.991	3.907	609.936
Insgesamt	3.533	2.059	93.341	52.165	18.499	2.217.012

Tabelle 58

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	464	17.976	2.234	242.487
Bayern	872	22.050	2.887	350.973
Berlin	111	4.758	519	118.768
Brandenburg	289	6.720	838	90.870
Bremen	22	984	119	14.472
Hamburg	59	1.647	201	26.276
Hessen	446	11.011	1.336	162.223
Mecklenburg-Vorpommern	155	3.941	513	48.750
Niedersachsen	529	18.660	2.333	344.026
Nordrhein-Westfalen	871	19.690	2.417	287.522
Rheinland-Pfalz	461	9.832	1.232	129.185
Saarland	63	1.773	207	25.047
Sachsen	470	11.853	1.446	150.313
Sachsen-Anhalt	224	6.991	874	86.616
Schleswig-Holstein	261	3.977	494	55.511
Thüringen	295	6.643	852	83.974
Insgesamt	5.592	148.506	18.499	2.217.012

**Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

## 4. Zimmerei und Ingenieurholzbau



Tabelle 59

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1 000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1 000 Euro
1 -19	9.652	1.034	49.053	3.471	5.809	468.866
20 -49	352	17	9.797	488	1.178	120.130
50 -99	33	-	2.058	-	232	31.797
100 -199	4	-	•	-	•	•
200 und mehr	1	-	•	-	•	•
Insgesamt	10.342	1.051	61.817	3.959	7.300	638.917

*Zeichenerklärung*

- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

Tabelle 60

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	2.182	14.880	1.631	144.831
Bayern	2.902	17.617	1.986	194.506
Berlin	106	378	38	2.469
Brandenburg	424	1.291	142	9.077
Bremen	16	89	9	592
Hamburg	69	345	38	3.996
Hessen	664	3.458	363	32.056
Mecklenburg-Vorpommern	120	574	70	4.926
Niedersachsen	1.155	8.692	985	81.627
Nordrhein-Westfalen	1.218	6.955	749	63.521
Rheinland-Pfalz	456	2.685	285	24.423
Saarland	64	426	48	3.242
Sachsen	766	2.205	249	14.174
Sachsen-Anhalt	222	927	107	7.217
Schleswig-Holstein	642	3.880	437	40.615
Thüringen	387	1.374	163	11.645
Insgesamt	11.393	65.776	7.300	638.917

*Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.*

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

## 5. Stuckgewerbe



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE

Tabelle 61  
Aufteilung nach Bundesländern (31.12.2016)

Land	Betriebe
Baden-Württemberg	2.412
Bayern	762
Berlin	49
Brandenburg	60
Bremen	1
Hamburg	15
Hessen	137
Mecklenburg-Vorpommern	17
Niedersachsen	54
Nordrhein-Westfalen	1.219
Rheinland-Pfalz	479
Saarland	201
Sachsen	124
Sachsen-Anhalt	62
Schleswig-Holstein	19
Thüringen	55
Insgesamt	5.666

Insgesamt

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag, Betriebsstatistik für das Jahr 2016

## 6. Fliesen- und Plattenverlegewerbe



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE

Tabelle 62  
Aufteilung nach Bundesländern (31.12.2016)

Land	Betriebe
Baden-Württemberg	7.237
Bayern	11.801
Berlin	2.244
Brandenburg	3.515
Bremen	321
Hamburg	730
Hessen	6.563
Mecklenburg-Vorpommern	1.353
Niedersachsen	5.466
Nordrhein-Westfalen	15.916
Rheinland-Pfalz	3.566
Saarland	657
Sachsen	4.242
Sachsen-Anhalt	2.341
Schleswig-Holstein	1.896
Thüringen	1.881
Insgesamt	69.729

Insgesamt

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag, Betriebsstatistik für das Jahr 2016

## 7. Estrich und Belag



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE

Tabelle 63  
Aufteilung nach Bundesländern (31.12.2016)

Land	Betriebe
Baden-Württemberg	626
Bayern	1.158
Berlin	393
Brandenburg	249
Bremen	14
Hamburg	47
Hessen	379
Mecklenburg-Vorpommern	134
Niedersachsen	299
Nordrhein-Westfalen	1.016
Rheinland-Pfalz	303
Saarland	92
Sachsen	338
Sachsen-Anhalt	150
Schleswig-Holstein	98
Thüringen	188
Insgesamt	5.484

Insgesamt

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag, Betriebsstatistik für das Jahr 2016

## 8. Wärme-, Kälte-, Schallschutz (Isoliergewerbe)



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE

Tabelle 64  
Aufteilung nach Bundesländern (31.12.2016)

Land	Betriebe
Baden-Württemberg	182
Bayern	297
Berlin	49
Brandenburg	63
Bremen	7
Hamburg	25
Hessen	95
Mecklenburg-Vorpommern	34
Niedersachsen	99
Nordrhein-Westfalen	285
Rheinland-Pfalz	97
Saarland	14
Sachsen	97
Sachsen-Anhalt	63
Schleswig-Holstein	59
Thüringen	51
Insgesamt	1.517

Insgesamt

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag, Betriebsstatistik für das Jahr 2016



## 9. Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau



Tabelle 65

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1 000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1 000 Euro
1 -19	440	95	1.934	442	213	17.774
20 -49	24	8	676	263	103	11.496
50 -99	6	6	362	•	86	7.817
100 -199	3	1	472	•	56	9.190
200 und mehr	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	473	110	3.444	1.321	457	46.277

Tabelle 66

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	48	474	33	7.459
Bayern	105	563	54	5.119
Berlin	15	100	10	679
Brandenburg	27	157	16	1.789
Bremen	1	•	•	•
Hamburg	6	•	•	•
Hessen	44	209	21	1.275
Mecklenburg-Vorpommern	5	23	2	95
Niedersachsen	42	407	39	3.924
Nordrhein-Westfalen	135	1.593	162	12.149
Rheinland-Pfalz	34	150	12	1.070
Saarland	7	149	19	1.295
Sachsen	45	358	33	5.106
Sachsen-Anhalt	35	331	27	1.886
Schleswig-Holstein	15	66	6	917
Thüringen	19	74	7	522
Insgesamt	583	4.765	457	46.277

### Zeichenerklärung

• = nichts vorhanden

- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

## 10. Rohrleitungs-, Brunnen und Kläranlagenbau



Tabelle 67

Aufteilung nach Betriebsgrößenklassen (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte		Bauhauptgewerbe insgesamt	
	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
1 -19	687	446	5.675	2.781	1.011	80.869
20 -49	317	107	10.045	3.476	1.738	152.619
50 -99	138	32	9.587	2.134	1.502	143.119
100 -199	38	11	4.892	1.472	801	73.809
200 und mehr	9	5	3.594	1.271	567	47.135
Insgesamt	1.189	601	33.793	11.134	5.620	497.550

Tabelle 68

Aufteilung nach Bundesländern (Juni 2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden 1.000 Std.	Baugewerblicher Umsatz 1.000 Euro
Baden-Württemberg	157	4.630	600	60.241
Bayern	242	7.644	957	92.300
Berlin	42	1.062	132	12.169
Brandenburg	176	2.982	357	28.352
Bremen	4	203	26	2.406
Hamburg	13	149	18	1.977
Hessen	90	2.838	351	28.744
Mecklenburg-Vorpommern	51	1.249	163	10.430
Niedersachsen	165	5.064	630	50.332
Nordrhein-Westfalen	339	8.440	1.067	93.056
Rheinland-Pfalz	71	1.948	239	24.076
Saarland	27	693	94	7.724
Sachsen	171	3.209	384	35.402
Sachsen-Anhalt	103	2.043	250	18.947
Schleswig-Holstein	43	971	123	13.132
Thüringen	96	1.802	231	18.261
Insgesamt	1.790	44.927	5.620	497.550

### Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

Aufgrund von Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) eingeschränkte Vergleichbarkeit ab 2009 gegenüber den Vorjahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Totalerhebung im Bauhauptgewerbe

## 11. Betonstein- und Terrazzohersteller



Tabelle 69

Aufteilung nach Bundesländern (31.12.2016)

ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUGEWERBE ZDB

Land	Betriebe
Baden-Württemberg	139
Bayern	103
Berlin	50
Brandenburg	48
Bremen	3
Hamburg	14
Hessen	42
Mecklenburg-Vorpommern	25
Niedersachsen	59
Nordrhein-Westfalen	125
Rheinland-Pfalz	55
Saarland	8
Sachsen	79
Sachsen-Anhalt	19
Schleswig-Holstein	23
Thüringen	31
Insgesamt	823

Quelle: Deutscher Handwerkskammertag, Betriebsstatistik für das Jahr 2016

